



2 Wie die JLU an eine über 50-jährige Tradition anknüpft: Das neu eröffnete Gießener Zentrum Östliches Europa (GiZo) bietet Entwicklungsmöglichkeiten insbesondere auch für die kleineren Fächer.

3 Wenn sich der Gabentisch allmählich füllt: Die Geschenkaktion zum 400. Geburtstag der Universität ist angelaufen. Sponsoren und Spender helfen Projekte zu realisieren, die insbesondere der Lehre zugute kommen sollen.



5 Warum die Unzufriedenheit groß ist: Studierende protestieren auch im Wintersemester gegen die Einführung von Studiengebühren. Das Gießener Campus Camping hatte sogar „Vorbildfunktion“.

8 Wo Literatur zu Hause ist: Studierende waren zu Gast bei dem Schriftsteller Walter Kempowski, der im Dorf Nartum bei Bremen lebt. Sie erhielten im Haus Kreienhoop sehr private Einblicke.

Fund einer wertvollen Plakette zum Jubiläum

chb/ef. Wertvolles Fundstück zum Jubiläum: Prof. em. Dr. Heinz Bergner, englische Sprachwissenschaft und Literatur des Mittelalters, zeigt der Öffentlichkeit diese Plakette zur 300-Jahr-Feier der Universität aus dem Jahr 1907, die er in seinem Privatbesitz hat. Die Plakette wurde damals aus Anlass des Universitätsjubiläums an Ehrengäste vergeben. Durch private Kontakte nach München hat Prof. Bergner die Plakette geschenkt bekommen.

Die im Jugendstil gehaltene Plakette, die von H. Jobst in Darmstadt gefertigt wurde, zeigt einen unbekleideten Jüngling mit Fackel und Lanze, der ins Maul eines unter ihm liegenden Drachens sticht. Die Inschrift: (links) ZUR III. JAHRHUNDERT-FEIER DER LUDOVICIANA IN GIESSEN und (rechts) ARMIS ET LITTERIS AD UTRUMQUE PARATI (zu Waffen und Wissenschaften gleichermaßen bereit). Links oben sehen wir einen Lorbeerkranz und rechts oben das Antoniterkreuz als Wapen der Universität (1907).

Bewerbung mit Zukunftskonzept

Justus-Liebig-Universität legt in der zweiten Runde der Exzellenzinitiative drei Antragskizzen vor



Attraktiv für Studierende aus aller Welt und für die Zukunft gut aufgestellt: die Justus-Liebig-Universität Gießen. (Hier werfen zwei Studentinnen im Hauptgebäude während des Internationalen Hochschulsommerkurses einen Blick auf die Weltkarte.)

Von Christel Lauterbach

Im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder hat die JLU drei weitere Antragskizzen bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) eingereicht: In der zweiten Stufe des Antragsverfahrens bewirbt sie sich nicht nur für ein weiteres Exzellenzcluster zum Thema „Infektion, Krankheit und Umwelt“ (Giessen University Center for Infection, Disease and Environment = GUIDE) und ein zweites Graduiertenzentrum im Bereich „Lebenswissenschaften“ (International Giessen Graduate School for the Life Sciences = GGL), sondern sie hat unter dem Titel „Human Life and its Resources“ auch eine Antragskizze für die dritte Förderlinie, die so genannten „Zukunftskonzepte“ eingereicht. Diese Förderlinie läuft in den Medien häufig unter dem Begriff „Elite-Universität“.

Für die Förderung eines Zukunftskonzepts kann sich eine Universität nur dann bewerben, wenn ihr im Rahmen der „Exzellenzinitiative“ mindestens ein Exzellenzcluster und ein Graduiertenzentrum bewilligt werden. Die JLU ist mit zwei Anträgen für das Exzellenzcluster „Kardio-pulmonales System“ (Excellence Cluster Cardio-Pulmonary System = ECCPS) und das „Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften“ (Graduate Center for the Study of Culture = GCSC) in der ersten Stufe des Antragsverfahrens bereits in die letzte Runde gekommen. Die endgültige Entscheidung über beide Anträge fällt in diesen Tagen.

„Durch das gute Abschneiden in der ersten Runde der Exzellenzinitiative, in der zwei unserer drei Anträge weiterkamen, wurden wir sehr ermutigt“, so JLU-Präsident Prof. Dr. Stefan Hormuth. „Die aktuellen Anträge zur För-

derung von Spitzenforschung, weiteren Graduiertenschulen und insbesondere zur Förderung des Zukunftskonzeptes für unsere Universität im Rahmen der Exzellenzinitiative lassen uns mit Zuversicht in das Rennen gehen. Vor allem aber haben wir die Gelegenheit genutzt, uns der Stärken unserer Universität – gerade auch angesichts unseres 400-jährigen Bestehens – bewusst zu werden und daraus Szenarien für die Zukunft zu entwickeln.“

Unter dem Titel „Human Life and its Resources“ (Menschliches Leben und seine Ressourcen) wird ein Entwicklungskonzept für die Universität Gießen vorgestellt, das als Oberthema die naturwissenschaftlichen ebenso wie die kulturwissenschaftlichen Bereiche der Universität umfasst. Fünf inhaltliche Bereiche werden ergänzt durch eine Reihe von strukturellen Maßnahmen, die die Wissenschaft fördern sollen,

zum Beispiel Reformen der Berufungsverfahren und Dienstleistungen der Verwaltung für die Wissenschaft. Das Konzept ist eine Fortschreibung der bisherigen Entwicklungsplanung der JLU und wird in jedem Fall Grundlage für eine breite Diskussion über die Zukunft der Universität werden.

Ein weiterer Antrag für den Spitzenforschungsverbund GUIDE (Giessen University Center for Infection, Disease and Environment) führt zentrale Forschungsschwerpunkte der JLU zusammen: die Infektions-, die Umwelt- und die Sozialforschung. Hierbei werden die komplexen Zusammenhänge zwischen Ökosystemen, Umweltbedingungen und Krankheitsserregern erforscht, die zur Übertragung, zum Ausbruch und zur Etablierung von Infektionskrankheiten führen.

Fortsetzung Seite 2 >

ABSCHIED

In diesen Tagen heißt es in vielen Instituten Abschied zu nehmen von bekannten Forschern, angesehenen Lehrern, geschätzten und befreundeten Kollegen. 17 Professorinnen und Professoren – und damit mehr denn je – scheiden zum Wintersemester aus dem aktiven Dienst aus. Ein Generationswechsel vollzieht sich an der JLU – aber nicht nur dort, sondern ebenso an zahlreichen anderen Hochschulen in Deutschland. Die spürbare Konsequenz: Der Wettbewerb bei den Berufungsverhandlungen ist härter geworden, wie JLU-Präsident Prof. Dr. Stefan Hormuth auch dem Senat gegenüber verdeutlichte. Wobei die W-Besoldung ein zusätzliches Instrument im Wettbewerb darstellt. Überall herrscht ein hoher Druck zur Erneuerung.

An der JLU hinterlassen die jetzt ausscheidenden Professoren spürbare Lücken, die nur schwer geschlossen werden können. Ihnen allen ein herzliches Danke für viele Jahre im Dienste der JLU!

75 junge Leute aus 25 Ländern zu Gast

Hochschulsommerkurs ein Erfolg

chb/sm. 75 junge Leute aus 25 Ländern waren einen Monat lang Gäste an der JLU. Nach vier abwechslungsreichen Wochen durfte sich das Organisationsteam um Dr. Margot Schneider-März vom Akademischen Auslandsamt über einen gelungenen Internationalen Hochschulsommerkurs freuen. JLU-Präsident Prof. Dr. Stefan Hormuth empfing die Teilnehmer sowie Dozenten, Workshopleiter und Mentoren am 4. September im Rektorenzimmer.

Außer Studentinnen und Studenten von den internationalen Partnerhochschulen der JLU nahmen auch wieder Studierende der FH Gießen-Friedberg teil. Zusätzlich richtete sich der Internationale Hochschulsommerkurs an Programmstudierende, Doktoranden, Gastwissenschaftler und andere Interessierte. Einige Teilnehmer bereiten sich intensiv auf ihren ein- oder zweisemestrigen Studienaufenthalt in Gießen vor. Sie lernten auf diese Weise schon vor Studienbeginn viel von Deutschland und dem Alltag an einer deutschen Universität kennen. Die übrigen Teilnehmer schätzten das intensive Deutschkursprogramm und die vielfältigen kulturellen Erfahrungen.

Den Kern des Programms bildeten Sprachkurse mit sprachpraktischen Übungen sowie landeskundlichen Inhalten. Workshops und Führungen sorgten für Spaß und Abwechslung. Exkursionen nach Frankfurt, Heidelberg und an den Rhein erweiterten den Blick. Ein Team von Mentorinnen und Mentoren betreute die Studierenden und half ihnen, sich in das Gießener Leben zu integrieren.

www.uni-giessen.de/auslandsamt/de/hsk/



Die Rückseite zeigt ein Porträt des Landesherrn mit der Aufschrift: ERNST LUDWIG GROSZ-HERZOG VON HESSEN UND BEI RHEIN, REKTOR MAGNIFICENTISSIMUS LUDOVICIANAE (Ehrenrektor der Universität).

Markt der Möglichkeiten

Präsident lud zur traditionellen Erstsemesterbegrüßung

chb. Studienanfänger im Mittelpunkt: Auch in diesem Jahr hat JLU-Präsident Prof. Dr. Stefan Hormuth zur traditionellen Erstsemesterbegrüßung eingeladen. Durch den Umbau der Aula im Hauptgebäude fand die Begrüßung am 11. Oktober diesmal im Audimax im Philosophikum II statt. Wie gewohnt präsentierten sich zahlreiche Institutionen den Neumatrikulierten mit ihren Ständen auf einem „Markt der Möglichkeiten“.

Lau. Bund und Länder hatten im Juni 2005 die Vereinbarung zur Exzellenzinitiative beschlossen, deren Ziel es ist, den Wissenschaftsstandort Deutschland nachhaltig zu stärken, seine internationale Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern und Spitzen im Universitäts- und Wissenschaftsbereich sichtbar zu machen. Der DFG werden hierzu von 2006 bis 2011 insgesamt 1,9 Milliarden Euro zusätzliche Mittel für drei För-

Stichwort: Exzellenzinitiative

derlinien zur Verfügung gestellt:

- Graduiertenschulen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses,
- Exzellenzcluster zur Förderung der Spitzenforschung und
- Zukunftskonzepte zum projektbezogenen Ausbau der universitären Spitzenforschung.

Gefördert werden sollen insge-

samt etwa 40 Graduiertenschulen mit jeweils durchschnittlich einer Million Euro pro Jahr und etwa 30 Exzellenzcluster mit jeweils durchschnittlich 6,5 Millionen Euro pro Jahr. Der Förderzeitraum beträgt jeweils fünf Jahre. Die Förderung in der dritten Förderlinie („Zukunftskonzepte“) setzt die Einrichtung von mindestens einem Exzellenz-

cluster und mindestens einer Graduiertenschule an der jeweiligen Hochschule voraus. Der Wettbewerb verläuft in zwei Ausschreibungsrunden, wobei die Bewilligungen für die erste Runde im Oktober 2006 und für die zweite Runde im Jahr 2007 erfolgen. Die Antragstellung erfolgt in zwei Stufen: Antragskizzen und Vollerträge. Bereits die Antragskizzen werden von jeweils international besetzten Gutachtergruppen beurteilt.

GREMIEN

Senat

Sitzungen am 19. Juli und 20. September

In beiden Sitzungen behandelte der Senat 27 Berufungs- und Ernennungsvorschläge. Bei den Stellungnahmen wurde eine hohe Zustimmung erzielt. Lediglich ein Verfahren wurde aufgrund des wiederholten Einspruchs der Frauenbeauftragten an den Fachbereich zurückgewiesen. Zwei weitere Berufungsvorschläge fanden in der September-Sitzung keine Mehrheit, da der Senat vor allem die Problematik der Hausberufung, aber auch die fehlende Lehrevaluation durch die Studierenden bemängelte. Durch die hohe Zahl der Neuberufungen findet nach Auskunft des Präsidenten ein Generationswechsel statt, da zum Ende dieses Wintersemesters 17 Professorinnen und Professoren aus dem aktiven Dienst ausscheiden.

Exzellenzinitiative

Am 19. Juli beschäftigte sich der Senat mit den Anträgen der JLU für die zweite Staffel der Exzellenzinitiative (vgl. auch Seite 1). In einem eigenen Tagesordnungspunkt wurden die Antragsskizzen von Vizepräsident Prof. Dr. Jürgen Janek präsentiert und erörtert, wobei sich der Senat einstimmig dafür aussprach, in der vom Präsidium vorgeschlagenen Weise vorzugehen.

Gestufte Studiengänge

Ebenfalls in der Juli-Sitzung behandelte der Senat eine Reihe von Beschlussvorlagen, die die Umstellung auf das Modell der gestuften Studienabschlüsse (Bachelor und Master) zum Inhalt hatten. Damit werden die Ziele des Bologna-Prozesses zur Schaffung eines gesamteuropäischen Hochschulraumes sukzessive umgesetzt. Es ist geplant, dass alle Studiengänge an der JLU bis zum Wintersemester 2007/08 umgestellt sein sollen.

Promotionsordnungen

Die ursprünglich im Rahmen der Antragstellung für die Exzellenzinitiative initiierte Vereinheitlichung der Promotionsordnungen der geisteswissenschaftlichen Fachbereiche wurde von einer vom Senat eingesetzten Arbeitsgruppe weiterentwickelt. Der Senat stimmte einstimmig dieser Beschlussvorlage zu, die einen einheitlichen Rahmen für die Promotionsverfahren an der JLU definiert und auch die internationale Attraktivität eines Promotionsstudiums in Gießen steigern soll.

Lehramtsstudiengänge

Der Senat verabschiedete am 20. September einstimmig die Novellierung der Lehramtsstudien- und prüfungsordnungen. In den vorliegenden Fassungen wurden die Änderungswünsche der beiden zu beteiligenden hessischen Ministerien (HMWK und HKM) eingearbeitet. Die JLU befindet sich hiermit auf dem Weg der Erneuerung und Qualitätssteigerung für die Lehramtsausbildung, die von Landesebene ausdrücklich gefordert und durch die Novellierung des Lehrerbildungsgesetzes angeregt worden ist.

Vizepräsidentenwahl

Im Rahmen des Präsidiumsberichts teilte der Präsident seinen Vorschlag für die im Oktober anstehende Wahl zum Vizepräsidenten mit. Er freute sich, mit Prof. Dr. Karl-Heinz Kogel einen Wunsch Kandidaten präsentieren zu können, der die Nachfolge von Prof. Janek antreten und dessen erfolgreiche Arbeit fortführen soll.



Spezialitäten aus Osteuropa: Studierende und Mitarbeiter servierten bei der Eröffnung des Gießener Zentrums Östliches Europa typische Köstlichkeiten aus ihrer Heimat.

Der Verantwortung bewusst

Feierliche Eröffnung des Gießener Zentrums Östliches Europa – JLU knüpft an über 50-jährige Tradition an – Studentenproteste richteten sich gegen Wissenschaftsminister Udo Corts

Von Charlotte Brückner-Ihl

Dobro došli, hoş geldiniz, herzlich willkommen – gleich in zwölf Sprachen entboten die Gastgeber ihren Gästen einen Willkommensgruß an der großen Tafel. Die Mühen der zum Teil tausende Kilometer weiten Anreise hatten zahlreiche hochrangige Vertreter aus Wissenschaft und Politik aus dem östlichen Europa nicht gescheut, um zum Ende des Sommersemesters der feierlichen Eröffnung des Gießener Zentrums Östliches Europa (GiZo) beizuwohnen. Vor allem waren Freunde und Würdenträger der Partneruniversitäten Lodz und Kazan sowie Vertreter der Konsulate der Zielländer des Zentrums der Einladung nach Mittelhessen an die JLU gefolgt.

Die Dramaturgie des Festakts am Nachmittag hatte viele Facetten zu bieten: Neben einem informativen Teil zum einen melancholische Stille, als die junge Musikerin Julia Ziganschina aus Kazan die Zuhörer mit russischen Romanzen in ihren Bann zog, zum anderen lautstarke Proteste von Studierenden, die sich gegen politische Entscheidungen aus Wiesbaden – in erster Linie die Einführung von Studiengebühren, aber auch die Verlegung der Osteuropageschichte von Marburg nach Gießen im Zuge der Zentrenbildung – richtete. Die Rede des hessischen Ministers für Wissenschaft und Kunst Udo Corts wurde von Pfiffen und Buhrufen begleitet und mehrfach unterbrochen.

Zunächst verlieh JLU-Präsident Prof. Dr. Stefan Hormuth seiner Freude darüber Ausdruck, dass die Universität Gießen mit der Grün-

derung des Zentrums an eine über 50-jährige Tradition der Osteuropaforschung in ganz verschiedenen Fächern anknüpfen könne. Bereits 1955 wurde hier das „Institut für kontinentale Agrar- und Wirtschaftsforschung“ gegründet. Die Gattin des verstorbenen damaligen Institutsgründers, Prof. Dr. Herbert Ludat, konnte Hormuth unter den Gästen im Hörsaal begrüßen. Darüber hinaus hob der Uni-Präsident als tragende Säulen der neuen Zentrumskonzeption die bestehenden Partnerschaften sowie zahlreichen Kooperationen mit Hochschulen in Ost- und Mitteleuropa hervor.

Neue Entwicklungsmöglichkeiten ergaben sich insbesondere für die kleineren Fächer. „Wir sind uns an der JLU unserer Verantwortung bewusst“, versicherte er nicht zuletzt an die Adresse derjenigen, die der Zentrumsbildung zunächst skeptisch gegenübergestanden hatten. Und er fügte hinzu: „Wir wollen dem Herder-Institut ein guter Partner sein.“ Insbesondere wandte sich Hormuth an jene Studierende, die ihr Studium aufgrund der Wiesbadener Vorgaben nicht mehr in Marburg beenden können: „Wir werden alles tun, was wir können, um Ihnen Bedingungen zu bieten, unter denen Sie sich wohl fühlen und die Sie für ein erfolgreiches Studium benötigen.“ Stellvertretend gab Hormuth – in spontaner Erweiterung der Rednerliste – der Marburger Studentin Esther Abel Gelegenheit, ihre Sicht der Dinge dem Auditorium darzulegen. „Es werden ad hoc bestehende Strukturen zerschlagen“, beklagte sie gegenüber Minister Corts die Schließung der Osteuropäischen Geschichte an der Philipps-Universität. Rechtliche

Schritte seien eingeleitet, damit die Betroffenen ihr Studium doch noch in Marburg fortsetzen können.

Wissenschaftsminister Corts dankte Hormuth, dass das Gießener Zentrum binnen eines Jahres realisiert werden konnte. Er ließ in aller Kürze die Vorgeschichte Revue passieren, wies die massiven Protestkundgebungen indes zurück. In der Tat habe er seinerzeit die Anregung gegeben, drei regionalwissenschaftliche Zentren – ein Zentrum für Ostasienstudien in Frankfurt, ein Zentrum für Orientforschung in Marburg und ein Osteuropa-Zentrum in Gießen – zu gründen, um die Kontinuität der Regionalwissenschaften in den Sprach- und Kulturwissenschaften zu sichern. Der Senat der JLU habe sich dann aber autonom für dieses Konzept entschieden. („Er hätte auch ablehnen können.“) Das Land werde zum Aufbau der drei Zentren fünf Jahre lang jährlich 2,8 Millionen Euro bereitstellen. Die JLU erhalte pro Jahr 710.000 Euro für das GiZo.

Prof. Dr. Monika Wingender, Dekanin des Fachbereichs 05 – Sprache, Literatur, Kultur, nahm die Zuhörer mit auf eine imaginäre Reise auf der Landkarte durch das östliche Europa. Als „Alleinstellungsmerkmal“ des Gießener Zentrums hob sie hervor, dass die Regionen des gesamten östlichen Europas unter Einschluss der Türkei sowie des türkischsprachigen Raums der ehemaligen Sowjetunion im Blickfeld stehen. Für diese international nicht unübliche, in Deutschland jedoch einmalige Konzeption führte sie historische, sprachliche, kulturelle und politische Gründe an.

Die bundesweit einmalige Zentrumskonstruktion schließt die Disziplinen Osteuropageschichte, Slavistik und Turkologie ein, die sich im Verbund mit den Politik-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften der inderdisziplinären Forschung und Lehre zum östlichen Europa widmen. Als dringliche Aufgabe stehe nun die Entwicklung des Lehrprofils an. Bereits in Kürze soll es einen interdisziplinären Master-Studiengang geben, der umfassende Osteuropakompetenz vermittelt. Und es wird in naher Zukunft darum gehen, die wissenschaftliche Konzeption des GiZo mit Leben zu füllen – bereits in vier Jahren steht eine Evaluierung durch den Wissenschaftsrat an.

Insgesamt durften sich die Organisatoren über einen gelungenen Auftakt zur Gründung des Zentrums freuen. Wer die Zielländer bislang lediglich als Punkte auf der Landkarte kennt und sich nicht alsbald eigens auf den Weg machen kann, der war im Anschluss an den offiziellen Teil im Foyer des Hörsaalgebäudes Physik zumindest zu einer kulinarischen Reise durch das östliche Europa eingeladen. Studierende und Mitarbeiter der Slavistik und Turkologie hatten typische Köstlichkeiten aus der Küche des östlichen Europa serviert – mit großem Engagement und viel Liebe zum Detail. Gäste und Gastgeber nutzten die Gelegenheit, in angenehmer Atmosphäre miteinander ins Gespräch zu kommen beziehungsweise dieses zu vertiefen.

www.uni-giessen.de/gizo

WORKSHOP:

Vernetzungen und Perspektiven

Aus Anlass der Gründung des GiZo fand am 14. Juli im Physik-Hörsaalgebäude ein Workshop „Gießener Zentrum Östliches Europa – Vernetzungen und Perspektiven“ statt. In einer Podiumsdiskussion, die der Dekan des Fachbereichs 01 – Rechtswissenschaft, Prof. Dr. Thilo Maruhn, leitete, erörterten Vertreter aller zum östlichen Europa forschenden Fächer an der JLU mit Kollegen des Herder-Instituts Marburg innovative Forschungsfragen zum östlichen Europa. Statements aus den Kultur- und Sozialwissenschaften, den Agrar- und Umweltwissenschaften sowie der Geographie bildeten die Basis für die Diskussion.

Dieser Workshop wurde von einer umfangreichen Posterausstellung zu den Forschungsaktivitäten der JLU zum östlichen Europa begleitet.

„Good Governance“

Entwicklungsländerpreis 2006 – Symposium am 17. November

mh. Der Entwicklungsländerpreis der Justus-Liebig-Universität Gießen für Verdienste und Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse über Entwicklungsländer wird in diesem Jahr zum 13. Mal vergeben. Der von der KfW Entwicklungsbank gestiftete Preis ist mit 5.000 Euro dotiert. Darüber hinaus werden Dissertationen mit 1.500 Euro, Master- und Diplomarbeiten mit jeweils 500 Euro ausgezeichnet. Das diesjährige Thema lautet „Good Governance“.

Das Kuratorium der JLU hat die Ökonomen Ph.D. Philip E. Keefer und Ph.D. Stephen F. Knack als Hauptpreisträger bestimmt, die in der Forschungsabteilung der Weltbank tätig sind. Sie haben wichtige Pionierarbeit bei der Untersuchung des Einflusses von Institutionen auf die ökonomische Entwicklung eines Landes geleistet und dabei einen Index entwickelt, mit Hilfe dessen das Verhältnis von Rechtsinstitutionen zu wirtschaftlichem Wachstum und Institutionen quantifiziert werden konnte. Sie belegten damit, dass Rechtsinstitute, die Eigentumsrechte schützen, einen entscheidenden Beitrag für wirtschaftliches Wachstum und Investitionen leisten.

Die ausgezeichnete Dissertation von Dr. Augustine Magolowood ist eine vergleichende Studie zweier bilateralen und zweier multilateraler Entwicklungsagenturen und ihrer Implementierungsstrategien am Beispiel Malawi. Sie zeigt mannigfaltige Perspektiven für die Umsetzung von „Good Governance“ im schwierigen Arbeitsfeld zwischen Gebern und Nehmern in der Entwicklungspartnerschaft auf.

Gudrun Benecke (Chair of International Politics, Universität Potsdam) erhält für ihre Masterarbeit den Nachwuchsförderpreis. Im Mittelpunkt ihrer Arbeit steht die Frage, inwieweit sich von außen eingebrachte Demokratievorstellungen mit den gesellschaftlichen Strukturen in Einklang bringen lassen. Zudem erhält Michael Teig (Lehrstuhl für Finanzwissenschaft, Universität Bamberg) für seine Diplomarbeit den Nachwuchsförderpreis. Diese hat die theoretische Analyse finanzwissenschaftlicher Dezentralisierungsansätze in Usbekistan zum Gegenstand, die mit Unterstützung des dortigen Weltbankbüros angefertigt werden konnte.

Die Preisvergabe wird am 16. November um 16 Uhr im Senatssaal stattfinden. Im Anschluss findet am 17. November in der Alten Universitätsbibliothek ein Symposium zum Thema „Good Governance“ statt. Interessierte sind herzlich eingeladen.

Informationen, Online-Anmeldung: www.uni-giessen.de/zeu/DCP2006 E-Mail: DCP2006@uni-giessen.de

Fortsetzung von Seite 1

Ziel ist es, sich ändernde ökologische und sozio-ökonomische Bedingungen und deren Wechselwirkungen mit Erregern, deren Wirten und Überträgern vom Molekül bis zum Ökosystem zu untersuchen. An dem Antrag beteiligt sind neben der Universität Gießen Forscher der Universität Marburg, des Paul-Ehrlich-Instituts in Langen und des Max-Planck-Instituts für Terrestrische Mikrobiologie in Marburg.

In der Förderlinie für Graduiertenschulen hat die JLU einen

überarbeiteten Antrag im Bereich der Lebenswissenschaften eingereicht (International Giessen Graduate School for the Life Sciences = GGL). Die GGL will einen strukturierten Rahmen für exzellente Promotionsstudien an vier Fachbereichen schaffen. Diese zeichnen sich durch ein einzigartiges Profil in den Lebenswissenschaften aus (Biologie, Chemie, Medizin, Veterinärmedizin, Ernährungs- und Agrarwissenschaften). Zentrale Ziele des GGL sind: der Aufbau eines interdisziplinären, präzise strukturierten Programms gemeinsam für alle lebenswis-

senschaftlichen Disziplinen mit Ausrichtung auf die etablierten Schwerpunkte der wissenschaftlichen Exzellenz in Gießen, nämlich auf die Themen Biologische Chemie und Molekularbiologie, Molekulare Krankheitsmechanismen, Infektion und Immunität, Ernährung und Umwelt.

Außerdem ist die Universität Gießen signifikant beteiligt an einer Graduiertenschule „Kognitive und Angewandte Neurowissenschaften“ (International Graduate School of Cognitive and Applied Neurosciences), deren Förderung im Rahmen der

Exzellenzinitiative die Universität Marburg beantragt hat. Diese Graduiertenschule wird in Form eines gemeinsamen Zentrums an den Universitäten Marburg und Gießen eingerichtet. Den Kern bilden von der DFG eingerichtete interdisziplinäre Ausbildungs- und Forschungsverbände. Derzeit sind dies ein Graduiertenkolleg (Marburg), eine Forschergruppe (Gießen), die zentrale Beteiligung an zwei Schwerpunktprogrammen, das nationale Parkinson-Netzwerk sowie weitere von der EU und anderen Drittmittelgebern geförderte Konsortien.

Studentischer Protest im Wandel der Zeit

Auszüge der Studierenden aus der Universität als ernst zu nehmendes Druckmittel – Politische Hintergründe im Vormärz

Von Dr. Eva-Marie Felschow und Carsten Lind

Nicht erst seit dem Jahr 2006 führt studentischer Protest ins Freie. Gemäß der Hölderlinzeile „Komm ins Offene, Freund!“ artikuliert man einst und jetzt seinen Widerspruch durch das Fernbleiben von den Lehrveranstaltungen. Die traditionelle Form hierfür war im Mittelalter und der Frühen Neuzeit der Auszug der Studierenden aus der Universität. Blieben diese Auszüge zwar meist zeitlich begrenzt, konnten sie doch in Einzelfällen endgültig sein und sogar zur Gründung neuer Universitäten führen. Bekanntestes Beispiel nördlich der Alpen war der Auszug der deutschen Studenten aus Prag, der 1409 die Errichtung der Universität Leipzig zur Folge hatte.

In Gießen bedienten sich die Studenten erstmals im 18. Jahrhundert dieser Protestform. Im Jahr 1776 handelte Rektor Ouvrier gemäß der bekannten Maxime: „Musik wird störend oft empfunden, weil sie mit Geräusch verbunden“, und verbietet den Studenten kurzerhand, dem durchreisenden Herzog von Württemberg ein nächtliches Ständchen zu bringen. Da man sich dem Gebot der Obrigkeit



Auszug auf den Gleiberg 1826

nicht fügte und dennoch musizierte, wurden zwei der unbeugsamen Musikanten relegiert. Diese Maßnahme beantwortete die Studentenschaft mit dem Auszug



DOKUMENTE AUS 400 JAHREN UNIVERSITÄTSGESCHICHTE

aus Universität und Stadt. Weit musste man nicht ziehen, denn bereits in Klein-Linden erreichte den Zug ein Bote des Universitätskanzlers mit der Versicherung, dass die Aktion strafrei bleiben würde, sofern die Studiosi umgehend in die verlassene Universität zurückkehrten.

Was heute wie ein pittoresker Wandertag anmutet, war damals ein ernst zu nehmendes Druckmittel.

Ohne Studenten keine Universität: blieb die akademische Zuhörerschaft längere Zeit aus, mussten Professoren und Bürgerschaft um ihre Einkünfte oder gar um ihre Existenz fürchten. So waren es denn oft Professoren oder Bürger, die mit den protestierenden sympathisierten und sich um eine friedliche Lösung des Konflikts bemühten.

Als es im Sommer 1792 zu gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen den Soldaten der Garnison und den Studierenden kam, wurde der daraufhin erfolgte Auszug nach Krofdorf und Gleiberg durch den Senat der Hochschule beendet, der sich für eine ruhige und geordnete Rückkehr eingesetzt hatte. Auch die Bürgerschaft war nicht untätig geblieben und hatte sich mit Beschwerdeschriften über das Betragen der Soldaten nach Darmstadt gewandt.

Bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts blieben Auszüge ein probates Mittel studentischen Protests. Waren die Ursachen studentischen Unmuts zunächst eher harmloserer Natur, erhielten

die Auszüge im Vormärz zunehmend einen politischen Hintergrund. So war es die feindselige Haltung der Behörden gegenüber den studentischen Verbindungen, die 1829 zu einer spontanen Versammlung der Gießener Studierenden auf dem Trieb und deren anschließenden Auszug auf den Gleiberg führte. Dieser Vorfall beschäftigte auch die akademische Gerichtsbarkeit. Im Disziplinargerichtsprotokoll ist zu lesen, dass der Student Happel wegen seines Rufes „Bursche heraus!“ mit dem consilium abeundi, das heißt mit der Androhung der Relegation, bestraft wurde. Der letzte bekannte Auszug aus der Universität Gießen fand im Jahr 1846 nach Staufenberg statt.

In der Moderne erlebte diese Form des Protestes in Berlin 1948 noch einmal eine Wiederbelebung. Die Studenten der Ostberliner Humboldt-Universität wehrten sich gegen die politische Bevormundung im Ostsektor der Stadt und zogen nach West-Berlin, um dort die Gründung einer freien Universität zu initiieren. Die Studenten der FU sollten dann auch in der Protestbewegung der 60er Jahre die Maßstäbe für neue Aktionsformen setzen. Nach amerikanischem Vorbild entwickelten sich Sit-ins, Go-ins, Teach-ins und Hearings. Mit Demonstrationen, die Parolen gegen den Vietnamkrieg und gegen die Notstandsgesetzgebung auf ihren Transparenten führten, trugen die Studierenden ihren Protest in die Öffentlichkeit. Wenn auch nicht so gewaltvoll wie in größeren Universitätsstädten, hatte die Gießener Studentenschaft doch aktiven Anteil an den Ereignissen dieser Zeit.

Demonstrationszüge gibt es auch heute noch, ein neuer Beitrag zum studentischen Widerstand gegen politische Entscheidungen kann zurzeit in Gestalt des „Campus Camping“ vor dem Philosophikum I betrachtet werden.

Foto: Charlotte Brückner-Hilf



Über Geschenke freut sich JLU-Präsident Prof. Dr. Stefan Hormuth. Sie sollen vor allem den Studierenden zugute kommen.

Wunschliste: Aquarium und Bücher

Geschenke-Aktion zum Jubiläum angelaufen – Medien begleiten zahlreiche Projekte

Von André Laude

Zu jedem guten Geburtstag gehören Geschenke! Geschenke und natürlich gute Freunde, die dem Geburtstagskind eine Freude machen wollen. Das ist beim 400. Geburtstag der Universität Gießen nicht anders, und daher hat das Jubiläumsteam einen Geschenk-Tisch zusammengestellt, von dem man sich eine Verbesserung der Qualität von Lehre und Studium erhofft – wodurch letztlich vor allem die Studierenden profitieren.

Foto: André Laude



Freund der Universität: Kulturdezernent Reinhard Kaufmann füllt nach dem Kauf von Büchern seinen Exlibris-Antrag aus.

Im September ist die große Spenden-Aktion für die Geburtstagswünsche angelaufen (siehe uniforum 3/2006). Über das erste Geschenk kann sich bereits das Interdisziplinäre Forschungszentrum für biowissenschaftliche Grundlagen der Umweltsicherung (IFZ) freuen. Die MAZ hat unter seinen Lesern einen Spendenauftrag gestartet, damit dem IFZ ein etwa 1.000 Liter fassendes Schau- und Lehr-Aquarium geschenkt werden kann, in dem sich lebende Korallen und Riff-Bewohner beobachten lassen. Clou ist eine Unterwasser-Kamera, die

Live-Bilder direkt auf Bildschirmen in Seminarräume, die angeschlossene Mensa und weitere Standorte senden kann.

Am 15. September ist in Kooperation mit Gießener Buchhandlungen die Aktion „Büchertisch“ angelaufen: Die Universitätsbibliothek (UB) wünscht sich, dass der Bestand der Lehrbuchsammlung aufgestockt und auf den neuesten Stand gebracht wird. Dort befinden sich die für jeden Fachbereich wichtigsten Bücher. Im bundesdeutschen Vergleich gehört die JLU beim Büchererwerbungsset zu den Schlusslichtern.

Bibliotheksdirektor Dr. Peter Reuter erklärt, dass eine Abdeckung der literarischen Grundversorgung zwar gewährleistet sei, aber eben nur die. Und hier sollen nun die Büchergeschenke zur Geltung kommen: In den beteiligten Buchhandlungen liegen auf extra gekennzeichneten Tischen insgesamt etwa 150 ausgesuchte Titel aus, die gekauft und der Universität gespendet werden können. Mit Preisen zwischen zehn und 100 Euro ist für jeden Geldbeutel etwas dabei, die Lieferung an die UB übernehmen die Buchhandlungen. Wer nicht die Zeit findet, um selbst zu den Buchhandlungen zu fahren, kann auch über die Jubiläums-Homepage Buch-Spenden tätigen.

Für alle Geschenk-Aktionen gilt, dass die Spender entweder anonym bleiben oder sich auf verschiedene Möglichkeiten namentlich verewigen können.

Geschenke-Aktion:
Susanne Beranek
Telefon: 99-12007
jubilaum@uni-giessen.de
www.uni-giessen400.de/
geschenke.html



Demonstration in Gießen gegen die Notstandsgesetzgebung Mai 1968

Wissenschaften im 20. Jahrhundert

Interdisziplinäre Expertentagung im Vorfeld des Jubiläums: Universitäten in der modernen Wissenschaftsgesellschaft

ue. Der 400. Geburtstag, den die Justus-Liebig-Universität im Jahr 2007 feiert, lieferte den Anlass, die historisch gewachsene Stellung der Universität in der modernen (Wissens-)Gesellschaft zum Gegenstand einer wissenschaftlichen Tagung zu machen. „Wissenschaften im 20. Jahrhundert: Universitäten in der modernen Wissenschaftsgesellschaft“ lautete der Arbeitstitel einer interdisziplinären Expertentagung im September. Organisatoren waren Prof. Dr. Jürgen Reulecke, Sprecher des Sonderforschungsbereichs „Erinnerungskulturen“ (Historisches Institut) und Prof. Dr. Volker Roelcke, Geschäftsführender Direktor des Instituts für Geschichte der Medizin.

Mit drei Themenschwerpunkten wollten Initiatoren und Referenten Position und Funktion der Universität in der Gegenwart und jüngeren Vergangenheit verorten. Im Blickpunkt der insgesamt 15 Vorträge und Kommentare standen drei grundlegende Entwicklungen: 1) die Bedingungen und die Prozesse, die zur Ausdifferenzierung wissenschaftlicher Disziplinen führten; 2) die Integration wissenschaftlicher Ergebnisse in das Alltagsleben, deren Funkzionieren und Scheitern und 3) die Wechselwirkung zwischen Wissenschaft und Politik in Form von Politikberatung, Forschungsförderung und Forschungssteuerung, die Legitimierung von Po-

litik durch Expertenwissen und umgekehrt die Ressourcenzuweisung für die Wissenschaften seitens der Politik.

Schon im ersten Vortrag von Jürgen Fohrmann (Bonn) „Zur Entwicklung der Literaturwissenschaft im 20. Jahrhundert“ wurde deutlich, wie stark auch ein vorgeblich von der Politik unabhängiges Fach wie die Literaturwissenschaft gesellschaftlichen Vorgaben wie Vermittlung von Werten und Haltungen und damit politischen Zielsetzungen unterworfen ist. Mit dem Vorurteil von der „reinen“ Wissenschaft räumte auch Wolfgang Eckart (Heidelberg) auf: Er zeigte am Beispiel der DFG-Förderung medizinischer Projekte in den Jahren 1920 bis 1960, dass der nationalsozialistische Staat im Kontext des geplanten Krieges vehement auch auf medizinische Disziplinen wie Physiologie und Krebsforschung Einfluss nahm. So diente die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte physiologische Forschung, die am William-Kerckhoff-Institut in Bad Nauheim angesiedelt war, unter anderem der Leistungssteigerung der Soldaten und der Überprüfung der Nachsichtfähigkeit der Flugzeugpiloten. Durch Bewilligung von Projektgeldern, durch Freistellung vom Kriegsdienst und die Kennzeichnung der Projektanträge durch das Siegel der Kriegs- und Staatswichtigkeit

wurde letztlich nur noch kriegswichtige Forschung gefördert. Die DFG-Forschungsförderung bedeutete Orientierung und Anbindung der Wissenschaften an zentrale Interessen des Staates, die Forschungsförderungsinstitutionen erwiesen sich damit als Scharnier zwischen Wissenschaft und Politik.

Bezüglich der Frage nach dem Verhältnis von Politik und Wissenschaft, nach der Angemessenheit des Bildes von einer politik- und wertfreien Wissenschaft konnte das von Rüdiger vom Bruch (Berlin) formulierte Zwischenergebnis nur negativ ausfallen: „Jede Wissenschaft bewegt sich in einem politischen Feld.“

Wie sich ein wissenschaftliches Arbeitsfeld aufgrund politischer Weichenstellungen und unter dem Einfluss innerwissenschaftlicher Dynamiken ausdifferenziert, entwickelte Volker Roelcke am Beispiel der „Psycho“-Fächer Psychiatrie, Psychologie und Psychotherapie im 20. Jahrhundert. Dass die Aus- und Binnendifferenzierung in diesen wie auch in anderen Fachgebieten als Problembewältigungsstrategie verstanden werden kann, darauf wies Jürgen Kocka (Berlin) mit Blick auf inzwischen mehr als 8.200 verzeichnete „speciality areas“ hin, nicht ohne den Prozess zunehmenden Spezialisierens kritisch zu hinterfragen. – „Wo stößt die Ausdifferenzierung an ihre Grenzen?“ w

fragte man sich auch angesichts der von Wolfhard Weber (Bochum) vorgestellten Fein- und Feinstverstellungstendenzen in den Technikwissenschaften, die das extremste Beispiel einer von Politik und Wirtschaft unterstützten Ausdifferenzierung eines Arbeitsfeldes lieferten.

Das Gegenbeispiel präsentierte Claus Leggewie (Gießen) mit der Politikwissenschaft, die – als Fach „träge“ und „starr“ – bis heute eine relativ geringe Binnendifferenzierung aufweist. Anschaulich stellte Leggewie das Verhältnis zwischen universitärer Wissenschaft und Politik anhand des Rechtfertigungsdrucks des Politikwissenschaftlers vor, der sich zwischen den Ebenen der „Stammtdiskussion“ und der elaborierten Codes des „Expertenwissenschaftlers“ bewegt und wo sich in exemplarischer Weise auch in anderen Fächern existierende Tendenzen zeigen, ein Fach durch Theoretisierung und hochspezialisierte Terminologie legitimieren zu wollen. „Übersetzungsleistungen“, wie sie der Parteienforscher Jürgen Falter (Mainz) im Umfeld von Wahlen vornahm, seien deshalb nicht zu unterschätzen.

Die Ergebnisse der Tagung werden in einer um weitere Beiträge ergänzten Form im Jubiläumsjahr 2007 als Buch einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

- Anzeige -

Privatpraxis
Dr. med. H. Peter Higer
offene Kernspintomographie
Multislice-Computertomographie



radiologie

in Gießen

An der Johanneskirche 5, 35390 Gießen
tel: 0641-9719941 (MRT)
Liebigstr. 22-24, St. Josefs Krankenhaus
0641-6868850 (CT)
35390 Gießen
www.offene-mrt-giessen.de

AUS DER PRÄSIDENTIALVERWALTUNG

■ **Dezernat A | Studien- und Forschungsangelegenheiten, Wissenstransfer, Internationale Beziehungen**

AAA-Infoveranstaltung: Internationalisierungsmaßnahmen

Das Akademische Auslandsamt lädt am 22. November um 16.15 Uhr zu einer Informationsrunde für Professoren und Mitarbeiter aller Fachbereiche und Zentren ein. Hintergrund sind die Internationalisierungsmaßnahmen der JLU, die sich in einer gestiegenen Anzahl an international ausgerichteten Projekten niederschlagen. In der Gutenbergstraße 6 werden Vertreter des Auslandsamts Arbeitsbereiche und Ansprechpartner vorstellen, insbesondere Europäische Hochschul- und Bildungsprogramme, Hochschulpartnerschaften und -kooperationen, den Bereich Deutsch als Fremdsprache und das 2005 eröffnete Konsortialbüro hessischer Hochschulen in New York. Ziel ist es, den Informationsfluss zwischen den Einrichtungen zu unterstützen und die Koordination von Abläufen zu verbessern.

Julia Volz, Stellv. Leiterin
Akademisches Auslandsamt
Telefon: 99-12130
julia.volz@admin.uni-giessen.de

■ **Dezernat B | Recht, Zentrale Aufgaben, Sicherheit**

Nachdem Liane Krieger zur Schwerbehindertenvertrauensfrau gewählt wurde und damit aus dem Studentensekretariat ausgeschieden ist, konnte die Stelle mit Michael Straßel Ende Juli neu besetzt werden. Straßel ist zugleich stellvertretender Leiter des Studentensekretariats. Zu seinen Aufgaben gehören unter anderem die Organisation der Hochschulwahlverfahren sowie die Bearbeitung von Anträgen von Hochschulwechslern und Quereinsteigern. Seine zukünftige Tätigkeit wird im Wesentlichen aber darin bestehen, die dringend erforderlichen technischen Neuerungen im Studentensekretariat, wie zum Beispiel die Online-Bewerbung, voranzutreiben.

Die bisherigen Aufgaben von Straßel im Bereich B 2: Organisation und Wahlen hat ab 1. Oktober Katrin Jung übernommen.

■ **Dezernat C | Personalangelegenheiten**

Für die Administration aller Personalangelegenheiten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Beamte, Angestellte, Arbeiter und Hilfskräfte) des Fachbereichs 11 – Medizin (Personal der Vorkliniken, des Dekanats, Drittmittelpersonal und Beschäftigte, die ausschließlich Tätigkeiten für Forschung und Lehre wahrnehmen) ist jetzt das Personaldezernat der JLU zuständig.

Die Personalangelegenheiten der Beamten des Fachbereichs 11 sind derzeit im Personaldezernat der Abteilung „Beamte und Querschnittsaufgaben“ (Abteilungsleiter: Hans Drommershausen, Tel. 99-12310) zugeordnet.

Die Personalangelegenheiten im Tarifbereich (Arbeiter und Angestellte, studentische und wissenschaftliche Hilfskräfte) werden durch die Abteilung „Angestellte, Arbeiter, Wissenschaftliche Hilfskräfte“ (Abteilungsleiter: Jörg Wagner, Tel. 99-12350) wahrgenommen.

Die Sachgebietsleitung obliegt Dagmar Altenheimer (Tel. 99-12380), die mit Pia Wack (Tel. 99-12382), Martina Weber (Tel. 99-12387), Anne Drescher (Tel. 99-12386) und Thomas Becker (Tel. 99-12381) bei Fragen zur Verfügung steht. Das Team ist seit Oktober auch räumlich in das JLU-Personaldezernat, Ludwigstraße 19 (Dachgeschoss), integriert.

Hierdurch ist ein weiterer Umzug notwendig geworden. Die Arbeiterinnen und Arbeiter sowie die Auszubildenden der Universität finden den zuständigen Sachgebietsleiter Dominik Zutz (Tel. 99-12370) ab sofort im Gebäude Bismarckstraße 16 (1. OG). Auch die Mitarbeiterinnen Elke Hollmann (Tel. 99-12373), Stefanie Seidler (Tel. 99-12372) und Karin Künz (Tel. 99-12371) sind dorthin umgezogen.

■ **Dezernat D | Finanz- und Rechnungswesen**

Die Aufbauorganisation und Geschäftsverteilung der Präsidentsverwaltung hat sich in einem wichtigen Bereich geändert. Im August wurde im Dezernat Finanz- und Rechnungswesen die neu gegründete zentrale Beschaffungsabteilung (Abteilung D 3: Beschaffung und Materialwirtschaft) integriert. Dort werden die vielfältigen Aufgaben im Beschaffungsbereich für die Universität mit dem Ziel gebündelt, eine effiziente Ressourcennutzung sicherzustellen. Neben den laufenden Aufgaben wird im Rahmen eines Projekts eine Analyse aller universitären Beschaffungsaktivitäten sowie deren Optimierungsmöglichkeiten erfolgen.

In der Abteilung Beschaffung und Materialwirtschaft sind die bisher im Dezernat für Liegenschaften, Bau und Technik zugeordneten Beschaffungsbereiche einschließlich des Beschaffungsteams für den Fachbereich Medizin zusammengeführt worden. Die Leitung der Abteilung D 3 hat Klaus Berledt übernommen, der bisher im Ressort Wirtschaft und Dienstleistungen des Universitätsklinikums beschäftigt war.

Die detaillierte Geschäftsverteilung ist im Intranet ersichtlich unter www.uni-giessen.de/dezd/D3.

■ **Kanzlerbüro | Controlling**

SAP-Start für FB 11

Aufgrund der Privatisierung des Universitätsklinikums werden seit 1. Oktober wesentliche Bereiche der Finanzbuchhaltung, Beschaffung und Personaladministration für den Fachbereich 11 – Medizin in das SAP-System der JLU überführt. Die zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden bereits zu Jahresbeginn vom Klinikum in die Dezernate C und D übergeleitet.

Nach monatelanger Analyse und Vorbereitung der Trennung der Geschäftsprozesse von Krankenversorgung und Forschung und Lehre im Klinikum ist dies ein weiterer wichtiger Baustein zur Reorganisation der administrativen Aufgaben für den Fachbereich 11 im Rahmen der Privatisierung.

Der Protest geht weiter

Gießener Campus Camping mit „Vorbildfunktion“ – Kritik an Studiengebühren und an gesamter Entwicklung des Sozialsystems

Von André Laude

Bei einer Spontan-Demonstration nach einer Vollversammlung an der JLU kam es Ende Mai in Gießen zu einem traurigen Höhepunkt der studentischen Proteste gegen die Studiengebühren: Ein Student wurde von einem Zug erfasst und kam mit einer Beinverletzung letztlich noch außerordentlich glimpflich davon. Heute ziert eine lange Narbe das Bein von Sebastian Scharper. Er ist immer noch auf Krücken angewiesen, doch sein Engagement hat durch den Unfall kein bisschen gelitten.

Ganz im Gegenteil: Bei der Einschreibung der Erstsemester war er als einer der ersten vor dem Uni-Hauptgebäude und verteilte Info-Material an die frischgebackenen Studierenden. Er ist weiterhin aktives Mitglied der Zeltstadt des Gießener Campus Camps. Und auch bei den Protest-Kultur-Tagen im September, die in Wiesbaden anlässlich der zweiten Lesung des Entwurfs zum hessischen Studienbeitragsgesetz im Landtag stattgefunden hat, war er mittendrin statt nur dabei.

Hessens Studenten protestieren seit Frühling dieses Jahres gegen die anstehende Einführung von Studiengebühren. An allen Hochschulstandorten des Landes demonstrierten sie, besetzten Straßen, Bahnhöfe und Universitätsgebäude, veranstalteten Aktionen und errichteten die Campus Camps. Und das Engagement der Protestierenden richtet sich nicht ausschließlich gegen die Studiengebühren. Ihnen ist die gesamte Entwicklung, die das soziale System der Bundesrepublik Deutschland im Moment nimmt, ein Dorn im Auge, wie auch in Gesprächen mit den Bewohnern vom Campus Camp deutlich wurde. Die Studiengebühren sind letztlich nur der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen gebracht hat.

Für viel Aufregung sorgte im Vorfeld vor allem der Vorschlag, dass Studierende aus Nicht-EU-



Protest mit Ausdauer und Enthusiasmus: (v.l.n.r.) Sebastian Scharper, Ronald aus Kiel und Silke mit ihrem Stand vor dem Hauptgebäude während der Einschreibungstage.

Ländern bis zu 1.500 Euro pro Semester zahlen sollen. Dadurch befürchteten die Gegner des Gesetzentwurfs, dass das Bundesland Hessen für ausländische Akademiker uninteressant werden könnte. Die CDU besserte diesen Entwurf inzwischen in einigen Punkten nach, und somit werden nach aktuellem Stand ausländische Studierende denselben Betrag zahlen müssen wie deutsche. Inzwischen wurde der Gesetzentwurf zu Studiengebühren allen Protesten zum Trotz angenommen. Im Gießener Lager erwartete man diese Entscheidung, doch entmutigen ließ sich niemand davon.

So wurden die Semesterferien vor allen Dingen dazu genutzt, die Vernetzung zwischen den Hochschulen zu verbessern. Auch das Protest Camp vor dem Philosophikum I wird zunächst bis zum Semesterbeginn fortgesetzt und mit ihm die Workshops, Arbeitskreise und öffentlichen Vorträge. Es ist damit das einzige Protestcamp, das die ganze Zeit über bestanden und dadurch sogar schon eine Art Vorbildfunktion hat. Die Betreiber des Gießener Campus Camps wurden schon an mehrere Hochschulen eingeladen, um die dortigen Studierenden mit ihrer Erfahrung ein wenig zu unterstützen. Durch die Weiterführung des Camps wollen die Studenten demonstrieren, dass es ihnen mit den Protesten Ernst ist. Sie hoffen, dass sie auch einige Erstsemester für ihre Sache gewinnen können.

Wie es danach weitergeht, steht noch nicht fest. Es besteht die Hoffnung, das Protest Camp im Winter in feste Räumlichkeiten zu verlegen. Spruchreif ist noch nichts, aber dass es weitergehen soll, darüber sind sich alle Beteiligten einig.

www.uebergebuhr.de

Gesundheit ist ein Menschenrecht
Deshalb hilft **ÄRZTE OHNE GRENZEN** in rund 70 Ländern Menschen in Not – ungeachtet ihrer Hautfarbe, Religion oder politischen Überzeugung.

Helfen Sie mit!

MEDECINS SANS FRONTIERES
ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V.

ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V.
Am Köllnischen Park 1 • 10179 Berlin
www.aerzte-ohne-grenzen.de
Spendenkonto 97 0 97
Sparkasse Bonn • BLZ 380 500 00

Bitte schicken Sie mir unverbindlich

allgemeine Informationen über **ÄRZTE OHNE GRENZEN**

Informationen für einen Projekteinsatz

Informationen zur Fördermitgliedschaft

die Broschüre „Ein Vermächtnis für das Leben“

Name _____

Anschrift _____

E-Mail _____

111049/02

Zielvereinbarung 2006 – 2010

Präsident Prof. Dr. Stefan Hormuth unterschreibt für die JLU die zweite Zielvereinbarung – Profilbildende Schwerpunkte in Forschung und Lehre vom Land anerkannt – Finanzielle Zusagen bis 2007

chb/gü. Nach einjähriger, zum Teil schwieriger Verhandlung unterzeichneten der Hessische Minister für Wissenschaft und Kunst, Udo Corts, und der Präsident der JLU, Prof. Dr. Stefan Hormuth, am 24. Juli in Wiesbaden die zweite Zielvereinbarung zwischen dem Land Hessen und der Universität Gießen. Die bis 2010 gültige Zielvereinbarung formuliert im Gegensatz zur ersten Zielvereinbarung für die Jahre 2002 bis 2005 wesentlich konkretere Zielsetzungen und ist mit entsprechenden Maßnahmen untermauert. Die Verpflichtungen der JLU decken das vom Ministerium vorgegebene Leistungs- und Gliederungs-raster in Gänze ab.

Prof. Hormuth sieht den Abschluss der Zielvereinbarung als

einen weiteren maßgeblichen Schritt eines konsequenten Planungsprozesses, der auf dem vom Senat der JLU am 21. Juli 2004 beschlossenen Entwicklungsplan für die Universität Gießen beruht.

Als profilbildende Schwerpunkte in der Forschung misst die JLU beispielsweise der im Ausbau befindlichen Bildungsforschung einen hohen Stellenwert bei, unterstreicht den lebenswissenschaftlichen Schwerpunkt (zum Beispiel „Mensch – Ernährung – Umwelt“) und legt für die Lebensmittelchemie einen Neuaufbau fest. Zudem setzt die JLU Schwerpunkte in der Nachwuchsförderung: Zu nennen sind hier insbesondere das Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften (GGK) und

das in der Gründung befindliche Gießener Graduiertenzentrum Lebenswissenschaften (GGL). Für den Bereich Lehre und Studium wurden insbesondere Zielsetzungen für die Lehrerbildung und notwendige Maßnahmen zur Verbesserung der Lehre formuliert.

Ebenfalls thematisiert ist in diesem Zusammenhang die Studienreform im Zuge des Bologna-Prozesses mit der Umstellung auf Bachelor- und Master-Studiengänge, die an der JLU bereits zum Wintersemester 2007/08 abgeschlossen sein soll. Zusätzlich formulierte die JLU Zielsetzungen für die Bereiche Qualitätsmanagement in Lehre, Forschung und Verwaltung.

Die von der Justus-Liebig-Universität eingegangenen Zielset-

233.694 Euro für elf Projekte

Förderfonds zur Unterstützung Struktur bildender Projekte

Die Universität setzt weiterhin auf die gezielte Förderung einzelner Struktur bildender Projekte. Das JLU-Präsidium hat über die Vergabe der Mittel im Förderfonds der Universität für 2006 entschieden. Danach werden im laufenden Jahr insgesamt elf Projekte mit einem Gesamtvolumen von 233.694 Euro gefördert. Die finanzielle Förderung der einzelnen Projekte bewegt sich zwischen 14.200 und 45.000 Euro.

Inhaltlich repräsentieren die geförderten Anträge eine große Bandbreite: Die Maßnahmen reichen von der Förderung der Konzeption eines rechtswissenschaftlichen Sommerkurses für Studierende der Partnerhochschulen unter Federführung des Fachbereichs 01 – Rechtswissenschaft über die Einrichtung einer Koordinationsstelle für schulische Lernförderung und Evaluation im Fachbereich 06 – Psychologie und Sportwissenschaft bis hin zur Erstellung Web-basierter medialer Lerninhalte aus dem Bereich der Pathophysiologie und Pathobiochemie innerer Erkrankungen durch den Fachbereich 10 – Veterinärmedizin.

Die Mittel aus dem Förderfonds werden in diesem Jahr zum sechsten Mal vergeben und sollen der Unterstützung qualitätsbezogener Projekte in Forschung und Lehre dienen. Anträge konnten Mitglieder aus den Fachbereichen 1 bis 10 stellen und darüber hinaus aus den zentralen Einrichtungen der Universität eingereicht werden.

Mit den Mitteln des Fonds sollen im weitesten Sinne Struktur bildende Maßnahmen gefördert werden, die insbesondere in der Lehre eine Qualitätssteigerung bewirken. Die Förderung reiner Einzelforschung ist nicht das Ziel, da für diese Vorhaben andere Drittmittelgeber wie beispielsweise die Deutsche Forschungsgemeinschaft zur Verfügung stehen.

Entsprechend dem Zielvereinbarungsprozess zwischen den Fachbereichen und dem Präsidium müssen Anträge eine klare Aussage zum Innovationsgehalt und zum Nutzen des Vorhabens für das Profil des Fachbereichs beziehungsweise der Einrichtung der Universität enthalten. Das finanzielle Volumen einzelner Anträge darf maximal 20 Prozent der jährlich im Fonds zur Verfügung stehenden Mittel betragen. Die nächste Ausschreibung wird voraussichtlich Anfang des kommenden Jubiläumsjahres erfolgen.

Weitere Informationen:

www.uni-giessen.de/uni/



Fun und Action: Bei der Kanutour auf der Lahn von Gießen nach Wetzlar hatten die Teilnehmer sichtlich Spaß.

Die Welt zu Gast in Gießen

Erfolgreiche Neuauflage der Hessen International Summer University (ISU) Giessen – 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus aller Welt besuchen Seminare zum Thema „Commercializing Biotechnology in Europe's Legal Environment“ – Fortsetzung 2007 bereits in Planung

Von Stefan Weiß

Am Ende fiel den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Abschied nicht gerade leicht. Hatten sie doch in den vergangenen vier Wochen eine interessante und verbindende Zeit erlebt. Vom 22. Juli bis 19. August veranstaltete die JLU zum zweiten Mal eine Internationale Sommeruniversität (ISU). Nach dem gelungenen Start 2005 konnten zur Neuauflage des Programms 30 Teilnehmer aus 14 Ländern und allen Kontinenten in Gießen begrüßt werden.

Organisiert wurde das Programm erneut unter der Federführung von Prof. Dr. Thilo Maruhn (Fachbereich 01 – Rechtswissenschaft, akademischer Leiter), Prof. Dr. Volbert Alexander, Prof. Dr. Christoph Spengel (beide Fachbereich 02 – Wirtschaftswissenschaften) sowie Prof. Dr. Florian Dreyer (Fachbereich 11 – Medizin) und Prof. Dr. Peter-Michael Schmitz (Fachbereich 09 – Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement).

Auch in diesem Jahr gaben international renommierte Akademiker und Praktiker in ihren Vorlesungen einen abwechslungsreichen Überblick über die Probleme, die sich aus der Kommerzialisierung von Biotechnologie ergeben können. „Die Themen waren sehr interessant und gut aufeinander abgestimmt“, lobte ein indischer Teilnehmer.

An den Nachmittagen standen Deutschkurse auf dem Programm, die auf die jeweiligen Sprachniveaus zugeschnitten waren – für viele der erste Kontakt mit der deutschen Sprache. „Es ist immer eine interessante Erfahrung eine neue Sprache zu lernen“, sagte ein australischer Teilnehmer und bemerkte, dass er „durch den Sprachkurs innerhalb kürzester Zeit grundlegende, hilfreiche Kenntnisse erlangt“ habe. Und für eine ägyptische Studentin stand fest: „Unsere Lehrerin war einfach großartig!“

Begeistert zeigten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von den Studienexkursionen. So besuchte die Gruppe das Biotech-



Blick auf den Rhein: Das obligatorische Erinnerungsfoto an einen gelungenen Ausflug auf einem der Aussichtspunkte durfte natürlich nicht fehlen.

nologie-Unternehmen Merck in Darmstadt und Sanofi-Aventis in Frankfurt. „Es war sehr spannend, einen Blick hinter die Kulissen von Unternehmen zu werfen, die mit meinem Studium zusammenhängen“, stellte ein

Erlebnisse an Lahn und Rhein

An den Wochenenden lockte zudem ein abwechslungsreiches Freizeitprogramm. Neben einer Kanutour und einem Ausflug an den Rhein mit Wanderung, Schifffahrt und Weinprobe organisierte das Vorbereitungsteam eine Fahrt ins Lahntal nach Braunfels, Weilburg und Limburg sowie nach Marburg, aber auch gemeinsame Kino- beziehungsweise DVD- & Pizza-Abende. Daneben bot sich den Teilnehmern die Möglichkeit auf eigene Faust zu reisen. Dabei ergab sich oftmals ein bis dahin nicht bekanntes Bild Deutschlands. „Ich hätte nicht gedacht, dass Deutschland so vielfältig ist“, stellte ein peruanischer Teilnehmer nach einer Rundreise überrascht fest.

Nach Vergabe der Teilnahmezertifikate und gemeinsamer Abschiedsfeier stand für alle fest, dass sich die Reise nach Gießen in jeder Hinsicht gelohnt hat. „Während der letzten Wochen

habe ich sehr viel gelernt“, blickte ein chinesischer Teilnehmer zurück, „nicht nur fachlich, sondern auch über Europa, seine Bewohner und ihre Kultur. Aber vor allem habe ich neue Freunde in Deutschland und dem Rest der Welt kennen gelernt!“ Und spricht damit für den Rest der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die auch in Zukunft in Kontakt bleiben wollen und bereits erste Besuche untereinander planen.

Alles in allem Grund genug für die Organisatoren, vom 21. Juli bis 18. August 2007 die Erfolgsgeschichte der ISU an der Justus-Liebig-Universität fortzuschreiben, diesmal zum Thema „The Law and Economics of Biotechnology in Europe“. Informationen zum Programm sind in Kürze auf der Homepage der ISU erhältlich.

Nähere Informationen: isu@uni-giessen.de
www.uni-giessen.de/isuw

„Ich hätte nicht gedacht, dass Deutschland so vielfältig ist.“

Teilnehmer der ISU 2006 aus Peru

indischer Student fest. Während einer dreitägigen Studienexkursion nach Brüssel standen außerdem Besuche bei der EU Kommission, dem EU Parlament, der deutschen Ständigen Vertretung bei der EU sowie der Interessenvereinigung der europäischen Biotechnologieunternehmen, EuropaBio, auf dem Programm. Die Fahrt nach Brüssel stellte nach einhelliger Meinung einen der Höhepunkte des vierwöchigen Aufenthaltes dar.

Auslandssemester USA

JLU schreibt Studienplätze in Wisconsin und Massachusetts aus – Bewerbungsschluss: 15. November 2006

aaa. Auch 2007 bietet die JLU Studierenden über die Hochschullandeskooperationen Hessen-Wisconsin und Hessen-Massachusetts die Möglichkeit, ein studiengebührenfreies Semester in den USA zu absolvieren.

Angespornt durch den Erfolg der seit Jahren aktiven Länderpartnerschaft zwischen Hessen und Wisconsin stehen seit 2004 auch Studienplätze in Massachusetts zur Verfügung. Ende August sind 16 hessische Studierende – davon drei Gießener – an die Universitäten Boston, Dartmouth und Lowell ausgereist. 18 hessische Kandidaten haben einen Studienplatz in Wisconsin bekommen, hier ist die JLU mit drei Stipendiaten vertreten. Dass ein Auslandssemester interkulturelle Kompetenzen fördert und für die Teilnehmer zu einer einzigartigen Erinnerung wird, zeigen die begeistertsten Erfahrungsberichte ehemaliger Stipendiaten.

Das Programm ist offen für Studierende aus allen Fachbereichen außer (Veterinär-)Medizin und Jura. Massachusetts-Interessierte sollten sich für einen Aufenthalt von einem Jahr

entscheiden, nach Wisconsin werden eher einsemestrige Aufenthalte vermittelt. Einige Massachusetts-Hochschulen bieten die Möglichkeit, einen amerikanischen Studienabschluss zu erwerben. Hierfür empfiehlt es sich, bereits das Vordiplom abgelegt zu haben.

Nach einer Vorauswahl durch die Heimathochschule und der Bestätigung auf Landesebene werden die Plätze vergeben. Interessenten werden gebeten, sich zunächst im Internet (www.massachusetts.hessen.de; www.wisconsin.hessen.de) zu informieren. Dort gibt es auch die Bewerbungsunterlagen zum Download. Bewerbungen nimmt das Akademische Auslandsamt bis 15. November 2006 entgegen.

Akademisches Auslandsamt
Telefon: 0641/99-12147
(Hessen-Wisconsin)
0641/99-12146
(Hessen-Massachusetts)
landeskooperation-aaa@admin.uni-giessen.de
(Hessen-Massachusetts)
hessen-wisconsin-aaa@admin.uni-giessen.de (Hessen-Wisconsin)



Momentaufnahme: Ausgelassene Stimmung unterm Regenschirm zu Beginn der ISU nach einem der Kursvormittage.



Ein Bild, das für sich spricht: fröhliches Kompliment am Tag der Verabschiedung.

- Anzeige -



Nature and Style
Wohnkultur Import GmbH

Dauerhaft 30 % günstiger durch Direktimport!

Massivholzmöbel • Wohnaccessoires • Lampen • Stoffe • Schmuck

Zentrale und Lagerverkauf, Schiffenberger Weg, 45 35394 Gießen • **Laden Gießen**, Marktplatz 6, 35390 Gießen • **Laden Marburg**, Steinweg 4, 35037 Marburg
Telefon: 0 641-4 00 22 37 • info@natureandstyle.de • www.natureandstyle.de



Esstisch geölt
Sheesham Holz
1,80 x 0,90 m
~~699,- EUR~~
498,- EUR

Regieren – zwischen Staat, Markt und Bürgern

Im CINEFOGO-Netzwerk forschen 150 Wissenschaftler aus 15 europäischen Ländern an Konzeptionen eines bürgerschaftlichen und sozialen Europa – Professor für Gesundheits- und Sozialpolitik repräsentiert die Uni Gießen in diesem Projekt

Von Benjamin Ewert

Ein politisches und soziales Europa, das die Vielfalt seiner Mitgliedsstaaten respektiert und zugleich auf einem Minimum an gemeinsamer Identität und Wertvorstellungen basiert, bleibt weiterhin eine kühne Vision. Die tiefe Krise der Europäischen Union (EU) nach den gescheiterten Verfassungsreferenden in Frankreich und den Niederlanden offenbarte ein doppeltes Dilemma: Einerseits hat sich die europäische Politik weit von ihren Bürgern entfernt, andererseits fehlt es sowohl an programmatischen Vorstellungen wie ein zukünftiges Europa aussehen soll als auch an Konsensbereitschaft unter europäischen Führungskräften. Deutlich zeigen sich diese Defizite gegenwärtig in der Diskussion um ein Europäisches Sozialmodell.

Empfehlungen und Inspirationen für ein couragiertes Handeln der Politik können in dieser Situation seitens der Sozialwissenschaften kommen. Hier funktioniert immerhin, was in der institutionalisierten EU-Politik bisher selten erreicht wurde: eine gemeinsame zielorientierte Reflexion. Bis Ende August 2009 forschen 150 Wissenschaftler aus 15 europäischen Ländern im Rahmen des Network of Excellence Civil Society and New Forms of Governance in Europe – the Making of European Citizenship (CINEFOGO) an Konzeptionen eines bürgerschaftlichen und sozialen Europas. Unter ihnen sind auch Wissenschaftler der JLU. Adalbert Evers, Professor für Gesundheits- und Sozialpolitik im Fachbereich 09 und 03, repräsentiert Gießen im CINEFOGO-Netzwerk.

Das Projekt ist Teil des sechsten Rahmenprogramms der EU und



Das EU-Parlament in Straßburg.

erhielt unter über 80 Bewerbungen den Zuschlag. Die neue Form der Exzellenzförderung konzentriert sich auf Forschungsnetze, die innerhalb der 25 EU-Mitgliedsstaaten herausragende wissenschaftliche Beiträge liefern.

Im Zentrum der Arbeit des Netzwerkes steht die Frage nach neuen Formen der Regierungstätigkeit („Governance“) von der kommunalen Gemeinde bis hin zur europäischen Politik in Brüssel – und zwar insbesondere

unter dem Aspekt einer verbesserten politischen und sozialen Beteiligung von Bürgern. Dabei steht nicht die schlichte Verbindung zweier sozialwissenschaftlicher Modebegriffe, Governance und Bürgergesellschaft, im Vordergrund, sondern die Schlussfolgerung, dass Politik und Regieren nicht (mehr) identisch mit staatlichem Handeln sind. Im Fokus des CINEFOGO-Projekts stehen deshalb neue Perspektiven und Problemlagen, die durch das formelle

und informelle „Mitregieren“ von Interessen- und Wohlfahrtsverbänden, Nicht-Regierungs-Organisationen (NGOs) und zivilgesellschaftlichen Bürgergruppen entstehen. Analysiert werden vor allem die Auswirkungen einer veränderten Regierungstätigkeit auf soziale Sicherungssysteme und persönliche Dienstleistungen sowie heterogene politische Kulturen. An diese Grundlagenforschung schließen Fragen an, deren Bearbeitung folgerichtig

der Untertitel des CINEFOGO-Projekts („the Making of European Citizenship“) verspricht: Wie sieht ein gemeinsamer Kanon an Normen für eine zukünftige EU-Bürgerschaft aus? Und: Welche Rechte, aber auch Pflichten für die Bürger sollte ein Europäisches Sozialmodell beinhalten?

Der intellektuelle Hintergrund des CINEFOGO-Netzwerkes stützt sich auf das komplexe Zusammenspiel von Hypothesen: Einerseits die Annahme eines so-

zioökonomischen, politischen und kulturellen Kontrollverlustes von Nationalstaaten, der mit deren schwindender Autorität und Legitimität einhergeht. Andererseits die These, dass Demokratie und Wohlfahrt in Europa seit jeher eng mit der Entstehung von Zivilgesellschaft und sozialer Sicherung verknüpft sind, und dass daher eine starke Verbindung zwischen Staatsbürgerschaftsrechten, ökonomischen Wohlstand und der politischen Beteiligung von Bürgern besteht. Diese Überzeugung mündet in die spannende Frage, wie zukünftig innerhalb eines Europäischen Sozialmodells unter dem Einfluss von Globalisierung, Individualisierung und Migration die Regierungstätigkeit zwischen Staat, Markt und dem einzelnen Bürger zu justieren ist.

Thomas Boje, internationaler Koordinator von CINEFOGO und Soziologieprofessor an der Universität Roskilde in Dänemark, beschreibt die vorrangige Zielsetzung des Netzwerkes als eine „Bündelung und Bereitstellung von Wissen“. „Wir wollen Erkenntnisse über Regierungsformen, organisierte Zivilgesellschaft, multiple Identitäten und Staatsbürgerschaftsmodelle in europäischen Staaten aufarbeiten und zusammentragen“, erklärt Boje. Ziel sei, einen Beitrag zur Debatte über bürgerschaftliche Partizipation und Regieren in Europa beizusteuern. Deshalb ist die zweifache Ausrichtung des Netzwerkes wichtig: Zum einen gemeinsame Forschungsanstrengungen, zum anderen sollen die Befunde in Zusammenarbeit mit verschiedenen Medien in die politischen Öffentlichkeiten Europas transportiert werden.

„Europäisierung unseres Selbstverständnisses“

Interview mit Adalbert Evers, Professor für Gesundheits- und Sozialpolitik am Fachbereich 09

uniforum: Mit dem Ansatz „Network of Excellence“ beschreibt die EU eine neue Form der Förderung von Forschungen und Forschern, die auf ihrem Gebiet herausragend sind. Am CINEFOGO-Netzwerk nehmen nur zwei deutsche Universitäten teil – die Uni Münster und die JLU. Wie kam die Zusammenarbeit zustande?

Evers: Im Forschungsgebiet Zivilgesellschaft und Dritter Sektor arbeite ich seit Jahren mit internationaler Orientierung und gutem Echo. Meine Kollegin Annette Zimmer von der Universität Münster dazu mit einzuladen lag für mich nahe, weil sie auf demselben Gebiet Besonderes geleistet hat.

uf: Das Netzwerk hat die Erwartungen an die eigene Arbeit hochgeschraubt: Das Ziel ist nicht weniger als ein Beitrag zum Entwurf einer genuin „Europäischen Staatsbürgerschaft“. Wie beurteilen Sie die Chancen und Grenzen von CINEFOGO?

Evers: Für eines stehen die Chancen sicherlich sehr gut: auch über den akademischen Bereich hinaus sichtbar zu machen, dass das viel diskutierte „Europäische Sozialmodell“ viel zu tun hat mit einer langen Tradition von Errungenschaften in Sachen Bürgerrechte – ob in Hinblick auf persönliche Rechte, demokratische Beteiligung oder soziale Rechte. Auf der EU-Ebene bin ich hingegen skeptisch. Es wäre schon viel, wenn man hier aktiv bestätigt, was quer durch



Prof. Dr. Adalbert Evers

die Mitgliedsstaaten vorhanden ist. Angesichts der Fokussierung der EU auf mehr Marktliberalisierung und Deregulierung drohen aber immer wieder Kollateralschäden für Bürgerrechte.

uf: In der politischen Diskussion ist aktuell die Krise der EU in aller Munde. Welchen Beitrag kann ein Netzwerk europäischer Sozialwissenschaftler leisten, um die EU dem Bürger näher zu bringen?

Evers: Es ist vielleicht nicht so sehr die EU, die mit so einem Netzwerk den Bürgern näher gebracht werden kann, sondern vielmehr mit Blick auf eigene vitale Interessen und Probleme etwas von dem, was diesbezüglich im weiteren europäischen Kontext passiert. Es geht um geteilte Probleme, um einen Beitrag zur „Europäisierung“ unseres Selbstverständnisses.

uf: Sie untersuchen innerhalb von CINEFOGO den Wandel von Sozialpolitiken und die daraus resultierenden Konsequenzen

für den einzelnen Bürger. Gibt es angesichts der Vielzahl europäischer Wohlfahrtsysteme und politischer Kulturen so etwas wie Länder übergreifende Entwicklungen?

Evers: In dem Maße, wie sich die Gepflogenheiten und Orientierungen des Wirtschaftens glo-

balisieren – oder sollte ich sagen: amerikanisieren? –, geraten sie in Widerspruch zu den kulturellen und sozialpolitischen Kontexten in die sie im jeweiligen europäischen Land lange Zeit eingebettet waren. Das stellt zum Beispiel die deutsche Mitbestimmung ebenso in Frage wie etwa in Schweden das Konzept des großzügigen Ausbaus öffentlicher Dienste und Angebote auf Basis hoher Besteuerung. Kann man einen Weg finden, um dem, was in der Vergangenheit zu so etwas wie einem besonderen Europäischen Gesellschaftsmodell beigetragen hatte, mit Blick auf die Zukunft eine zweite Chance zu geben? Das ist tatsächlich eine Länder übergreifende Frage. Mit einem großen eigenen europäischen Markt lässt sich eine der notwendigen Grundlagen legen, aber seine Schaffung beantwortet diese Frage noch nicht.

Das Interview führte Dipl. Politologe Benjamin Ewert.

Mehr Eigenverantwortung: Chancen und Risiken

Gießener Projekte im CINEFOGO-Netzwerk

be. Das CINEFOGO-Netzwerk umfasst eine Bandbreite an Forschungsvorhaben. Die JLU ist an mehreren Projekten beteiligt. Zwei davon, geleitet von Prof. Dr. Adalbert Evers, Gesundheits- und Sozialpolitik, werden hier vorgestellt.

Spätestens seit dem Übergang vom Wohlfahrtsstaat zur Wohlfahrtsgesellschaft Ende der 1990er-Jahre steht die Sozialstaatsdiskussion in Deutschland und Europa unter neuen Vorzeichen. Gegenstand einer Untersuchung, die die JLU zusammen mit französischen und tschechischen Kollegen durchführt, sind die Wechselwirkungen zwischen einer „aktivierenden Sozialpolitik“ und traditionellen sozialen Staatsbürgerschaftsrechten.

Letztere basieren auf der klassischen Umverteilung von Ressourcen, während direkte Investitionen in die Kompetenzen von Bürger, etwa in Form von Aus- und Weiterbildung oder in die Gesundheitsvorsorge, das Engagement des Einzelnen aufwertet. Sicher ist, dass die Übernahme von „mehr Eigenverantwortung“ für den Bürger sowohl neue Chancen und Freiheiten als auch neue Risiken bedeutet.

Daneben stellt die Neudefinition von öffentlichen und privaten Aufgaben, etwa in der verstärkten Übernahme von persönlichen sozialen Diensten (Krankenpflege, Kinder- und Altenbetreuung) durch kommerzielle aber auch freie Träger, die Frage der Quali-

täts- und Kompetenzsicherung neu. Ziel ist die Neujustierung von sozialen Rechten, um die Ansprüche des modernen Sozialinvestitionsstaats mit den veränderten Schutzbedürfnissen der Bürger in Einklang zu bringen. Mit anderen Worten geht es um die Frage: Wie müssen soziale Grundrechte in einem Gemeinwesen beschaffen sein, in dem die Sicherheit des Einzelnen nicht mehr bedingungslos garantiert ist, sondern sozialpolitische Interventionen von der Handlungsmaxime „Fördern und Fordern“ geprägt sind?

Ausgehend vom beschriebenen Paradigmenwechsel – der Veränderung des Verhältnisses zwischen öffentlichen und privaten Beiträgen zur sozialen Sicherheit – nimmt ein weiteres Forschungsprojekt die Rolle von zivilgesellschaftlichen Organisationen des „Dritten Sektors“, wie zum Beispiel Wohlfahrtsverbände, Sozialpro-

jekte und Bürgerstiftungen, unter die Lupe. Die Übertragung von Verantwortung auf nicht-staatliche Akteure, etwa bei der Bereitstellung von sozialen Diensten, weckt das Interesse daran, was den bürgerschaftlichen „Mehrwert“ der sozialpolitischen Regierungsformen ausmacht. Die Frage lautet daher: „Was könnten die Qualitätskriterien für bürgernahe persönliche Dienstleistungen sein?“

In Kooperation mit niederländischen Sozialwissenschaftlern wird untersucht, wie eine Balance zwischen staatlichen Garantien und Finanzbeiträgen, Markt und Wettbewerb und bürgerschaftlicher Beteiligung etwa bei der Kinder- und Jugendbetreuung, aussehen könnte. Besonderes Augenmerk ist dabei auf „bürgerschaftliche Elemente“ gerichtet: Rechte und Bevollmächtigungen, die Bürger benötigen, um ihre neue Rolle als „Koproduzenten“ und Nutzer von Wohlfahrtsleistungen auszufüllen.

- Anzeige -

NEUE WEGE IN DER TRAUMATHERAPIE
- Somatic Experiencing nach Dr. Peter Levine -



Vortrag: 17. November 2006 20:15 Uhr
Altes Schloss, Gießen

Einzeltherapie nach telefonischer Vereinbarung
Seminarreisen: Atem-Meditation-Naturerleben für Frauen
Praxis für Atem - Trauma - Körperpsychotherapie
Margit Seeling, Moltkestr. 88, 35390 Gießen
Tel. 0641-792419, margitseeling@atem-praxis.de

Klage über „Entwertung des Lehrerberufs“

ZfL kritisiert Vorgaben der Landesregierung „Unterrichtsgarantie Plus“ – Bildungsforscher fordern professionellen Unterricht

Die Hessische Landesregierung hat bei Regierungsantritt die so genannte „Unterrichtsgarantie Plus“ abgegeben. Diese besagt, dass an hessischen Schulen am Vormittag von der ersten bis zur sechsten Stunde in Zukunft kein Unterricht mehr ausfallen soll. Diese begrüßenswerte Absicht steht im laufenden Schuljahr zur Umsetzung an.

Die Landesregierung gibt vor, dass die jeweiligen Schulleiterinnen und Schulleiter bei ausfallenden Stunden für pädagogischen Ersatz sorgen müssen. Zu diesem Zweck sollen sie auch Laien, wie beispielsweise Studierende, Praktikanten oder engagierte Eltern etc., als Unterrichtende heranziehen dürfen. Pro ausgebildeter Lehrkraft stehen hierfür jährlich 1.000 Euro zur Verfügung.

Die Schulleiter haben ebenso wie die Lehrerverbände ihr Unbehagen gegenüber diesen Vorgaben zum Ausdruck gebracht. Gut gemeintes Engagement reicht für einen gelingenden Unterricht ebenso wenig aus wie die Schiere – und im Falle von Laien auch von keinem Schulleiter wirklich überprüfbar – Fachkompetenz. Zudem ist es kaum möglich, kurzfristig eine angemessene Qualifikationsüberprüfung vorzunehmen, wie sie nicht zuletzt auch den Maßgaben des Schulgesetzes entsprechen würde. Schulstunden würden von ständig wechselnden Lehrkräften erteilt, die so wichtige Unterrichtskontinuität könnte es nicht geben, so Kritik. Die Schülerinnen und Schüler würden auf diese Weise mit permanent wechselnden Personen und menschlich-fach-

lich-pädagogischen Profilen konfrontiert. In jedem anderen Berufsweig würde man unter diesen Umständen eine solche Vorgehensweise als unzumutbar, ja sogar unverantwortlich empfinden. Die Bildung von Kindern und Jugendlichen wird hingegen von der Landesregierung offensichtlich als einfaches, konsequenzen- und risikofreies Aufgabenfeld angesehen, bemängelt das Zentrum für Lehrerbildung (ZfL) der JLU.

Das ZfL ist darüber hinaus der Auffassung, dass diese Maßnahme des Kultusministeriums den Lehrerberuf als einen Beruf, auf dessen Ausübung zu Recht durch ein aufwändiges Studium und eine zweijährige Praxisphase vorbereitet wird, entwertet. Das ZfL kann nicht nachvollziehen, warum die Landesregierung einerseits in die Qualität der Lehrerbildung investieren will, andererseits zulässt, dass in möglichst zunehmendem Umfang Unterricht durch Laien (die natürlich viel billiger sind als voll ausgebildete Lehrer) erteilt wird. Es sieht auf diese Weise auch den Sinn seiner Arbeit – die Verbesserung der Lehrerbildung – entscheidend in Frage gestellt. Das Zentrum für Lehrerbildung fordert daher die Landesregierung auf, dieses überholte Konzept grundlegend zu überdenken: Wer eine bessere Schulbildung will, wird – neben allen sinnvollen Reformen und Umstrukturierungen der Lehrerausbildung – an höheren Investitionen in professionellen Unterricht auf Dauer nicht vorbeikommen.

Weitere Informationen: <http://www.uni-giessen.de/zfl/>

Exzellente Vernetzung

Institut für Biochemie betreibt seit Jahren nicht nur Forschung, sondern auch Lehre im internationalen Verbund DFG fördert neues Graduiertenkolleg „Enzyme und Multienzymkomplexe, die mit Nukleinsäuren interagieren“

Dr. Jamilah Michel

Das Institut für Biochemie des Fachbereichs 08 steht im Mittelpunkt von drei renommierten internationalen Netzwerken, die sich der Ausbildung von Nachwuchswissenschaftlern widmen.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) fördert seit 1. Oktober an der Universität Gießen und der Philipps-Universität Marburg ein neues Graduiertenkolleg mit dem Schwerpunkt „Enzyme and Multienzyme Complexes Acting on Nucleic Acids“. Das Graduiertenkolleg, als dessen Sprecher PD Dr. Peter Friedhoff, Institut für Biochemie der JLU, fungiert, erhält in den nächsten viereinhalb Jahren insgesamt 2,1 Millionen Euro an DFG-Fördermitteln. Es ist als Internationales Graduiertenkolleg mit der Lomonosow-Universität in Moskau als Partner und mit weiteren assoziierten Partnern in Polen und Litauen angelegt.

Dem Graduiertenkolleg werden 32 Doktorandinnen und Doktoranden angehören. Davon werden zehn Kollegiaten mit Stipendien gefördert und zehn weitere Doktoranden als assoziierte Kollegiaten durch andere Mittel finanziert. Auf russischer Seite werden zwölf Kollegiaten beteiligt sein.

Das Institut für Biochemie (Geschäftsführender Direktor: Prof. Dr. Alfred Pingoud) hat sich in den letzten Jahren immer bemüht, nicht nur Forschung, sondern auch Lehre – insbesondere im Graduiertenbereich – im internationalen Verbund zu betreiben.

So gelang es, für die Jahre 2002 bis 2004 in Gießen ein vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) unterstütztes Netzwerk (International Quality Network „Bi-



Internationales Team: Institutsdirektor Prof. Dr. Alfred Pingoud, die Koordinatorin Dr. Jamilah Michel, der Sprecher des neuen Internationalen Graduiertenkollegs Priv.-Doz. Dr. Peter Friedhoff und Doktorand Luis Giron (Spanien). (v. r. v. l.): die Doktorandinnen Jasmina Dikić (Serbien), Laura Manelyte (Litauen), Michéle Bibe Cristóvão (Portugal).

ochemistry of Nucleic Acids“) mit Partnern aus England, Griechenland, Indien, Kanada, Litauen, Polen und Russland zu etablieren. Diese Zusammenarbeit bei der Ausbildung von Doktoranden war so erfolgreich, dass sich Prof. Pingoud und seine Kollegen bemühten, weitere Förderung für Netzwerkaktivitäten zu akquirieren.

Seit Oktober 2005 unterstützt die EU mit drei Millionen Euro das auf vier Jahre angelegte Marie-Curie Research Training Network „A Multidisciplinary Approach to the Study of DNA Enzymes down to the Single Molecule Level“, in dem Partner aus Dänemark, England, Litauen, Polen und Ungarn kooperieren. Nachdem bereits im Januar 2006 ein Kick-off-Meeting im Schloss Rauschholzhausen stattfand, gab

Anfang September ein Workshop in Bristol (UK) sechs Doktoranden und Dozenten aus Gießen die Gelegenheit, mit ihren internationalen Partnern erste Erfahrungen auszutauschen.

Mittel in Höhe von knapp einer halben Million Euro für ein komplementäres Netzwerk „Human Resources Development in the Study of Nucleic Acids“ mit Partnern aus China und Indien konnten im Rahmen des AsiaLink-Programms der EU eingeworben werden. Ein Kick-off-Meeting dazu hat im April in Frankfurt stattgefunden. Im Rahmen dieses Programms wurde Mitte September eine Summer-School in Bangalore (Indien) veranstaltet, an der neun Doktoranden und Dozenten aus dem Institut für Biochemie teilnahmen.

Für die Ausschreibungen der Projekte gab es zahlreiche hochkarätige internationale Mitbewerber und einen dementsprechend harten Konkurrenzkampf. Umso mehr freuen sich alle an der Antragstellung Beteiligten, dass es gelungen ist, sich gegen die Konkurrenz durchzusetzen.

Koordinator der drei Netzwerke ist Prof. Pingoud. Die organisatorische Betreuung hat Dr. Jamilah Michel übernommen, die bereits im International Quality Network „Biochemistry of Nucleic Acids“ und im Graduiertenkolleg „Biochemie von Nukleoproteinkomplexen“ als administrative Koordinatorin tätig gewesen ist.

www.uni-giessen.de/biochem/

„Studieren in Gießen, Friedberg und Fulda“

Kostenloser Info-Kalender des Studentenwerks

Wichtige Informationen rund ums Studium bietet der jährlich erscheinende Kalender „Studieren in Gießen, Friedberg und Fulda“ des Studentenwerks Gießen.

Die rund 250 Seiten sind gefüllt mit Wissenswerten zu Themen wie Studienfinanzierung, studentisches Wohnen, Studieren mit Kind, Versicherungen für Studierende, Beratungsmöglichkeiten und mehr. Darüber hinaus beinhaltet der kompakte Ratgeber Informationen zu den Hochschulen, Kontaktdaten vieler wichtiger Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner sowie Ausgeh- und Freizeittipps.

Inmitten der Informationen befindet sich der eigentliche Kalenderteil. Passend zu den Semesterzeiten beginnt dieser mit dem Wintersemester 2006/07 und endet mit dem Oktober 2007. Für jede Woche steht eine Doppelseite zur Verfügung, so dass genügend Platz für tägliche Notizen zur Verfügung steht.

Der Kalender ist kostenlos und liegt ab sofort in den Mensen und Cafeterien des Studentenwerks sowie den BAföG-Büros in Fulda und Friedberg und am Infopoint des Studentenwerks in Gießen (Verwaltungsgebäude, Otto-Behaghel-Straße 23-27) aus. Aufgrund der starken Nachfrage kann es sein, dass die Auslagepunkte zeitweise leergeräumt sind. Sie werden jedoch immer wieder von den Mitarbeitern des Studentenwerks aufgefüllt.

Bilder lesen lernen

Ausstellung „Fotos für die Presse“ zeigt Ergebnisse des fotojournalistischen Proseminars im Studienschwerpunkt Fachjournalistik – Zweite Ausstellung wird am 16. November eröffnet

Von Nicola Kowski

Kompetenz im Umgang mit Fotos wird heute von nahezu allen Journalisten erwartet. Daher gehört die fotojournalistische Ausbildung bereits seit Jahren zum Lehrangebot des Studienschwerpunkts Fachjournalistik. Unter Anleitung des Seminarleiters Günter Osterloh entstanden in den vergangenen beiden Semestern sehenswerte Arbeiten zum Thema „Menschen in ihrer Umge-

bung“, die in zwei Ausstellungen der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Der erste Teil der Präsentation war vom 20. Juli bis 18. August im Philosophikum I zu sehen; die zweite Ausstellung wird am 16. November eröffnet.

Der Umgang mit Fotos ist aus dem journalistischen Alltag nicht wegzudenken, das Bild ist inzwischen zum wichtigsten Kommunikationsmittel geworden. Zudem haben sich die Anforderungen an den Journalisten

geändert: Medienkrise und Personalabbau führten dazu, dass in den Redaktionen immer seltener Fotojournalisten für die Bereitstellung und Auswahl der Bilder sorgen. In den Tageszeitungen dominiert das modulare Layout, bei dem der einzelne Journalist nicht nur für den Text, sondern auch für Bild und Grafik verantwortlich ist.

Angesichts der ständig wachsenden Bilderflut, mit der ein Redakteur konfrontiert wird, stand

für den langjährigen Leiter der Leica-Akademie Wetzlar und Fachbuchautor Osterloh in seinem Seminar die Vermittlung fundierter Auswahlkriterien im Vordergrund.

Dazu bedarf es zunächst einer systematischen Schulung des Sehens. „Wir lernen alle lesen und schreiben in der Schule“, erläuterte er in der Feierstunde zur Ausstellungseröffnung am 20. Juli. „Aber wir lernen nicht den Umgang mit Bildern. Und das ist nötiger denn je. Der Mensch sieht selektiv, während die Kamera nichts gewichtet.“ Mit Hilfe einer Bild-Analysetechnik sollten die Teilnehmer sowohl den formalen Bildaufbau als auch die Bildaussage beurteilen lernen, „denn das ist es, was wir in den Bildern lesen“.

Dennoch kamen die für das Fotografieren notwendige Theorie und deren Umsetzung in der Praxis nicht zu kurz. Dafür benötigten die Teilnehmer nicht nur technisches Geschick, sondern auch Neugier, Ehrgeiz und Ausdauer. „Ein gutes Bild tut auch weh – und zwar dem Fotografen“, weiß Osterloh aus seiner über 50-jährigen Berufserfahrung. Fotografieren bedeute immer „zehn Prozent Inspiration und 90 Prozent Transpiration“.

„Zehn % Inspiration, 90 % Transpiration“ und 100 % Spaß bei der Präsentation: Günter Osterloh mit Seminarteilnehmer Max Holscher

Die Aufgabe, Menschen in ihrer alltäglichen Umgebung abzulichten, sorgte für eine zusätzliche Herausforderung: neben Kenntnissen über Fototechnik und Bildaufbau waren Sensibilität und Fingerspitzengefühl gefragt, um die Würde der dargestellten Personen im Bild zu wahren.

Wie die Seminarteilnehmer im Sommersemester diese Aufgabe gelöst haben, ist ab dem 16. November zu sehen. Die Ausstellungseröffnung beginnt um 17 Uhr in den Räumen der Fachjournalistik, Philosophikum I, Haus E, 1. OG.

Nähere Informationen: Nicola Kowski Telefon: 99-28313 Nicola.H.Kowski@journalistik.geschichte.uni-giessen.de

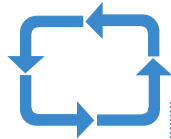


Gespür für das Unverwechselbare in alltäglichen Situationen als Voraussetzung für aussagekräftige Fotos.



Foto: Matthias Bastian

DENK-MAL: UNIKUNST 3



Obelisk für Carl Justus Heyer

Von Dagmar Klein

Das dritte Professoren-Denkmal am Gießener Anlagenring ist kaum bekannt, im Gegensatz zu den bereits vorgestellten für Liebig und Röntgen. Der Forstverein stiftete 1892 ein Denkmal für den Forstwissenschaftler Carl Justus Heyer (1797–1856), das noch heute in der Grünan-

stadt. Im Renaissance-Stil erbaut, galt das Gebäude in seiner Erbauungszeit 1907/08 dennoch als „Schulpalast des Jugendstils“ – wegen seiner detailreichen Ornamentik im Inneren und an eben diesem Portalbogen zur Nordanlage.

Carl Heyers großer Verdienst als Forstmeister ist die Wiederauf-
 forstung des Gießener Stadt-



Foto: Dagmar Klein

lage steht, die um 1870 entlang der Nordanlage angelegt wurde, heute allerdings nur noch in reduzierter Form erhalten ist.

Der schlichte Obelisk auf Sockel bildet zusammen mit dem historischen Portal der Höheren Mädchenschule (heute Ricarda-Huch-Schule) eines der wenigen erhaltenen historischen Ensembles der Gießener Innen-

walds (1824–1828). Ab 1830 war er Direktor des Akademischen Forstgartens am Schiffenberg, von 1835 bis zu seinem Tod Professor der Forstwissenschaft an der Gießener Universität, für eine Interimszeit leitete er auch den Botanischen Garten (1846–1850). Seine Grabstätte befindet sich auf dem Alten Friedhof.

„Die Form ist der höchste Inhalt“

Gießener Studierende zu Gast bei dem Schriftsteller Walter Kempowski in seinem Haus in Nartum bei Bremen

Von Diana Nusko

„Walter Kempowski“ lautete der Titel eines Hauptseminars von Dr. Sascha Feuchert am Institut für Germanistik. Höhepunkt des Seminars war zweifellos ein Besuch bei dem Schriftsteller, den Johannes Rau 2004 mit folgenden Worten ehrte: „Sie haben den Deutschen etwas geschenkt, was wohl kein anderes Volk hat: Ein lesbares Archiv seiner Hoffnungen und Irrtümer, ihrer Sehnsüchte und ihres Versagens.“

Walter Kempowski lebt in dem kleinen Dörfchen Nartum bei Bremen. Haus Kreienhoop liegt etwas versteckt am Ende einer verwinkelten Straße, eingebettet in eine wunderbar idyllische Landschaft. Das Zentrum des Hauses bildet eine überdachte Terrasse, wo bei strahlendem Wetter eine gedeckte Kaffeetafel mit leckerem Zuckerkuchen auf die Seminarteilnehmer wartet.

Bei der Gesprächsrunde zeigt sich der 77-jährige Hausherr von vielen Seiten. Mit Humor lockert er die Situation auf, wobei der Lehrer Kempowski, der er bis zu seiner Pensionierung 1980 gewesen war, stets präsent ist. Er wirkt ein wenig blass und zerbrechlich, seine Aussagen dagegen sind kraftvoll und bestimmt – wie seine Literatur. „Die Form ist der höchste Inhalt“, dies ist laut Kempowski die wichtigste Regel. So scheint es nicht verwunderlich, dass er 30 Jahre am kollektiven Tagebuch „Echlot“ gearbeitet hat, dessen letzter Teil im Februar 2005 erschienen ist.

Zuvor hat Kempowski in der „Deutschen Chronik“ die Geschichte seiner Familie in Romanen festgehalten. Auf die Frage, warum er diese nicht als Autobiografien bezeichnet, antwortet er: „Das geht nicht. Was weiß ich schon von meiner Mutter und meinem Vater, den habe ich mit zehn das letzte Mal gesehen.“ Seine Antworten sind meist kurz, und nicht selten haben sie mit

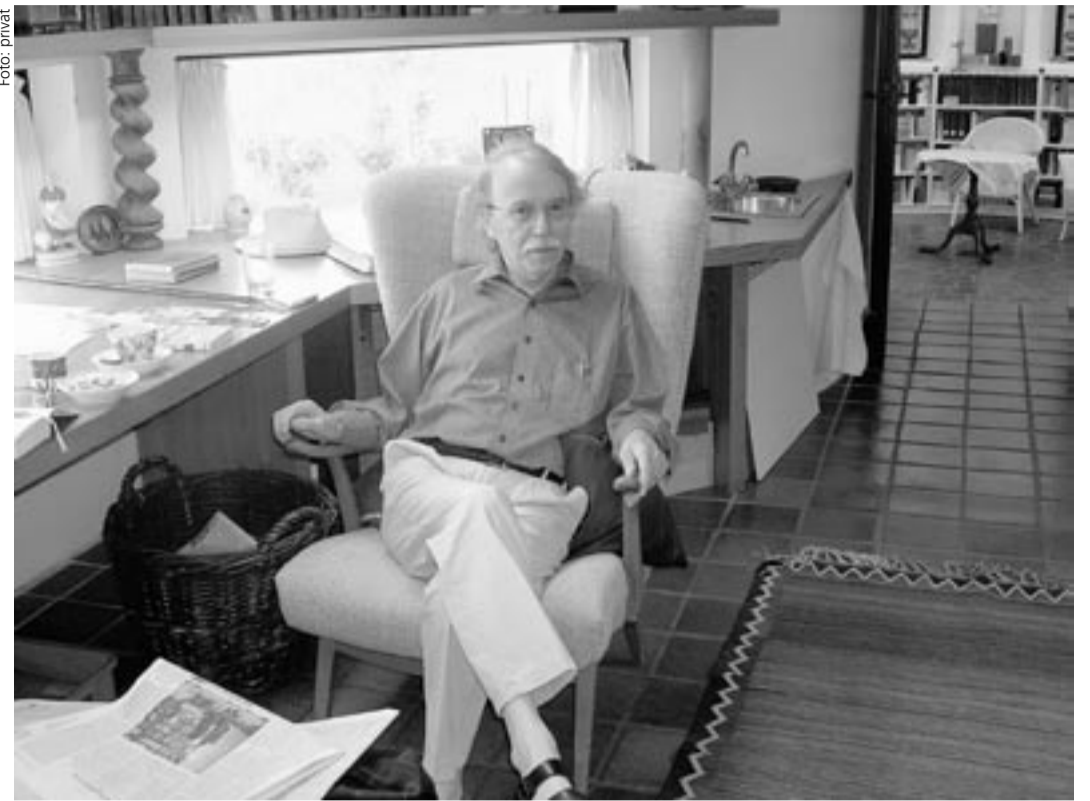


Foto: privat

Exkursion ins Private: Gießener Studierende zu Gast bei dem Schriftsteller Walter Kempowski in Haus Kreienhoop.

der eigentlichen Frage nichts zu tun. Doch den dadurch ausgelösten Erzählungen Kempowskis lauscht die Seminargruppe aufmerksam.

Das Faszinierendste an Walter Kempowski jedoch ist sein unbändiges Interesse. So stellt er immer wieder Fragen, die auf den ersten Blick etwas unwichtig erscheinen. Sei es, welches Thema die Studierenden im Deutsch-Abitur hatten oder welche Erinnerung sie an eine Wohnung haben, die sie einst mit den Eltern bewohnten.

Kempowski steckt mitten in seinem neuesten Projekt und die Seminarteilnehmer nun auch. „Plankton“ erinnert an viele kleine Momente, die Menschen in Deutschland erinnern. Es wird sein letztes Buch werden, sagt Kempowski, und dass es ihn rasend mache, dass Menschen sterben und mit ihnen viele Erinnerungskostbarkeiten.

Doch zwischen all den wunderbaren Momenten verbirgt sich auch der verbitterte Kempowski, der Schriftsteller, der nie einen wichtigen Literaturpreis erhalten hat und dessen Werke in keinem Kanon enthalten sind. Nach einem Semester zu Walter Kempowski ist seine Verbitterung für die Studierenden sehr gut nachvollziehbar.

Seine außergewöhnliche Collogenteknik, seine schriftstellerische Disziplin und das dadurch entstandene Werk, machen ihn zu einem der bedeutendsten Autoren der gegenwärtigen deutschen Literatur. Sicherlich auch deshalb befinden sich im Turm des Hauses zahlreiche Plaketten von prominenten Besuchern: Martin Walser, Siegfried Lenz, Erich Fried, Benjamin von Stuckrad-Barre, Ralph Giordano sind nur wenige der dort versammelten Namen.

Bei einer Führung durch Haus Kreienhoop zeigt Kempowski sein Reich: ein langer Büchergang mit Erstaussgaben von Goethe und Schiller, Modellschiffe der Rostocker Familienreederei, Vitrinen, zahlreich mit Büchern und Erinnerungsstücken bestückt, die mit Kempowskis Schriftstellerei einhergehen. Der Rostock-Saal ist seit kurzem auch „Stiftungssaal“. Im April, zu Kempowskis 77. Geburtstag, wurde eben jene Stiftung gegründet, die Haus Kreienhoop eines Tages der Öffentlichkeit zugänglich machen soll. Die Seminarteilnehmer sind sich einig, dass dies eine wünschenswerte Sache ist. Eines wird dann aber allerdings fehlen, nämlich die Seele des Hauses. Der Schriftsteller Walter Kempowski.

Arbeitsstelle Holocaustliteratur
 Telefon: 99-2 90 93
 www.holocaustliteratur.de

Metrodor findet Weg zurück nach Gießen

Neugestaltung der Antikensammlung im Wallenfels'schen Haus – Abschied von Prof. Dr. Wolfram Martini und Rückblick auf gelungenes Wirken

Von Dagmar Klein

An einigen Tonscherben haften noch die kleinen Zettel, die einst Sophia Schliemann an der Grabungsstätte eigenhändig beschriftete. Sie befinden sich in einer Vitrine neben Erstpublikationen ihres Gatten Heinrich Schliemann, dem berühmten Troja-Ausgräber. Und das nicht im Archäologischen Museum einer Großstadt, sondern im Wallenfels'schen Haus am Kirchenplatz in Gießen. Seit der Eröffnung, als eines von drei Häusern des Oberhessischen Museums im Jahr 1985, ist auf einer Etage die Antikensammlung der Universität untergebracht.

Zum Ende des vergangenen Sommersemesters wurde die Antikensammlung in neuer Gestaltung der interessierten Öffentlichkeit übergeben. Dr. Matthias Recke, der sich seit langem um die Aufarbeitung der Geschichte dieser bemerkenswerten Sammlung kümmert, hat mit Studierenden nicht nur die Präsentation in den Vitrinen neu geordnet, sondern auch für Beschriftungen und Informationstafeln gesorgt.

Ab sofort ist es also möglich, den Rundgang auch ohne die Erläuterung von Experten zu unternehmen. Die Vitrinen sind in Reihe nach geografischen Regionen angeordnet, so dass man sich quasi entlang des Mittelmeeres bewegt: von Ägypten über Palästi-

na und die Türkei nach Griechenland, und schließlich nach Italien. Eine Vitrine steht künftig für Sonderausstellungen der Studierenden zur Verfügung, in diesem Sommer stand die Präsentation unter dem Motto „Monster, Menschen, Abenteuer – Mischwesen der griechischen Antike“.

Eine Neuordnung war deshalb notwendig geworden, weil seit der Erstbestückung der Vitrinen zahlreiche neue Objekte dazugekommen waren und wissenschaftliche Zuschreibungen korrigiert werden mussten. Als besonders glücklich erwies sich der Kontakt zur Akademie der Bildenden Kunst in Stuttgart, so Dr. Recke, da dort im Rahmen der Restauratorenausbildung gut 40 antike Gefäße aus Gießen kostenfrei und professionell restauriert wurden.

Auch hat Recke durch seine beharrlichen Recherchen einige Stücke wieder gefunden, die als verschollen oder im Krieg zerstört galten. Aufgrund von genauen Beschreibungen, die damalige archäologische Mitarbeiter vorgenommen hatten, konnte er im Depot des Oberhessischen Museums Gefäße, die als mittelalterlich angesehen wurden, der einstigen Antikensammlung zuordnen. Sein ganzer Stolz aber ist ein kleiner Kopf aus Stein, den er im Depot des Wetterau-Museums in Friedberg wieder entdeckt hat.



Großes Engagement im Dienste der Archäologie: Prof. Dr. Wolfram Martini und Dr. Otto Gärtner bei der Eröffnung der neugestalteten Sammlung.



Erinnerungen an Heinrich Schliemann, den berühmten Troja-Ausgräber im Wallenfels'schen Haus.

Ein Privatsammler hatte diesen in den 50er Jahren zum Kauf angeboten, über die Herkunft war zunächst nichts bekannt. Aufgrund der schriftlich niedergelegten Beschreibungen konnte der Kopf als Porträt des griechischen Philosophen Metrodor (330-287/77 v. Chr.) identifiziert werden, den 1907 der Gießener Industrielle Wilhelm Gail gekauft und der Universität Gießen geschenkt hatte. Nun hat ihn das Wetterau-Museum als Leihgabe wieder nach Gießen gegeben.

Die Anfänge der Präsentation der Antikensammlung verdankt sich einem glücklichen Zusammenspiel. Als Prof. Dr. Wolfram Martini 1985 an das Gießener Institut für Archäologie kam, befand sich die Sammlung zusammengepfercht in einem kleinen Raum des Instituts. Zur selben Zeit wurde von der Stadt Gießen das Wallenfels'sche Haus restauriert, um dort die vor- und frühgeschichtliche Sammlung des „Oberhessischen Museums und Gail'sche Sammlungen“ zu präsentieren. Eine Anfrage beim neu amtierenden Museumsdirektor Dr. Friedhelm Häring führte zu einer fruchtbaren Kooperation mit der Stadt, die damals die Vitrinen zur Verfügung stellte und aktuell die Renovierung der Wände übernahm. Es waren die großen und kleinen Spenden von Gießener Bürgern, die es ermöglichten,



Großer Stolz auf kleinen Kopf: Portrait des Philosophen Metrodor, Leihgabe des Wetterau-Museums.

die Exponate nach und nach zu restaurieren und sogar Neuankäufe zu tätigen.

So kann Prof. Martini zum Abschluss seiner 20-jährigen Amtszeit auf einen gelungenen Teil seines Wirkens zurückblicken, das gemäß der Gießener Tradition mäzenatisches Handeln und öffentliches Interesse auf glückliche Weise miteinander verbindet.

Matthias Recke, *Die Klassische Archäologie in Gießen – 100 Jahre Antikensammlung*, S tudia Giessensia 9, hrsg. von Peter Moraw, Heiner Schnell und Eva-Marie Felschow, Ferber'sche Universitätsbuchhandlung Gießen, 2000

Gelder direkt ins Erdbebengebiet

Spendenabend indonesischer Studierender

mic. 3.300 Euro kamen im Juli bei einem Spendenabend für die Erdbebenopfer im Raum Yogyakarta zusammen. Indonesische Studierende verschiedener Fachbereiche aus Gießen und Marburg hatten zu einem karitativen Abend ins Uni-Gästehaus eingeladen. Über 100 Leute sind dieser Einladung gefolgt und leisteten mit dem Kauf eines Tickets für die Veranstaltung einen direkten Beitrag für den Wiederaufbau einer Grundschule, die bei dem verheerenden Beben im 27. Mai dieses Jahres zerstört wurde. Neben indonesischen Gerichten wurde ein kulturelles Rahmenprogramm mit Tänzen und Musik geboten. Ebenso wurde über die Folgen der Naturkatastrophe informiert.

Das Geld kommt dem Erdbebenprojekt der Universität Gadjah Mada in Yogyakarta zu Gute. Dr. rer. nat. Sentot Santoso vom Institut für Klinische Immunologie und Transfusionsmedizin der JLU und einige Studierende sind persönlich nach Indonesien gefahren, um die Gelder zu überbringen. Die Spenden sollen dabei helfen, eine zerstörte Grundschule wieder aufzubauen und Schulbücher und Unterrichtsmaterialien zu erwerben. Zurzeit muss der Unterricht dort noch im Freien stattfinden. Mit dem Wiederaufbau der Schule soll den teils traumatisierten Kindern schnell ein Stück Normalität zurückgegeben werden. In der Folge des Bebens mit einer Stärke von 6,2 auf der Richterskala kamen fast 6.000 Menschen ums Leben. Zehntausende wurden verletzt und Hunderttausende obdachlos.

„Klassizismus und Romantik“: Erfolgreiche Bilanz

Abschlussstagung und öffentlicher Festakt am 8. November

st. Im Herbst geht die dritte und nach den Regelungen der DFG letzte Förderphase des Graduiertenkollegs „Klassizismus und Romantik“ zu Ende. Das GK hat in den neun Jahren seiner Existenz eine überaus erfolgreiche Arbeit geleistet, die das Ansehen der JLU national wie international weiter gesteigert hat.

Dies belegt der Umstand, dass die DFG dem Graduiertenkolleg ohne jede Einschränkung zwei Verlängerungen bis zur maximalen Förderungsdauer bewilligt hat. Seine Reputation wird auch durch die imposante Anzahl renommierter deutscher und internationaler Kollegen dokumentiert, die bereit waren, nicht nur zu Vorträgen, sondern auch zu Workshops, Arbeitstagen und Kolloquien nach Gießen zu kommen. Die meisten Kollegiatinnen und Kollegiaten haben ihre Arbeitsvorhaben erfolgreich abgeschlossen und viele eine wissenschaftliche Karriere eingeschlagen.

Um diese Erfolge angemessen zu würdigen, wird vom 8. bis 11. November eine Abschlussstagung in Rauschholzhausen zum Thema „Leib/Seele – Geist/Buchstabe. Dualismen in der Ästhetik und den Künsten um 1800 und 1900“ stattfinden. Eröffnet wird die Tagung mit einem öffentlichen Festakt am 8. November um 17 Uhr im Margarete-Bieber-Saal.

Nach einem Grußwort des Präsidenten und einer Bilanz der Arbeit des Graduiertenkollegs durch seine Sprecher Prof. Dr. Günter Oesterle und Prof. Dr. Hartmut Stenzel hält Mitbegründerin Prof. Christine Lubkoll (Erlangen) einen Festvortrag über „Kunstgrammatik und Hieroglyphenschrift. Die Sonatenform als klassizistisch-romantisches Zeichenmodell“. Zu beiden Veranstaltungen ist die interessierte Hochschulöffentlichkeit herzlich eingeladen.

„Frauen werden anders wahrgenommen“

Alice Schwarzer auf Einladung der Arbeitsstelle Gender Studies und der Frauenbeauftragten Marion Oberschelp zu Gast an der JLU – „232 Tage Kanzlerin Merkel – eine geschlechterpolitische Zwischenbilanz“

Von Dagmar Klein

Alice Schwarzer kommt nach Gießen! Aufregung an der Justus-Liebig-Universität. Der Hörsaal 025 im Philosophikum II ist schon vor Veranstaltungsbeginn rappellvoll und immer noch drängen Menschen beiderlei Geschlechts herein. Sie alle wollen sie einmal live erleben, die Symbolfigur der deutschen Frauenbewegung.

Über bloße Neugierde hinaus gab es aber auch tatsächliches Interesse an Schwarzers Einschätzung der politischen Lage, wie die Fragerunde im Anschluss zeigte. Prof. Dr. Barbara Holland-Cunz begrüßte den bekannten Gast im Namen der Arbeitsstelle Gender Studies und gab bereits die zentralen Fragen vor: Spielt es eine Rolle, dass Angela Merkel eine Frau ist? Macht Merkel eine andere Politik? Wird politische Macht bei Frauen anders wahrgenommen?

Souverän und witzig agierte Alice Schwarzer am Rednerinnenpult. Ihren Vortrag „232 Tage nach Amtsantritt der ersten Bundeskanzlerin in Deutschland“ hielt sie in freier Rede, es wurde keine Sekunde langatmig oder langweilig. Ihre Zielgruppe behielt sie immer im Auge: die jungen Studentinnen. Natürlich waren auch Frauen aus anderen Altersgruppen gekommen, bis zum Alter der Referentin (63 Jahre) selbst, mit anderen Worten: Zeitgenossinnen.

Die EMMA-Herausgeberin ließ zunächst Revue passieren, was die Frauenbewegung seit APO-Zeiten (= Außerparlamentarische Opposition) in Deutschland so alles erreicht hat und verdeutlichte dabei, wie lang man Entwicklung braucht. „Das Recht auf einen Arbeitsplatz hatten Ihre Mütter und Großmütter noch nicht!“ Erst 1976 wurde dieses Gesetz verabschiedet. Und das Gesetz, das Vergewaltigung in der Ehe unter Strafe stellt, ist ge-



Herzlich gefeiert, dicht umdrängt: Die Symbolfigur der deutschen Frauenbewegung, Alice Schwarzer, im Philosophikum II.

rade einmal zehn Jahre alt. Wie schnell man das vergisst.

Weit entfernt vom Klischee der „verbissenen Emanze“ argumentierte sie gelassen und sachorientiert, dabei nie den Humor verlierend. Frauen sind nicht die besseren Menschen, so Schwarzer, aber eine Jahrhunderte alte, andere Sozialisation hat eben andere Verhaltensweisen hervorgebracht. Und dass empathische Fähigkeiten, also auf den Mitmenschen orientiertes Handeln, keine spezifisch weibliche Eigenschaft ist, das habe gerade der Fußballbundestrainer Klinsmann

mit seinem anderen Führungsstil, seiner Team-Orientiertheit und Fürsorge für die Spieler bewiesen.

Zur Gleichberechtigung fiel einer von vielen zitierfähigen Sätzen: „Der Kampf um unsere Köpfe ist für die Männer verloren, dafür tobt er um unsere Körper umso heftiger.“ Will heißen: Bildung ist für Frauen selbstverständlich geworden, aber sie werden zunehmend nach ihrem Äußeren beurteilt. „Schönheitswahn und Schlankheitsterror“ sind die Geißeln unter denen die junge Frauengeneration in verstärktem Maße zu leiden hat. Forciert von

einer Mode, die auf Entblößung des Körpers hinausläuft, was immer Verletzlichkeit, wenn nicht gar Unterwerfung signalisiert.

Frauen werden anders wahrgenommen, auch Frau Merkel, selbst wenn diese das noch im Wahlkampf bestritt. Aber die heftige Medienkampagne um ihr Aussehen dürfte sie eines anderen belehrt haben, so Schwarzer. Auch Kategorisierungen wie „Killerkälte“, „Unentschiedenheit“ und „borniertes Frauengeklüngel“ heißen bei Männern anders, nämlich: Entschlossenheit, Diplomatie und Seilschaften.

Schröders Ausfälle in der Wahlnacht, so die Analyse der Rednerin, als er lauthals den Wahlsieg von Angela Merkel bestritt, wären so nicht möglich gewesen, wenn er einen männlichen Widerpart vor sich gehabt hätte. Mit Merhels Amtsantritt sei der Ton ihr gegenüber ein anderer geworden. Und, erfreulich genug: die Veränderungen gehen darüber hinaus wie sie anhand von überregionalen Printmedien belegte. Es erschienen Berichte über Frauen als Chefs ohne die Beschwörung des ewig Weiblichen, und bei Analysen von Männermagazinen wurde das Fehlen von Familienthemen bemängelt. Das Ehegatten-Splitting, gegen das Parlamentarierinnen aller Parteien seit Jahrzehnten argumentieren, ist endlich in der öffentlichen Diskussion.

Es ist kein Zufall, dass eine Ost-Frau unsere erste Kanzlerin geworden ist, so Schwarzer. Sie hatte die „Kraft der Unschuld, um diesen Ritt über den Bodensee“ zu wagen. Sie habe die hiesigen Strukturen und die Ranküne der Politik nicht gekannt, habe es in aller Naivität einfach probiert und mit Hilfe des Zufalls (vorgezogene Neuwahl) sei es gelungen. Ihr Symbolcharakter sei nicht zu unterschätzen, unabhängig davon, was sie in der Realpolitik für Frauen tatsächlich umsetzen kann.

Grenzen in Kunst und Mathematik

„Christo and Jeanne-Claude. Unikate, Grafiken, Drucke, Fotos“ – Ausstellung im Mathematikum ist noch bis 15. Oktober zu sehen

pm. „Verhüllter Reichstag“ in Berlin, „Die Schirme“ in Japan und Kalifornien oder „Die Tore“ im New Yorker Central Park: Noch bis zum 15. Oktober machen diese Projekte in der Ausstellung „Christo and Jeanne-Claude. Unikate, Grafiken, Drucke, Fotos“ im Mathematikum von sich reden.

Mit über 50 Skizzen, Drucken und Fotografien der Installationen von Christo und Jeanne-Claude setzt das Museum seine Reihe „Kunst im Mathematikum“ fort; die künstlerischen Leitung hat erneut die „Galerie am Dom“ aus Wetzlar übernommen. Einmal mehr schlägt Prof. Dr. Albrecht Beutelspacher, Direktor des Mathematikums, einen Bogen zwischen der Mathematik und der ge-



Das hierzulande wohl bekannteste Projekt von Jeanne-Claude: Verhüllter Reichstag 1995.

zeigten Kunst: „Christo und Jeanne-Claude akzentuieren mit ihren Verhüllungen Grenzen. Grenzen

sind in der Mathematik ein großes Thema. Zwischen den Kunstobjekten und unseren Exponaten ent-

spinnen sich spannende Dialoge.“
www.mathematikum.de

Unvergessliche Augenblicke

Stipendiaten des Graduiertenkollegs „Transnationale Medienereignisse“ organisieren Ausstellung im Museum für Kommunikation Frankfurt

Von Stefanie Hoth

Französische Revolution, Einführung des Tonfilms, Eichmann-Prozess, Mauerfall oder 11. September – Ereignisse sind überall. Ihr Schauplatz: die Medien. Erst sie ermöglichen es, dass etwas, was in der Welt geschieht, als Ereignis wahrgenommen werden kann. Genau diesem Thema widmet sich eine Ausstellung mit dem Titel „Unvergessliche Augenblicke: Die Inszenierung von Medienereignissen“. Organisiert wird die Schau von Stipendiaten des Gießener Graduiertenkollegs

„Transnationale Medienereignisse von der frühen Neuzeit bis zur Gegenwart“ in Zusammenarbeit mit dem Museum für Kommunikation Frankfurt (MKF). Vom 9. November bis zum 3. Dezember 2006 wird die Ausstellung in den Räumen des MKF zu sehen sein.

Nach zweijähriger Planungsphase präsentiert die „Task Force“ des Graduiertenkollegs, die sich aus einem Teil der Doktoranden und Postdoktoranden zusammensetzt, diese Ausstellung, die sich mit den vielfältigen Bezügen zwischen Medien und Ereignissen im Laufe der letzten vier Jahrhunder-

te beschäftigt. Die Verquickung von als historisch, politisch oder auch kulturell bedeutsam eingeschätzten Momenten in der Geschichte und ihren jeweiligen medialen Repräsentationen ist keineswegs ein Phänomen des 20. Jahrhunderts, sondern ist zum Beispiel bereits in Flugschriften 400 Jahre zuvor vorzufinden.

Darüber hinaus verfolgt die Ausstellung das Ziel, Einblicke in Mechanismen der „Welterzeugung“ von Seiten der Medien zu geben: Welchen Einfluss haben Bilder auf unser Bild vom Ereignis? Welche Medien thematisie-

ren welches Ereignis? Wie stellen Medien sich selbst dar?

Neben der Ausstellung sind Begleitveranstaltungen im MKF geplant: Der Geräuschemacher Joern Poetzl wird Einblick in sein Handwerk geben; außerdem wird der Produzent des Dokumentarfilms „Walter Bruch – Ein Leben in Farbe“, Carlo Walther über die Einführung des Farbfernsehens sprechen (Termine werden noch bekannt gegeben).

www.uni-giessen.de/gkmedienerereignisse/home/index.php
www.museumstiftung.de

TERMINE



Justus' Kinderuni

Justus' Kinderuni geht ins vierte Semester. Erneut sind interessierte Kids eingeladen, Hörsaal-Luft zu schnuppeln und sich wissenschaftliche Zusammenhänge kindgerecht erklären zu lassen. Den Auftakt am Dienstag, 14. November, um 16.15 Uhr macht eine musikpädagogische Darbietung des Universitätsorchesters unter Leitung von UMD Stefan Ottersbach. Die Veranstaltung findet im Hörsaal 025 im Haus A (Audimax), Philosophikum II, statt. Am 28. November ist ein Vortrag von Prof. Erika Schuchardt, Hannover, geplant, die über das schwierige Thema des Umgang mit dem Tod referieren will. Weitere Termine: 12. Dezember und 23. Januar 2007.

www.uni-giessen.de/kinderuni

Mathematik-Akademie MAGie

Die Mathematik-Akademie bietet wieder ein attraktives Programm für Schülerinnen und Schüler der Oberstufe an, denen Mathematik Spaß macht und die vor kniffligen Problemen, aber auch vor Algebra, Analysis und Geometrie nicht zurückschrecken. Die MAGie findet alle zwei Wochen *mittwochs von 16.30-18 Uhr* im Hörsaal des Mathematischen Instituts statt.

Themen und Termine:

- 01.11.2006 B. Lani-Wayda: Drehen und Mischen 1
 - 15.11.2006 B. Lani-Wayda: Drehen und Mischen 2
 - 29.11.2006 K. Metsch: Die Kunst des Zählens 1
 - 13.12.2006 K. Metsch: Die Kunst des Zählens 2
 - 17.01.2007 H.-O. Walther: Komplizierte Dynamik 1
 - 31.01.2007 H.-O. Walther: Komplizierte Dynamik 2
- Die Teile 1 und 2 bauen jeweils aufeinander auf.

Kontakt:

Prof. Dr. Thomas Bartsch
Telefon: 99-32170
thomas.bartsch@math.uni-giessen.de
www.math.uni-giessen.de/Veranstaltungen/Akademie/mathakademie.htm

2. Gießener Studierendenkolloquium

Das 2. Gießener Studierendenkolloquium „Vom Wettstreit der Künste zum Kampf der Medien?! – Medialitätsdiskurse im Wandel der Zeiten“ findet vom 27.-29. Oktober im Alexander-von-Humboldt-Haus, Rathenaustraße 24 A, statt. Die 16 Vortragenden reisen aus Universitätsstädten Deutschlands und Europa an. Die Veranstaltung wird sich in alternierender Reihenfolge aus 20-minütigen Vorträgen und Diskussionen zusammensetzen. Als Gastredner konnten Dr. Jörn Steigerwald (Bochum) und Dr. Katharina Lorenz (Nottingham) gewonnen werden. Das Programm liegt als Tagungsordner in den Bibliotheken der Klassischen Philologie, Otto-Behagel-Straße 10 (Haus G, Philosophikum I) und der Romanistik, Karl-Glöckner-Straße 21 (Haus G, Philosophikum II) zur Ansicht aus. Die Veranstaltung wird am 27. Oktober um 14 Uhr offiziell von dem Organisationsteam, der Studierendengruppe IGNIS, eröffnet.

„Heute würde man Sie einen Leuchtturm nennen“

Festkolloquium zum 80. Geburtstag von Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Andreas Oksche – Festvortrag „The Novel Circadian Photoreceptors in Mammals and Men“ von Prof. Russel G. Foster

Von Marion Oberschelp

Zum 80. Geburtstag von Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Andreas Oksche fand im Hörsaal der Neuen Chirurgie der JLU ein Festkolloquium statt. Zu Ehren des hoch ausgezeichneten akademischen Forschers und Lehrers, der drei Ehrendoktorate besitzt und viele Ehrenmitgliedschaften inne hat, waren auf Einladung der Medizinischen Gesellschaft Gießen e.V. zahlreiche Wissenschaftler, ehemalige Kolleginnen und Kollegen, Freunde und Weggefährten nach Gießen gekommen.

Vor Beginn des Festvortrags „The Novel Circadian Photoreceptors in Mammals and Men“, den Prof. Russel G. Foster vom Dept. of Molecular Neuroscience, Imperial College (London) hielt, würdigten der Vorsitzende der Medizinischen Gesellschaft, Prof. Andreas Schulz, der Dekan des Fachbereichs Medizin, Prof. Hans Michael Piper und Oksches Nachfolger, Prof. Wolfgang Kummer, die Persönlichkeit des Jubilars, der sich als Lehrer, Wissenschaftler, Forscher, Gutachter und hochschulpolitisch Aktiver wie kaum ein anderer verdient gemacht hat. „Sie zählen zu den herausragendsten Gießener Professoren, die unser Fachbereich je hatte“, unterstrich der Dekan: „Heute würde man jemanden wie Sie einen Leuchtturm in der Geschichte der Gießener Medizin nennen, der sich wie kaum ein anderer für die Zukunft der Fakultät und der Universität engagiert hat.“

In seiner Laudatio hob Prof. Horst Werner Korf, Direktor des Instituts für Anatomie und Zellbiologie der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt und ehemaliger Schüler Oksches, die schier unerschöpflichen Kenntnisse des Hochschullehrers auf allen Teilgebieten der Anatomie hervor sowie seine Fähigkeit, Struktur und Funktion gemeinsam zu betrachten und anatomische Grundlagen mit Blick auf das medizinisch Wichtige zu vermitteln: „... in der von Ihnen geleiteten Gießener Anatomie haben Sie diesen Ruf gefestigt und zum Strahlen gebracht.“

Als Wissenschaftler erwarb sich Oksche einen Ruf, der weit über die Landesgrenzen hinaus drang. Unter seiner Leitung wurde das von ihm über ein Vierteljahrhundert geleitete Institut für Anatomie zu einer der ersten Adressen der Neuroanatomie. Hier fand er ein für seine Arbeit solch günstiges Umfeld vor, dass er innerhalb von zehn Jahren zwei Rufe nach München ablehnte. Zahlreiche Publikationen über Neuroanatomie, Zytobiologie, Histologie und Embryologie weisen den Anatomen, der mit universitären Einrichtungen in der ganzen Welt kooperierte, als einen international führenden Hirnforscher aus.

Oksche gilt als begeisterter Gelehrter, der sich durch und durch als Diener seiner „scientific community“ versteht und anderen stets mit Hilfe und Rat beiseite



Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Andreas Oksche

steht. Er ist als hoch gebildeter, dabei grundsolider und kritischer Denker bekannt, aber auch als warmherziger Mensch. Durch ihn fanden viele junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler den Weg nach Gießen, und ganze Studierendengenerationen sind seine anspruchsvollen, gleichzeitig sehr anschaulichen Vorlesungen lebhaft in Erinnerung.

Eine lange Liste akademischer Ämter zeugt von Prof. Oksches großem fachpolitischen Engagement. In wissenschaftlichen Gremien war sein Rat stets gefragt, ob als Mitglied des Wissenschaftsrats, bei der deutschen Forschungsgemeinschaft oder als Kuratoriumsmitglied einer

Reihe von Einrichtungen der Max-Planck-Gesellschaften. „Die Erwähnung der vielen Gesellschaften und Akademien, in denen Sie hohe Ämter wahrgenommen haben, würde den gebotenen Rahmen eines Grußwortes sprengen, ebenso die Nennung der zahlreichen Ehrungen oder der wissenschaftlichen Zeitschriften, die Sie entweder herausgegeben haben oder in deren Herausbergremien Sie saßen“, resümierte Dekan Piper.

Gremieninteressierten ist der auch hochschulpolitisch Aktive als Mitglied des Senats, des Konvents, des Fachbereichsrats Medizin und dessen Forschungsausschusses bekannt. Eine Wahlperiode lang nahm Oksche das Amt des Dekans der Medizinischen Fakultät wahr und dreimal das des Prodekanen. Seine Präzision im Denken und Formulieren unter Konzentration auf das Wesentliche zeichneten seine Mitwirkung in Entscheidungsfragen aus.

Auch als Emeritus hat der Jubilar der Gießener Universität die Treue gehalten. Für seine Bereitschaft, sich als Ombudsmann zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis zu engagieren, dankte ihm JLU-Präsident Prof. Dr. Stefan Hormuth.

Premiere mit „summa cum laude“

Tierarzt Henry M. Mutembei ist erster Absolvent des Ph.D.-Studiengangs von Veterinärmedizin und Medizin

Erster Absolvent des 2003 aufgenommenen Ph.D.-Studiengangs der Fachbereiche Veterinärmedizin und Medizin ist Tierarzt Henry M. Mutembei. Der Veterinärmediziner hat nach dreijährigem Ph.D.-Studium und Einreichung seiner Dissertationsschrift die mündlich-

Hoffmann angefertigt. Mit seiner Arbeit „Expression of Estrogen-Receptors α and β , Aromatase, Steroid-Sulfatase and Estrogen-Sulfotransferase in Testes of immature and mature Boars“ hat Mutembei ein Thema aufgegriffen, das sich mit der Feinregulation der Hodenfunktion befasst. Die Ergebnisse der Arbeit sind aufgrund der zutage getretenen Bedeutung von Östrogenen auch für andere Spezies relevant, auch im Hinblick auf mögliche östrogenwirksame Umwelteinflüsse. Nach seiner Rückkehr nach Kenia wird Dr. Mutembei, Ph.D. als Hochschullehrer an der Tierärztlichen Fakultät der Universität Nairobi tätig sein.

In dem 2003 begonnenen Ph.D.-Programm studieren zurzeit 60 Promovierende, zwei Drittel des Programms setzt sich international zusammen. Die Konzeption des Studiengangs bietet ein klar strukturiertes, forschungsorientiertes dreijähriges Promotionsstudium auf hohem akademischem Niveau. Eine Vielzahl von Lehrenden bietet fachübergreifende Vorlesungen, Seminare und Workshops an, die ein breites Spektrum der für die lebenswissenschaftlich orientierten Fachgebiete wichtigen Theorien, Methoden und Fragestellungen zum Gegenstand haben.

Weitere Informationen: <http://www.med.uni-giessen.de/infoweb/dekanat/phd/index.html>



Tierarzt Henry M. Mutembei, Ph.D. hat allen Grund zum Feiern.

che Ph.D.-Prüfung mit Disputation und anschließendem Fachgespräch am 1. September sehr erfolgreich mit der Note „summa cum laude“ abgeschlossen.

Mutembei ist Stipendiat des Deutschen Akademischen Austauschdienstes und war während seiner Studienzeit Kollegiat im Graduiertenkolleg Zell-Zell-Interaktion im Reproduktionsgeschehen. Er hat seine Dissertation an der Professur für Physiologie und Pathologie der Fortpflanzung II, Klinik für Geburtshilfe, Gynäkologie und Andrologie der Groß- und Kleintiere am Fachbereich 10 – Veterinärmedizin unter Anleitung von Prof. Dr. Dr. h.c. Bernd

HiWi-ALLTAG

„Mal die andere Seite sehen“

Korrekturassistent Adem Temizyürek plaudert aus dem Nähkästchen

Von Mira F. Pohle

Adem Temizyürek ist studentische Hilfskraft mit ganzem Herzen. Seit fast zwei Jahren arbeitet er als Korrekturassistent an der Professur für Strafrecht und Strafprozessrecht (Prof. Dr. Gabriele Wolfslast) im Fachbereich 01 – Rechtswissenschaft.

Angestellt ist er zur Unterstützung der Lehrtätigkeit: Zunächst bereitet er Fälle für eine Arbeitsgemeinschaft vor, jetzt korrigiert er Hausarbeiten und Klausuren. Anhand einer Musterlösung vergibt er Punkte und fasst die Qualität der Arbeit in einem Votum zusammen. Über 50 Voten hat er schon geschrieben, wobei er von Zeit zu Zeit mit Kollegen Rücksprache hält: „Manchmal überlege ich, ob es zu mild ist – oder ob es angemessen ist.“ Mit seinen Voten möchte er den Studierenden helfen, auch wenn die seine Arbeit selten würdigen.

Auf die Frage, warum er als studentische Hilfskraft arbeitet, fängt

Temizyürek an zu erzählen: „Ich finde es einfach toll, dass Studenten so was machen und machen können. Und ich wollte auch die andere Seite sehen!“ Er hofft, dass ihm seine Korrekturerfahrungen bei den Examenklausuren helfen. „Viele Studierende machen die gleichen Fehler, aus ihren Fehlern lerne ich, was wichtig und was überflüssig ist.“

Auch die Arbeitsatmosphäre an der Professur gefällt Temizyürek: „Die Kollegen haben meistens gute Laune, ich kann mich jederzeit an sie wenden.“ Nach seinem Examen möchte Temizyürek promovieren, um seine Leidenschaft für die juristische Lehre zu seinem Beruf zu machen.

Bisher unterrichtet er nämlich nur seine beiden kleinen Töchter. Studium, Familie und Hilfskraft-Stelle, Temizyürek lacht: „Schon mein Vater hat gesagt: Nie auf die faule Haut legen, sondern immer mehrere Sachen gleichzeitig machen – dann macht man alles besser.“

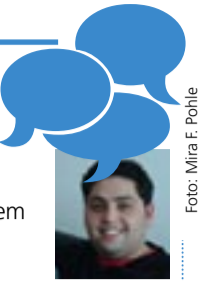


Foto: Mira F. Pohle

Kochduell und Weinseminar

Vielseitiges Programm der VDOE-Studentengruppe

id. Seit drei Semestern existiert die VDOE-Studentengruppe (VDOE = Verband der Oecotrophologen e.V.) in Gießen. Auf großes Interesse stieß das vielseitige Programm auch im vergangenen Semester. Die Exkursion zum Steinfurter Hinnerbäcker sowie die Einführung in die Lebensmittelsensorik durch Louisa Page von der FH-Fulda bleiben allen Beteiligten sicher noch lange „in den Sinnen“. Das Gleiche gilt für die imposante Berufsfeldvorstellung „OecotrophologenInnen in den Medien“ durch Anja Dannenberg (WDR) und „Tipps aus erster Hand“ des Hochschulteams

der Arbeitsagentur Gießen zu den Themen „Schriftliche Bewerbung“ und „Assessment Center & Co. für OecotrophologenInnen“.

Auch für das Wintersemester ist wieder ein buntes Programm geplant. Neben einem Studenten-Kochduell und einem Weinseminar in der Gießener Weinrebe findet eine Exkursion zu Globus Dutenhofen-Wetzlar sowie ein Seminar zum Thema Teambuilding statt.

vdoe.studenten-giessen@vdoe.de
www.uni-giessen.de/fbr09/service/veranstaltungen

FACHSCHAFTEN VORGESTELLT

Gäste herzlich willkommen

Regel Betrieb bei der Fachschaft 03 – Geistes- und Sozialwissenschaften

Von Mira F. Pohle

Der Raum ist ein ziemliches Durcheinander. Ungespülte Kaffeetassen warten auf den nächsten Freiwilligen, Flyer liegen auf den Tischen, auch Schokoladenpapiere und Tabakbrösel. Liegt es daran, dass die Fachschaft 03 – Geistes- und Sozialwissenschaften, der der Raum gehört, so schlampig ist? Nein, wahrscheinlich ist es der Trubel in diesem Raum, ständig gehen Studierende ein und aus, treffen sich, planen, klönen, diskutieren oder lassen sich beraten.

Wo viel gearbeitet und gelebt wird, bleibt es nicht lange ordentlich. „Leider ist unsere Arbeit nicht immer strukturiert“, sagt Katharina Witterhold, eine der aktiven Fachschafter, „viele wollen sich beteiligen, aber wirkliche Verantwortung übernehmen nur wenige.“ Deswegen gibt es seit zwei Jahren auch keine Fachschaftsparty mehr, obwohl sie immer gut besucht waren.

Dennoch kümmert sich die Fachschaft 03 um viele Aufgaben; besonders wichtig ist den Fachschaftsmitgliedern die Beratung der Studierenden. Neben Informationsveranstaltungen helfen sie ganz persönlich: „Die Studiengänge mit den unterschiedlichen Möglichkeiten in unserem Fachbereich sind sehr unübersichtlich, da reicht es nicht, den Erstis ein Heft in die Hand zu drücken“, sagt Tobias Kummer, der

selbst erst am Anfang seines Studiums steht. „Die Fachschafter wissen besser Bescheid, worauf man achten muss.“ Witterhold würde sich deswegen wünschen, wenn das Büro für Studienberatung in der Einführungswoche mehr mit der Fachschaft kooperieren würde.

Neben der Beratung arbeitet die Fachschaft 03 vor allem politisch, häufig zusammen mit der Fachschaft Erziehungswissenschaften. Gemeinsam beklagen sie die überfüllten Seminare im Fachbereich 03 und die mangelnden Angebote, zum Beispiel für Exkursionen: Es sei üblich, Studierende aus den Seminaren „rauszuschmeißen“ oder Seminare mit über 300 Leuten abzuhalten. Für die Studierenden bedeutet das eine deutliche Verlängerung der Studienzeit. Neuerdings sammelt die Fachschaft solche Rauswürfe in Listen, um den Mangel zu dokumentieren. Tobias Kummer: „Das ist toll, dass man sich in so einer Situation melden kann.“ Geplant sind weiterhin ein Eltern-Kind-Raum im Philosophikum II, eine Exkursion zum Soziologenkongress und die Überarbeitung des Klausurenordners im Fachschaftsraum.

Ab diesem Semester trifft sich die Fachschaft 03 – Geistes- und Sozialwissenschaften wieder mittwochs, ihr Fachschaftsraum ist möglichst immer geöffnet. Gäste sind herzlich willkommen.



Neue Professorinnen an der JLU Gießen



Fachbereich 03

Prof. Dr. Marianne Friese
Erziehungswissenschaft

Prof. Dr. Marianne Friese wurde zum 1. April auf die Professur „Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Berufspädagogik (Gewerbliche Bildung) unter Berücksichtigung der Didaktik der Arbeitslehre“, berufen. Sie hat die Professur seit Oktober 2005 vertreten.

Friese (Promotion 1991, Habilitation 1996) war von 1998 bis 2003 als Professorin für Berufs- und Wirtschaftspädagogik mit dem Aufbau des Studiengangs Lehramt an berufsbildenden Schulen an der Universität Lüneburg erfolgreich tätig. Zuvor war sie an der Universität Bremen im Forschungsschwerpunkt „Arbeit und Bildung“ an der Einrichtung des Instituts für „angewandte Biografie und Lebensweltforschung“ (IBL) maßgeblich beteiligt. Von 2004 bis 2005 war sie in Bremen als Professorin im Fachbereich Human- und Gesundheitswissenschaften sowie beruflichem Lehramt mit den Fachrichtungen Sozialpädagogik und Pflegewissenschaften in Forschung und Lehre aktiv. Weitere Lehrtätigkeiten führten sie an die Universitäten Wien, Graz und Budapest.

Ihre Arbeitsschwerpunkte fokussieren Themen der Berufs- und Wirtschaftspädagogik. Neben Studien zum Wandel von Arbeit und Beruf werden internationale Entwicklungen zur beruflichen Aus- und Weiterbildung bearbeitet. Hinzu kommen unter anderen Studien zur Organisations- und Qualitätsentwicklung in schulischen, außerschulischen und betrieblichen Handlungsfeldern.



Fachbereich 05

Prof. Dr. Cora Dielt
Deutsche Literaturgeschichte

Prof. Dr. Cora Dielt hat die W3-Professur für Deutsche Literaturgeschichte (Schwerpunkt Mittelalter/Frühe Neuzeit) am Institut für Germanistik inne und wird am 27. Oktober ihre Antrittsvorlesung halten. Dielt hat von 1986 bis 1992 Germanistik, Anglistik und Philosophie an den Universitäten Tübingen und Oxford studiert. Nach der Promotion 1995 in Tübingen übernahm sie von 1996 bis 1999 eine Gastprofessur an der Universität Helsinki und vertrat 1999 eine Professur an der Universität Jyväskylä, Finnland. Einen Ruf dorthin lehnte sie ab. Stattdessen war sie von 1999 bis 2001 Postdoktorandin des Tübinger Graduiertenkollegs „Ars & Scientia im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit“ und anschließend bis 2004 Wissenschaftliche Mitarbeiterin. Es folgten 2004 die Ernennung zur Dozentin für Germanische Philologie an die Universität Helsinki sowie die Habilitation in Tübingen. 2004/05 übernahm sie eine Gastdozentur in Münster sowie die Vertretung einer C3-Professur für Deutsche Mediävistik in Konstanz. Zuletzt hatte sie einen Lehrauftrag am Germanistischen Institut der WWU Münster inne.

Ihre Forschungsschwerpunkte gelten der höfischen Literatur des Hoch- und Spätmittelalters, speziell Artusliteratur, dem Drama des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, Literatur und Politik, Literatur und Performanz, Literatur und Identität sowie Universitätsgeschichte im Spiegel der Literatur.

Prof. Dr. Dov Tamari †

Am 11. August ist unser ehemaliger Mitbürger, der Mathematiker Prof. Dr. Dov Tamari im Alter von 95 Jahren in Jerusalem gestorben. Er war Mitglied der American Mathematical Society, der Mathematical Association of America, der Association for Symbolic Logic, und der American Association of University Professors. In Gießen lebte er bis zum März 1933 als Bernhard Teitler.

Schon während seiner Gymnasialzeit interessierte er sich für Mathematik und Naturwissenschaften und konnte als Oberstufenschüler dem emeritierten Prof. Dr. Moritz Pasch, einem der bedeutendsten deutschen Mathematiker, zur Hand gehen. Nachdem er einige Semester Mathematik in Wien, Gießen und Frankfurt studiert hatte und bereits auf eine Promotion zugeht, geriet er im März 1933 an der Ecke Frankfurter Straße/Altenstraße in ein Handgemenge mit jungen Nationalsozialisten und wurde anschließend auf der Polizeiwache so misshandelt, dass er einige Wochen im Bett zubringen musste.

So bald er konnte, ist er damals nach Palästina ausgewandert. Zunächst schlug er sich als Arbeiter beim Bau der Straße von Tel Aviv nach Jerusalem durch. Als man einen Straßenbauingenieur suchte, bewarb er sich und erhielt den Posten. Mit dem verdienten Geld ermöglichte er zunächst die Auswanderung seiner Eltern. Später nahm er das Studium wieder auf, engagierte sich zugleich im zionistischen Untergrund und gehörte früh zu den führenden Mitgliedern des Irgun. So nahm er an den Auseinandersetzungen des jüdischen Widerstandes gegen die britische Mandatsmacht teil und wurde schwer verwundet. Später ging er zum Mathematikstudium

nach Frankreich.

Zurückgekehrt nach Israel wurde er jüngster Dozent am Technion in Haifa. Nach Konflikten an dieser Hochschule, die mit seiner scharfen Kritik an der Politik des neuen Staates Israel gegenüber den Palästinensern in Zusammenhang standen und ihn faktisch bis an sein Lebensende von akademischem Wirken in Israel ausschlossen, nahm er zunächst einen Ruf an die französische Forschungsinstitution CNRS an. Einige Jahre später wurde er als Gründungsdekan an die New York State University für die zu reorganisierende mathematische Fakultät berufen. Dort lehrte er bis zum 75. Lebensjahr. In Israel übernahm er das Haus seines Vaters, baute es aus und lebte dort mit seiner Frau, einer aus Jerusalem stammenden Malerin.

Seit den 80er Jahren hat er, nachdem er sich lange Zeit geweigert hatte, Deutschland zu besuchen, regelmäßig an den von der Stadt ausgerichteten Treffen der ehemaligen Gießener teilgenommen, ab 1996 kamen längere Studienaufenthalte am mathematischen Institut der Universität dazu, in denen er an einer wissenschaftlichen Monographie über Leben und Werk von Moritz Pasch arbeitete. Trotz schwerster Altersbedingter Behinderungen konnte er das Manuskript abschließen. Es soll im nächsten Jahr erscheinen.

Allen, die Tamari bei seinen Aufenthalten näher kennen lernen konnten, bleiben sein wissenschaftliches Ethos, seine ausgeprägte Humanität und Friedensliebe, sein feiner Humor und sein schönes Deutsch in Erinnerung.

*Prof. Dr. Gerhard Dautzenberg,
katholischer Vorsitzender der
Gesellschaft für Christlich-Jüdische
Zusammenarbeit*

Prof. Dr. Armin Wessing †

Die Zoologen – weit über Gießen hinaus – trauern um den Verlust eines allseits geschätzten Kollegen. Am 12. Juli verstarb im 82. Lebensjahr Prof. Dr. Armin Wessing im Kreise seiner Familie.

Am 10. Oktober 1924 wurde er in Essen-Katernberg geboren. Zum Ende seiner Schulzeit in Bonn wurde er noch in den Kriegsdienst einberufen. Während des Russlandfeldzuges erlitt er nahe Smolensk im September 1943 eine schwere Kriegsverletzung, die eine Amputation eines Unterschenkels zur Folge hatte – ein bleibend schmerzliches Erlebnis, das sein gesamtes Leben fortan prägte. Nichtsdestotrotz war er voller Lebensmut und begann nach Kriegsende das Studium der Biologie an der Universität zu Bonn.

Seine Promotionsarbeit fertigte er in der parasitologischen Abteilung unter der Leitung des Bonner Zoologen und Mediziners Prof. Dr. Rudolf Lehmann an und promovierte im Februar 1952. Ebenfalls in Bonn habilitierte er sich mit einer Arbeit über „Die plurivalente Struktur der Nematodenchromosomen“.

Sein beruflicher Werdegang begann 1952 mit der Anstellung als Assistent. Bei Prof. Dr. Rolf Danneil nahm er seine Studien über die Exkretionsorgane der Insekten auf. Mit den Bonner Kollegen organisierte er 1960 die 54. Jahrestagung der Deutschen Zoologischen Gesellschaft. Ab 1962 übernahm er das Amt des Kustos und wurde am 24. Januar 1966 zum Oberkustos ernannt.

1967 erhielt er als Nachfolger von Prof. Dr. Wulf Emmo Ankel den Ruf auf den Lehrstuhl für Zoologie in der Fakultät Biologie der Justus-Liebig-Universität. In Gießen baute er seine Arbeitsgruppe „Funktionsmorphologie von Exkretionsorganen der Tiere“ auf. In dieser Zeit entstanden viele inter-

essante Publikationen über trans-epitheliale Stofftransporte, deren Ergebnisse auch heute noch Bestand und in vielen Lehrbüchern Einzug gefunden haben.

War der Blick zunächst auf strukturelle Details und Speicherprozesse in den Malpighischen Gefäßen von Drosophila fokussiert, so interessierten ihn zunehmend die physiologischen Aspekte des Ionentransports und der Harnbereitung. Seine Begeisterung für die Zoologie übertrug er auch auf die Studierenden. Hierzu fertigte er vorbildhafte Skripte der Zoologie und Entwicklungsbiologie an. Seine Vorlesungen und Praktika wurden mit großem Interesse besucht. Als Institutsleiter setzte er sich sehr für seine Mitarbeiter und Studierenden ein. 1976 übernahm er das Amt des Dekans im Fachbereich Biologie und wurde 1977 Prodekan. Seine Erfahrung bei der Organisation von Tagungen war gut bekannt. 1984 gelang es ihm, mit Prof. Dr. Günter Cleffmann im Rahmen der 375-Jahresfeier der JLU die 77. Jahrestagung der DZG nach Gießen zu holen und erfolgreich zu gestalten.

Trotz all dieser Anstrengungen in Forschung, Lehre, Organisation und Verwaltung blieb auch Zeit für die Familie. Zusammen mit seiner Frau Ingeborg war er stolz, dass beide Söhne im Medizinstudium erfolgreich waren und als Fachärzte Anerkennung genießen. Durch den Tod haben seine Frau und Kinder, aber auch die Kollegen einen lieben Menschen verloren, nicht aber die Erinnerung an ihn. Um es in Anlehnung an Antoine de Saint-Exupéry auszudrücken: „Wenn wir den Schmerz überwunden haben, werden wir froh sein, ihn gekannt zu haben.“

*Für die Kollegen der Biologie
Prof. Dr. Adriaan Dorrestijn
Prof. Dr. Dieter Eichelberg*

Im Mittelpunkt der Forschung steht der Mensch, nicht die Tat

Im 22. Jahr des Kriminologischen Praktikerseminars verabschiedet sich der Nestor Prof. Dr. Arthur Kreuzer aus der aktiven Lehre – „Von kriminologischer Einmischung in Strafverfahren und Kriminalpolitik – Der ‚Kannibalen-Prozess‘“

Von Dagmar Klein

Seine Abschiedsvorlesung war ein flammendes Plädoyer für die Einmischung der Wissenschaft in die Rechtspraxis. Raus aus dem Elfenbeinturm und rein ins Leben, sprich in die Öffentlichkeit der Medien. Auch und gerade bei laufenden Verfahren, wenn es bei immer länger währender Prozessdauer um bis dahin nicht gekannte Verbrechen wie den „Kannibalen von Rothenburg“ geht.

So medienbewusst wie Prof. Dr. Arthur Kreuzer sein ganzes Berufsleben lang agiert hat, so folgerichtig und originell war sein offizieller Abgang inszeniert: er wurde abgeführt und mit einem Polizeiauto zur Feier ins Uni-Gästehaus gefahren. Hintergrund ist ein alter Scherz vonseiten der Studierenden, die einst ein Plakat aushingen: „Wanted! Wegen fortgesetzter Kriminologie in besonders schwerem Fall“.

Sämtliche offiziellen Redner verwiesen darauf, wie wichtig die Verbindung von Theorie und Praxis in der Rechtswissenschaft, insbesondere der Kriminologie sei. Dass dies zum zentralen Merkmal des Gießener Instituts wurde, das verdankt sich auch

Prof. Kreuzer, der 1984 das Kriminologische Praktikerseminar ins Leben rief. In jedem Semester referierten in den vergangenen 22 Jahren verschiedene Experten aus der ganzen Republik über ihr jeweiliges Arbeitsfeld und neueste Entwicklungen. Profitiert haben beide Seiten, die Wissenschaftler und Studierenden sowie die Praktiker. Sie alle konnten über ihren eigenen Tellerrand hinausblicken, sich austauschen und natürlich auch kontrovers diskutieren. Mehrfach wurde der „Wissenschaftler, Rechtsberater und Politikpraktiker“ seitdem geehrt, zuletzt 2004 mit dem Bundesverdienstkreuz und 2005 mit der Beccaria-Medaille der Neuen Kriminologischen Gesellschaft.

Prof. Kreuzer war immer ein eigenständiger Denker und unerschrockener Verfechter seiner einmal gewonnenen Standpunkte. Seine Devise lautete immer: genau hinschauen, hinterfragen und Verbesserungsvorschläge machen. So ist er zum gefragten Berater der Politik geworden. Was er den Studierenden außerdem und sehr nachhaltig mitgegeben hat, wurde in einem der Beiträge zur Abschiedsvorlesung deutlich:



Abgeführt: Der Kriminologe Prof. Dr. Arthur Kreuzer wird mit dem Polizeiauto zur Abschiedsfeier gefahren.

Der Mensch steht im Zentrum der kriminologischen Forschung, nicht die Tat. Auch hier bedeutet dies, den Blick zu öffnen und über die vorliegenden Fakten und Gesetze hinauszuschauen. Diese Haltung ist in Kreuzers christlicher Grundhaltung verankert und durch seine empirischen Forschungen untermauert. Kreuzer sei nicht nur eloquent im Vortrag

und kommunikativ im Umgang mit Menschen, hieß es. Er wurde zudem als „warmherzig, freundlich und liebenswert“ charakterisiert. Auch davon gab er noch ein beredtes Beispiel, als er sich umstandslos vom Katheder in die hinterste Reihe des Chores der Petruskantorei begab, um unter dem Dirigat seiner Frau Gisela bei zwei Chorälen mitzusingen.

Kritik an „genderblinder Medizin“

15. Jahrestagung der Kommission Klinika der Bundeskonferenz der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen

Von Siegrid Wiczorek

Ein schönes Ambiente erwartete die Teilnehmerinnen der Jahrestagung der Kommission Klinika in Schloss Rauischholzhausen. So freute sich die Veranstalterin Marion Oberschelp, JLU-Frauenbeauftragte und Öffentlichkeitsbeauftragte des Fachbereichs 11 – Medizin denn auch, zahlreiche Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte von Klinika aus der gesamten BRD begrüßen zu können.

In ihrer Begrüßungsrede ging sie auf die Privatisierung des Uniklinikums Gießen-Marburg ein. Sie wies darauf hin, dass bei einem privatisierten Betrieb Gleichberechtigungsgesetze nicht gelten würden. So hätten nach dem Universitätsklinikumsgesetz die privaten Kliniken keine Frauenbeauftragten mehr, was ein erheblicher Rückschlag für die Frauenförderung und nicht zuletzt für die Beschäftigten der privatisierten Unikliniken bedeute.

Nachdem Elke Mätschke, Sprecherin der Kommission Klinika vom Universitätsklinikum Ham-burg, die Tagung eröffnet hatte,

folgte ein Grußwort durch den Dekan des Fachbereichs Medizin der JLU Prof. Dr. Dr. Hans Michael Piper, dessen Bericht über die Privatisierung des Universitätsklinikums Gießen auf großes Interesse stieß.

Auf die Notwendigkeit der Gender Medizin ging Prof. Dr. med. Gabriele Kaczmarczyk von der Charité Berlin ein. In medizinischer Ausbildung, Praxis, Klinik und Forschung bestünden in Deutschland erhebliche Defizite bezüglich einer sex- und gendersensiblen Betrachtung von Gesundheit und Krankheit, beispielsweise äußerten sich die Symptome eines Herzinfarktes oft verschiedenartig. Eine Reihe von Pharmaka wirke nachweislich unterschiedlich auf Männer und Frauen. Diese Ergebnisse fänden jedoch keinen Eingang in die tägliche Verschreibungspraxis der Medizin, kritisierte die Referentin.

Anknüpfend an die Kritik einer genderblinden Medizin, stellte Dr. Judith Fuchs, Berlin, das Zentrum für Geschlechterforschung in der Medizin (GiM) an der Charité Universitätsmedizin Berlin vor.

2003 gegründet, mit dem Ziel der systematischen Untersuchung von Geschlechterunterschieden in der Medizin und ihre Einführung in die Lehre, begreife sich das Zentrum als Schlüsselstelle in der Initiierung von Studien in der medizinischen Geschlechterforschung, ihrer interdisziplinären Planung, der Kommunikation der Ergebnisse und dem Versuch, diese zur Wirksamkeit zu führen.

Abwanderung ins Ausland

Dr. Magdalena Benemann, stellvertretende Hauptgeschäftsführerin des Marburger Bundes, Berlin beleuchtete die Frage, warum deutsche Ärztinnen ins Ausland abwanderten. Ihr Anteil liege zwischen 4.000 und 5.000, wobei als Gründe die zeitliche Belastung, mangelnde Vereinbarkeit von Beruf und Familie, die hierarchischen Strukturen, schlechtes Betriebsklima und schlechte Bezahlung angeführt würden. Um der Abwanderung qualifizierter Medizinerinnen entgegenzuwirken, forderte die Referentin Verbesserungen bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie, insbe-

sondere flexible Arbeitszeit- und Weiterbildungsmodelle, ausreichend qualifizierte Kinderbetreuungs-möglichkeiten, verbesserte Wiedereinstiegschancen und eine Karriereförderung, beispielsweise durch Mentoring-Projekte.

Zwei interessante Projekte zur Chancengleichheit von Frauen an Klinika stellte Sozialwirtin Dr. Susanne Dettmer mit dem Handbuch „Karriereplanung für Ärztinnen“ und der Befragung zur Chancengleichheit an Medizinischen Fakultäten und Universitätsklinik vor. Mit den Workshops „Gender und Sprache“ und „Erfolgreicher Verhandeln“ ging die Tagung zu Ende – alles in allem eine gelungene Veranstaltung, die ein Forum für vertiefte inhaltliche Diskussionen bot sowie ein Stück weit zum Austausch und zur Vernetzung der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten an den Klinika beigetragen hat.

.....
Dettmer, Susanne/ Kaczmarczyk, Gabriele/ Bühnen, Astrid (Hg.) (2006): Karriereplanung für Ärztinnen, 308 S., 50 Abb., Springer Medizin Verlag, Brosch. 19,95 Euro, ISBN 3-540-25633-4

Prof. Dr. Gerd Heising †

Die Justus-Liebig-Universität Gießen und ihr Fachbereich Medizin trauern um Prof. Dr. med. Gerd Heising, geboren am 14. Juni 1928, gestorben am 20. August 2006.

Nach dem Studium der Humanmedizin in Saarbrücken, Paris und Freiburg legte Prof. Heising 1953 das Staatsexamen ab und promovierte 1956. Von 1954 bis 1964 war er wissenschaftlicher Assistent und Oberarzt mit Facharztausbildung für Neurologie und Psychiatrie in Freiburg und ab 1964 Oberarzt und Akademischer Rat an der Psychosomatischen Universitätsklinik in Gießen; im Jahre 1973 erfolgte seine Ernennung zum Professor für Klinische Psychosomatik.

In seinen wissenschaftlichen

Schwerpunkten „Klinische Psychoanalyse und Psychotherapie“ nahmen die psychoanalytischen Ausbildungsaktivitäten einen breiten Raum ein. Ab 1984 war Prof. Heising Vorsitzender des Gießener Instituts für Psychoanalyse und Psychotherapie. 1974 hat er einen Ruf auf eine Professur für Gruppen- und Familientherapie an die Gesamthochschule Kassel abgelehnt. Mit Ablauf des Monats September 1993 ist er wegen Erreichens der Altersgrenze in den Ruhestand getreten.

Die Justus-Liebig-Universität Gießen und der Fachbereich Medizin werden Prof. Heising stets ein ehrendes Andenken bewahren.

IMPRESSUM

Herausgeber: Der Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen

Redaktion: Charlotte Brückner-Ihl (chb), verantwortlich; Pressestelle der JLU Gießen, Postfach 11 14 40, 35390 Gießen (Ludwigstraße 23), Telefon: 0641/99-12040/42, Fax: 0641/99-12049, pressestelle@uni-giessen.de www.uni-giessen.de

Grafisches Konzept und Layout: Wolfgang Polkowski, Friedrich-List-Strabe 15, 35398 Gießen, Telefon: 0641/9433784, mail@kgwp.de
Druck: Giessen-Druck, Marburger Straße 18–20, 35390 Gießen
Auflage: 8.000

Anzeigenverwaltung: Gabriele Stein, Am Alten Friedhof 22, 35394 Gießen, Telefon: 0641/76014

Alle Mitglieder der JLU Gießen sind aufgerufen, mit eigenen Beiträgen oder Leserbriefen zur Berichterstattung und Meinungsbildung im UNI-FORUM beizutragen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Leserbriefe zu kürzen.

Die Linie als letzte Bastion

„Kunstgeschichte und zeitgenössische Kunst“: Institut für Kunstgeschichte zeigt Ausstellung mit Werken von Manfred Stumpf in der Gießener Kunsthalle

Von Claudia Olbrych

Manfred Stumpf ist Zeichner. Mit der Zeichnung bezieht er sich auf „eine der ältesten Abstraktionsleistungen des Menschen“. Durch die Reduktion auf die Linie besitzt die Zeichnung die Fähigkeit, komplexe Zusammenhänge schnell, einfach und präzise darzustellen. Dabei bietet sie sich in einer Welt des Informationsüberflusses geradezu an und erscheint aktueller denn je. Illustratives und zu Erzählerisches versucht Stumpf beim Zeichnen zu vermeiden. Zusätzlich reduziert er oftmals seine Handschrift, indem er Zeichnungen mit Hilfe des Computers, eines Rapidographen oder eines Isographen erstellt. Seinen klaren Zeichnungen haftet so oft nichts Individuelles mehr an, sie erscheinen wie piktographische Konstruktionen. Nichts scheint dem Zufall überlassen.

Im Mittelpunkt seines Schaffens steht immer wieder eine ganz bestimmte Zeichnung, die er selbst als Ur-Bild oder Ikone bezeichnet. „Dieses Bild“, so Stumpf, „war für mich schon immer da.“ Die Zeichnung vereint alle für Stumpf wichtigen Elemente, die in variiert Form immer wieder auftauchen. Bei diesen reduzierten Bildmotiven handelt es sich um den Menschen, das Tier, das Tor, Palme und Palmzweig. Der Mensch steht für das Selbst und verkörpert die Vernunft; das Tier, ein Esel, auf dem der Mensch reitet, stellt einen gewissen Gegenpol dazu dar, den Instinkt. Palme



Manfred Stumpf beim Zeichnen „seiner Ikone“.

und Palmzweig verweisen auf das Göttliche. Das Tor schließlich, bestehend aus zwei Quadraten, ermöglicht die Transformation.

Religiöse Motive

Manfred Stumpf versteht Religion als höchste Form der Kunst. Religiöse Motive der Kunstgeschichte tauchen immer wieder auf: Das Abendmahl, der Einzug in Jerusalem, die Auferstehung, der Heilige Georg im Kampf mit dem Drachen. Dabei werden einzelne Elemente durch deren Isolation auf ihre Grundsubstanz hin überprüft und erforscht; das Motiv des Palmzweiges erscheint ebenfalls in Form einer Feder, als Fischgräte, menschliches Rückgrat, Ähre oder

Antenne. Stumpf entwickelt diese Motive weiter und kombiniert sie mit Symbolen der heutigen Zeit. So kann zum Beispiel die Hand Gottes auch mit dem „Computer-Zeigefinger-Händchen-Icon“ dargestellt werden.

Stumpf gehört damit zu den wenigen zeitgenössischen Künstlern, in deren Werk Religion als eigentliche Bestimmung der Kunst angesehen wird.

3 x Stumpf

Die Ausstellung des Projekts „Kunstgeschichte und zeitgenössische Kunst“ in der Gießener Kunsthalle ist verbunden mit einer weiteren Schau. Die Ausstellung „In memoriam Bernd

Growe“ im Neuen Kunstverein Gießen widmet Stumpf dem 1992 im Alter von 42 Jahren verstorbenen Kunsthistoriker.

Weitere Arbeiten von Stumpf werden – ab November dauerhaft – in der Evangelischen Propstei Oberhessen in der Lonystraße 13 zu sehen sein. Im Herbst 2005 wurde er beauftragt ein Triptychon und eine Christus-Figur für den Konferenzraum der Propstei zu schaffen. Im Frühjahr fertigte Stumpf bereits ein großes, vergoldetes Facettenkreuz an, das sich seitdem neben der Eingangstür der Propstei befindet.

Die Eröffnung der Ausstellungen findet am 18. November statt.

www.kunstgeschichte-zeitgenoessischekunst.de

Manfred Stumpf

- 1957 geboren in Alsfeld
- Studium an der Städelschule, Frankfurt/M. (bei Thomas Bayrle)
- Cooper Union, New York (bei Hans Haacke); Hochschule für Angewandte Kunst, Wien (bei Bazon Brock)
- seit 1995 Professor für Aktzeichnen und Konzeptionelles
- Zeichnen im Fachbereich Visuelle Kommunikation an der Hochschule für Gestaltung in Offenbach.

In memoriam Bernd Growe

Ausstellung beim Neuen Kunstverein Gießen: Manfred Stumpf – in memoriam Bernd Growe

Von Dagmar Klein

Es kommt nicht allzu häufig vor, dass ein Künstler vorschlägt, seine Ausstellung einem Kunsthistoriker zu widmen. Der 1957 in Alsfeld geborene und in Frankfurt lebende Manfred Stumpf hat es getan, weil sich für ihn Gießen immer mit dem Namen des Kunsthistorikers Bernd Growe (gestorben 1992) verbindet. Dieser war für ihn ein wichtiger Gesprächspartner in seiner Anfangszeit als Künstler.

Nach fast 20 Jahren kehrt Manfred Stumpf mit einer Ausstellung nach Gießen zurück, jetzt auf Einladung des Seminarprojekts „Kunstgeschichte und Zeitgenössische Kunst“, das unter Leitung von Prof. Dr. Marcel Baumgartner steht. Obwohl es sich dabei um keine direkte Nachfolge handelt, so ist die Zielsetzung doch ähnlich wie beim „Seminar und Atelier“-Projekt 1979/80, das Growe mit initiiert hatte: Studierende der Kunstge-

(1979–1981), bei dem renommierte Künstler Vorlesungen hielten, darunter Franz Erhard Walther, Ulrich Rückriem, Kurt Prantl, A.R. Penck, Gotthard Graubner und – unvergessen für alle, die es erleben durften – Joseph Beuys. Der Paul-Klee-Professor (1984) war nur eine kurze Lebenszeit beschieden, es mangelte an Sponsoren; Gerhard Hoehme war der erste und einzige Künstler, der in diesem Rahmen lehrte.

Von längerer Dauer waren hingegen die Ausstellungen in den Seminarräumen, die jeweils mit Künstlergesprächen verbunden waren, darunter: Günther Fruhtrunk, Anton Himstedt, Christine Wigge und Manfred Stumpf. In Alsfeld unterstützte Growe die dortigen Stadtzeichner-Aktivitäten und sorgte für ein anspruchsvolles Vortragsprogramm, das die jeweiligen Ausstellungen begleitete. So mancher studentische Autocorso bewegte sich abends bei Wind und Wetter in Richtung Vogelsberg, bei den



Bernd Growe (t), hier im Jahr 1984 neben Michael Marks (heute: Galerie am Dom, Wetzlar).

schichte sollen mit Künstlern in Kontakt kommen und die Scheu vor der zeitgenössischen Kunst verlieren.

Dr. Bernd Growe (geb. 1950 in Warburg) kam 1979 als wissenschaftlicher Mitarbeiter an das Kunsthistorische Seminar der JLU. Seit 1975 war er an Ausstellungsprojekten der Kunsthalle Bielefeld beteiligt (Max Klinger, Frank Stella, Georges Seurat). Entsprechende Projekte in München waren der Kunst von Giorgio Morandi und der Amerikanischen Malerei 1930-1980 gewidmet. Nach Gießen folgte er Prof. Dr. Gottfried Boehm, beide kamen von der Universität Bochum, wo sich die Kunstgeschichte unter der Leitung von Max Imdahl deutschlandweit erstmalig der zeitgenössischen Kunst zugewendet hatte.

Diese Haltung zur Kunst setzten Boehm und Growe in Gießen praktisch um. Sie gründeten das „Seminar und Atelier“-Projekt

anschließenden Gesprächsrunden wurde es häufig spät. Auch bestärkte Growe Studierende in eigenen Galerie-Projekten und spornte sie zu anspruchsvollen Einführungsreden an.

1990 zogen Bernd Growe und seine Familie wegen besserer beruflicher Kontakte in die Nähe von Köln, zwei Jahre später starb er mit 42 Jahren. In Gießen hat er drei Generationen von Kunstgeschichtsstudent/innen geprägt, auch die Autorin dieses Textes.

Er verkörperte das Gegen-den-Strich-Denken, lehrte, dass man sich nicht mit eingefahrenen Sicht- und Sehweisen zufrieden geben sollte. Denn: ein Bild entsteht erst im wechselseitigen Dialog von Bild und Betrachter. Und das bedarf der ständigen Übung und Reflexion.

Ausstellungsort: Kunstkiosk, Ecke Licher Straße/Nahrungsberg, 11. November 2006 – Januar 2007

Was ist Religion?

Ringvorlesung im Rahmen der Frankfurter Templeton Research Lectures – Auftakt am 31. Oktober

chb. Aus Anlass der 400-Jahr-Feier der Universität Gießen lädt das Institut für Evangelische Theologie am Fachbereich 04 ein zu einer zweisemestrigen Ringvorlesung im Rahmen der Frankfurter Templeton Research Lectures („Koschöpfer oder ein Produkt der Natur? Der Mensch im Lichte der Neurophilosophie, Biofaktizität und Evolutionsbiologie“). Zum Auftakt wird Prof. John Barrow, Professor für Mathematik in Cambridge und einer der führenden Kosmologen der Welt, am 31. Oktober zum Thema „Modern Cosmology and Our Place in the Universe“ sprechen. Es folgt am 21. November Prof. Kevin Warwick, Professor für Kybernetik und Künstliche Intelligenz in London, mit dem Vortrag: „I, Cyborg. The impact of the emerging cyborg-technology on our self-image“. Über die Zusage weiterer hochkarätiger Referenten können sich die Organisatoren, Prof. Dr. Elisabeth Gräß-Schmidt und Hochschulpfarrer PD Dr. Wolfgang Achtner, freuen. Alle Veranstaltungen finden jeweils um 18.00 Uhr im Margarete-Bieber-Saal statt.

Die Frankfurter Templeton Research Lectures werden finanziell unterstützt von der John Templeton Foundation. Diese fördert globale Initiativen, die sich mit Grenzfragen zwischen Naturwissenschaft und Theologie auseinandersetzen. Solchen Grenzfragen widmet sich auch die Ringvorlesung in Gießen. Die Templeton Research Lectures wurden eingeworben vom Frankfurter Institut für Religionsphilosophie (IRF), in dessen Forschung über die Kooperation Frankfurt-Gießen der Evangelischen Theologie auch das Institut für Evangelische Theologie der JLU mitarbeitet.



In den letzten Jahren ist es weltweit zu einer erstaunlichen und unerwarteten Renaissance der Religionen und auch des Interesses an Religion gekommen. Dieses Interesse zeigt sich auf vielen Ebenen:

• Im alltagspraktischen Bereich als Suche nach Ganzheitserfahrung.

• Im naturwissenschaftlichen Bereich als Frage nach der anthropologischen Verankerung religiöser Erfahrung. Insbesondere die Hirnforschung, Evolutionäre Psychologie, die Evolutionsbiologie und die Neurowissenschaften haben sich der Religion als eines neuen Forschungsfeldes angenommen. Selbst in der Kosmologie sind schöpfungstheologische Fragestellungen anzutreffen (in Gestalt des Anthropischen Prinzips).

• Im geisteswissenschaftlich-philosophischen Bereich als Frage nach der Begründung von Humanität, nach den religiösen Grundlagen von Ethik, von Bildung und Kultur und – damit zusammenhängend – als Frage nach dem Problem der Willensfreiheit.

• Im gesellschaftlichen Bereich als Frage nach dem Verhältnis von Religion und Politik, z. B. nach der Bedeutung des Wiederauflebens fundamentalistisch-religiöser Reaktionen weltweit.

Welchen Beitrag zum Verständnis von Religion können die neueren Forschungen in Kulturwissenschaften und Geisteswissenschaften, in den Humanwissenschaften und den Naturwissenschaften leisten? Eine interdisziplinäre Betrachtung soll die verschiedenen Sichtweisen miteinander ins Gespräch bringen, um festgefahrene (Vor-)Urteile aufzubrechen und zu revidieren.

Bundesverdienstkreuz für Prof. Dr. Siegfried Quandt

Hohe Auszeichnung für jahrzehntelanges Engagement in Wissenschaft, Medien und Wirtschaft

Lau. Der Geschichtsdidaktiker und Medienwissenschaftler Prof. Dr. Siegfried Quandt wurde mit dem Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. Am 14. September überreichte Staatssekretär Prof. Dr. Joachim-Felix Leonhard, Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst, die Auszeichnung, mit der das jahrzehntelange Engagement von Quandt „in Wissenschaft, Medien und Wirtschaft sichtbar anerkannt und öffentlich gewürdigt“ wurde.

Quandt, so Ministerpräsident Roland Koch in seinem Gratulationsschreiben, gelte „als einer der herausragenden Historiker und Geschichtsdidaktiker in der Bundesrepublik Deutschland“ und habe sich an der Universität Gießen für neue Wege in der Journalistenausbildung eingesetzt. Darüber hinaus habe er dem ZDF als wissenschaftlicher Berater für zeitgeschichtliche Sendungen zur Seite gestanden. „Besonders hervorheben möchte ich Ihren beispielgebenden Einsatz für die überbetriebliche Volontärsausbildung beim Verband hessischer Zeitungsverleger und Ihr bedeutendes Wirken bei der Gründung und als Leiter der Jury des Hessischen Journalistenpreises.“

Prof. Quandt, Jahrgang 1936, gründete 1981 an der JLU die deutsche Arbeitsgemeinschaft „Geschichtswissenschaft und Massenmedien“, in der prominente Vertreter der Medien und Historiker zusammenarbeiteten. Seit 1984 besteht der „Studienschwerpunkt Fachjournalistik“, ein Journalistikstudium in besonderer Verbindung mit dem Fach Geschichte, das er maßgeblich aufgebaut hat.

Seit Mitte der 80er Jahre hat Prof. Quandt an über 20 zeitgeschichtlichen Fernsehfilmen beim ZDF und HR mitgearbeitet. Seit 1988 organisierte er für den Verband der Hessi-

schen Zeitungsverleger die überbetriebliche Volontärsausbildung, für die er ein spezielles Lehrkonzept ausarbeitete und die er zehn Jahre lang leitete. In Kooperation mit dem Hessischen Zeitungsverband begründete er im selben Jahr den Hessischen Jungjournalistenpreis „Für die lokale Presse“ und leitet bis heute dessen Jury. Auch an der Einrichtung fotojournalistischer Preise (1995 „Mensch und Natur“ mit der Licher Brauerei, der



Staatssekretär Prof. Dr. Joachim-Felix Leonhard (HMWK) überreicht in der Staatskanzlei das Bundesverdienstkreuz für den Geschichtsdidaktiker und Medienwissenschaftler.

Leica-Fotoakademie und dem Naturschutzzentrum Hessen; 1996 „wissenschaft visuell“ mit dem Magazin „Bild der Wissenschaft“) war Prof. Quandt in Zusammenarbeit mit prominenten Medienvertretern maßgeblich beteiligt und leitete viele Jahre lang die Jury.

Im Rahmen des Netzwerks TransMIT GmbH hat Prof. Quandt seit Mitte der 90er Jahre das „TransMIT-Zentrum für Kommunikation, Medien, Marketing“ aufgebaut. Neben zahlreichen weiteren Aktivitäten im Bereich der Wissenschaft und der Medien ist Prof. Quandt Mitglied des Programmbeirats des regionalen Fernsehsenders Rhein-Main-TV und des Beirats der Zeitschrift „Fachjournalist“. Seit 2006 ist er Präsidiumsmitglied des Deutschen Fachjournalisten-Verbandes e.V.

Die Buchhandlung für Ihre Fachliteratur

KURT HOLDERER
UNIVERSITÄTSBUCHHANDLUNG

Inhaberin Bettina Dittus M.A.

Neuenweg 4 • 35390 Gießen • gegründet 1790
Tel. 0641 944647-0 • Fax 0641 944647-18

Internet <http://www.buchkatalog.de/holderer>
e-mail: Holderer-Giessen@t-online.de

Arbeitsweisen im Öko-Landbau

Koreaner informierten sich auf dem Versuchsgut Gladbacherhof bei Aumenu

pfl. Über die aktuelle Forschungstätigkeit des Instituts für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung II der Universität Gießen informierte sich eine Gruppe von 26 Koreanern. Die Studierenden und Doktoranden um Prof. Sang Mok von der Dankook University in Cheonan stellten dem Versuchsgut Gladbacherhof bei Aumenu einen Besuch ab.

Mok hat an der Universität Göttingen promoviert und ist unter anderem Präsident des Asian Research Network of Organic Agriculture (ARNOA). Vor Ort begrüßte Prof. Günter Leithold (Organischer Landbau) die Gäste. Es schloss sich eine Besichtigung des landwirtschaftlichen Versuchsbetriebs an.

Im Unteren Gladbacherhof befinden sich der Milchviehstall, die Getreideaufbereitung und der Hofladen, im oberen Teil die Versuchsstation. Der Betrieb umfasst 155 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche, wovon 54 Hektar Grünland sind. Aufgabe des Glad-



Koreanische Wissenschaftler informieren sich an der Universität Gießen über aktuelle Forschung und Arbeitsweisen im Öko-Landbau.

bacherhofes sei es, Lebens- und Futtermittel in einer möglichst umwelt- und Ressourcen schonenden Weise zu erzeugen, führte Leithold aus. Dies erfordere eine

Bewirtschaftung, die sich stärker auf die innerbetrieblichen Nährstoffkreisläufe stützt und dabei Selbstregelungskräfte im Betrieb soweit wie möglich nutzt. Hierzu

gehöre auch die Erhaltung und Schaffung einer reich strukturierten Kulturlandschaft mit ihren ökologisch wertvollen Tier- und Pflanzengesellschaften.

Laufende und geplante Forschungsvorhaben befassen sich unter anderem mit den Themenfeldern Biogas, Humusbilanzierung und Vergleichen von Getreidesorten, wie die Asiaten erfuhr. Neben dem Ackerbau und der Erzeugung von Pflanzenmasse zur energetischen Nutzung darf der Futterbau für die Wiederkäuer nicht zu kurz kommen. Über Forschung und Tätigkeiten auf dem Gladbacherhof hinaus erklärten die Gastgeber ihren Gästen auch die Böden und Standortmerkmale des Betriebes. In der Mittagspause gab es die Öko-Variante eines klassischen Mittagessens: Bratwurst mit Salat, was bei den Koreanern sehr gut ankam.

wa. Im Sommersemester lief unter der Leitung von Dr. Katharina Walgenbach am Institut für Erziehungswissenschaften (Jugendpädagogik, Professur Jutta Ecarius) ein Seminar, das aus dem Rahmen fiel. In Kooperation mit der Humboldt Universität Berlin und der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel diskutierten über 60 Studierende aus unterschiedlichen Disziplinen im virtuellen Seminar „Interdependenzen- Geschlecht, Ethnizität und Klasse“.

Im ersten Seminarteil erhielten die Studierenden die Möglichkeit,

Virtuelle Lernkollektive

mit Koryphäen der Gender Studies virtuell zu diskutieren: Prof. Regine Gildemeister (Universität Tübingen), Dr. Encarnación Gutiérrez Rodríguez (University of Manchester) und Prof. Birgit Rommelspacher (ASFH Berlin) standen jeweils eine Woche für die virtuelle Diskussion über ihre schriftlichen Vorträge zur Verfügung.

Parallel dazu organisierte die Projektgruppe im Mai einen öf-

fentlichen Webauftakt mit den prominenten Referentinnen. Sie wollten den Elfenbeinturm der Wissenschaft verlassen, indem sie mit Plakaten und Mailinglisten auf ihr Projekt aufmerksam machten. Innerhalb eines Monats konnte die Website www.geschlecht-ethnizitaet-klasse.de 2.660 Zugriffe verzeichnen. Die Diskussionen im öffentlichen Forum verliefen dabei getrennt vom geschlossenen Forum der Studierenden.

Letzere schätzten die virtuelle Diskussion: die Qualität der Beiträge war sehr hoch, da sie länger durchdacht werden konnten. In der Evaluation berichteten einige Studierende, dass sie selten so aktiv an einem Seminar teilgenommen hätten. Alle räumten indes die Zeitintensität dieser Form der Lehre ein.

Im zweiten Teil des Seminars erprobte Dr. Katharina Walgenbach mit ihren Kooperations-

partnerinnen Maureen Maisha Eggers (Berlin) und Telse S. Grohs (Kiel) neue Wege in der virtuellen Hochschuldidaktik: die sozialwissenschaftliche Methode der Erinnerungsarbeit von Frigga Haug sollte multimedial umgesetzt werden – ein Experiment. Dabei wurden konkrete Szenen zum Thema „Privilegien“ analysiert. Die Studierenden bearbeiteten ihr Material selbst organisiert in hochschulübergreifenden Forschungskollektiven. Dafür wurde ihnen die Software WIKI zur Verfügung gestellt.

Mit diesem Experiment wollten die Projektleiterinnen über eine virtuelle Hochschuldidaktik hinausgehen, die nur Texte ins Netz stellt und diese in Foren diskutiert. Die Potenziale des Mediums Internet sollten ausgelotet werden.

Das Projekt wurde gefördert durch Gießener Hochschulgesellschaft, Hans-Böckler-Stiftung, Rosa-Luxemburg-Stiftung, Campus Verlag, GEW Hessen, grohs & neuburg-Training und Consulting. www.geschlecht-ethnizitaet-klasse.de

Zusätzliche Ausbildungsplätze

Offizielle Begrüßung der 38 neuen Auszubildenden – Breite Palette: Bibliotheksreferendar, IT-System-Elektroniker, Tierpfleger



Kein Empfang ohne Gruppenfoto: Die Auszubildenden des Jahrgangs 2006 im Innenhof der Alten Universitätsbibliothek.

dz. Die JLU stellt in diesem Jahr 38 Ausbildungsplätze zur Verfügung. Damit sind nicht nur alle vorhandenen Ausbildungsplätze besetzt worden, sondern sogar noch vier neue Ausbildungsplätze geschaffen worden, um die Landesregierung im Rahmen des Hessischen Paktes für Ausbildung beim Ziel zu unterstützen, möglichst vielen jungen Menschen eine berufliche Ausbildung und somit eine Zukunftsperspektive zu ermöglichen.

Die breite Palette der Ausbildungsberufe reicht von der Fachangestellte für Bürokommunikation, den Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste, Inspektoranwärtern und einem Bibliotheksreferendaren über den Feinwerkmechaniker, den Chemielaboranten bis hin zum Gärtner und den Gebäudereinigern. Landwirte, Tierpfleger, Tiermedizinische Fachangestellte und Metallbauer werden in der Vete-

rinärmedizin und in den Einrichtungen der Fachbereiche Agrarwissenschaften, Ökotoxologie und Umweltmanagement mit ihren landwirtschaftlichen Lehr- und Versuchsbetrieben ausgebildet sowie IT-System-Elektroniker im Hochschulrechenzentrum.

Am 29. September fand eine Begrüßungsveranstaltung im Georg-Büchner-Saal der Alten Universitätsbibliothek statt. Nach der Begrüßung durch Vizepräsident Prof. Dr. Joachim Stiensmeier-Pelster und Oberbürgermeister Heinz-Peter Haumann wurde die Universität und ihre Einrichtungen vorgestellt. Alle erhielten eine „Begrüßungstasche“ mit wichtigen Informationen für die Ausbildung.

Folgende junge Leute haben ihre Ausbildung an der JLU neu begonnen: Fachangestellte/r für Bürokommunikation: Manuel Schweighöfer, Florian Wolff, Annalena Mehl,

Alexandra Gerlach; Inspektoranwärter/in: Melanie Fee, Maria Heil, Alexander Kratz; Bibliotheksreferendar: Dr. Arne Upmeyer; Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste: Jessica Cramer, Jana Klös; IT-System-Elektroniker: Alexander Haas, Christin Brandl; Feinwerkmechaniker: Michael Rühl, Matthias Neu, Robert Börner; Chemielaboranten: Meikel Hecker, Luise Horst; Gärtner: Philipp Born; Gebäudereiniger: Daniel Zihms, Kevin Young; Metallbauer: Christoph Rupp; Tierpflegerin: Elena Arhelger, Aline Feldmann, Viktoria Gutjahr, Franziska Gleiß; Tiermedizinische Fachangestellte: Alexandra Krämer, Lisa Naumann; Landwirte/in: Markus Bayer, Christoph Laupus, Christopher Mann, Enrico Lorenz, Jonathan Düringer, Nico Vobl, Tim-Felix Müller, André Herzberger, Vanessa Scheu und Annemarie Sauerbier.

AKTION
Schlafsofa Vela in 8 Farben
1198.-

Schlafsofa Vela. 155cm breit, abklappbare Armlehnen, 2 Bettvarianten:
Einzelbett mit 75x195cm, Doppelbett auf Lattenrost mit 130x210cm.
In Anthrazit, Grau, Rot, Orange, Natur, Braun, Mokka, Cognac.

möbel Hahn
marken trends zeitloses

Am Marktplatz • 35390 Gießen
Tel. 0641 / 9360360
www.moebel-hahn.de



Es gibt ein Leben vor dem Examen.

Einfach durchstarten mit dem kostenlosen StartKonto* der SEB BANK und dem KfW-Studienkredit**.

Sie wollen die Welt erobern? Ihr Leben schon vor dem ersten richtigen Job genießen? So geht's:

StartKonto:

- Kontoführung
- Maestro-Card
- VISA VarioCard
- Telefon- und InternetBanking
- Konto-Umzugservice

Studienkredit:

- Auszahlungsphase zwischen 6 Monaten und 7 Jahren
- flexible Darlehenslaufzeit bis zu 33 Jahren
- auch mit BaföG oder Bildungskredit kombinierbar

Sie wollen durchstarten? Wir sind gern für Sie da.

SEB BANK Gießen
Lindenplatz 1
35390 Gießen
Telefon (0641) 30 05-0
www.seb-bank.de

SEB BANK Wetzlar
Bahnhofstraße 18
35576 Wetzlar
Telefon (0641) 90 17-0
www.seb-bank.de

* Für Studenten und Auszubildende zwischen 18 und 30 Jahren.
** Für alle Erststudenten.



Wie geht es Ihnen, ...

... Prof. h.c. Dr. Dr. h.c. Josef Breburda?

Guten Tag, Herr Prof. Breburda. Wo und wobei bei stören wir Sie gerade?

Bei Vorbereitungen für eine Reise durch Montana und Arizona, USA.

Vermissen Sie etwas, seit Sie nicht mehr im aktiven Hochschuldienst sind?

Meine Vorlesungen und Exkursionen durch China und Russland. Den internationalen kollegialen akademischen Austausch sowie die Interaktionen mit meinen Studenten und Doktoranden.

Was sind Ihre Lieblingsbeschäftigungen?

Internationale Reisen.

Haben Sie einen guten Freizeit- oder Buchtipps für uns?

Pilze suchen, Wandern und Schwimmen.

Verraten Sie uns Ihre weiteren Pläne oder Projekte?

Veröffentlichung meiner weltweiten bodenwissenschaftlichen Studien

Vielen Dank für dieses kurze Gespräch und weiterhin alles Gute!

Prof. h.c. Dr. Dr. h.c. Josef Breburda

Der frühere langjährige geschäftsführende Direktor des Gießener Osteuropa-Zentrums feierte am 7. Oktober seinen 75. Geburtstag. 1959/60 war er als erster Austauschwissenschaftler der Bundesrepublik Deutschland ein Jahr in der Sowjetunion. 1965 habilitierte er sich an der Landwirtschaftlichen Fakultät der JLU, 1967 wurde er Professor für Bodenkunde und Bodenerhaltung. 1972 bis 1979 sowie 1985 bis 1990 war er GD des Zentrums für kontinentale Agrar- und Wirtschaftsforschung, 1972 und 1973 Dekan des Fachbereichs „Umweltsicherung“ sowie 1976/77 des Fachbereichs „Angewandte Biologie und Umweltsicherung“. 1993 bis 1995 war er GD des „Tropeninstituts“. 1989 bis 1999 war er Partnerschaftsbeauftragter mit der Universität Kazan/Russland. Prof. Dr. Breburda hielt Vorlesungen und Seminare über Quartärgeologie und Bodenkartierung, Bodenerosion und Bodenerhaltung, Bodengeographie Eurasiens, Bodenversalzung und Desertifikation, Bodennutzung in Trockengebieten. Er leitete bodenkundliche Forschungsprojekte in Nordafrika, Zentralasien, Sibirien, China und Indien, die von der EU, der Max-Planck-Gesellschaft und Bundesministerien finanziert wurden. Prof. Breburda leitete 20 wissenschaftliche Exkursionen nach Osteuropa, in alle Teile der damaligen Sowjetunion und in die VR China. 1987 wurde Prof. Breburda Ehrenprofessor der Chinesischen Akademie der Wissenschaften, 1998 erhielt er von Bundespräsident Herzog das Bundesverdienstkreuz, 1999 wurde er Dr. h. c. der Universität Kazan. 2002 war er Gastprofessor am Dept. of Soil Science der Universität Madison, Wisconsin, USA.

Seinen 75. Geburtstag feierte Prof. Breburda mit seinen Kindern Dr.med. vet. Edith Breburda und Prof. Dr. med. Christian Breburda in den USA.

Foto: privat



Puzzlestein im Gesamtbild, das Zeitgeschichte heißt

Publikation zur Frauengeschichte in Gießen – 14 Autorinnen befragten 31 Gießenerinnen

dkl. Warum gerade ich? Diese Frage begegnete den Interviewerinnen häufig, wenn sie Kontakt aufnahmen mit „ihren“ Frauen, die sie porträtieren sollten. Das Gießener Frauenbüro feierte im Juni sein 20-jähriges Bestehen und mit ihm Ursula Passarge, eine der ersten städtischen Frauenbeauftragten in Hessen. Dieses Jubiläum war der Anlass, ein weiteres Buchprojekt auf den Weg zu bringen, mit dem das Leben und Wirken Gießener Frauen gewürdigt werden soll.

Bislang waren diese Publikationen den Frauen der Vergangenheit gewidmet, dieses Mal sollten Zeitzeuginnen befragt werden. Die redaktionelle Leitung übernahm die Journalistin Dagmar Klein, die mit ihren Büchern und Stadtrundgängen zur Frauengeschichte in Gießen eine seit Jahren ausgewiesene Expertin ist.

Weitere 13 Autorinnen waren an dem Buchprojekt beteiligt, die meisten davon aus dem journalistischen Bereich. Einige sind mit den von ihnen Porträtierten bekannt oder befreundet, andere ließen sich auf das Abenteuer des ersten Kennenlernens ein. Befragt wurden 31 Frauen, die ihr ganzes Leben in Gießen verbrachten oder lediglich ein paar Jahre, die hier aufgewachsen sind oder durch den Beruf hierher kamen, die vom ländlichen Umland geprägt sind oder von der (Groß)Stadt. Typisch für Gießen ist der Zuzug vieler Menschen. Durch Universität und Stadttheater kommen immer wieder neue Menschen, von denen nicht wenige heimisch werden. Fast alle der befragten Frauen waren berufstätig, die

meisten waren verheiratet und bekamen Kinder. Sie engagierten sich ehrenamtlich in Gruppen und Vereinen, im Sport wie in der Politik, innerhalb der Kirche und von Gewerkschaften, für Gesundheit und für den Frieden, im kul-

fiskalische Ausplünderung der Juden in Hessen 1933-1945“ auch in Gießen Schulklassen besuchte und Vorträge hielt. Vorgestellt werden auch zwei Schauspielerinnen vom Stadttheater und die weltberühmte Opernsängerin Christa Ludwig, die ihre ersten Bühnenauftritte in Gießen hatte.

Die unterschiedlichen Lebenswege von vier Professorinnen der Gießener Universität gehören ebenfalls in diesen Reigen, sie zählen zu den ersten Professorinnen der Nachkriegszeit. Die in Hamburg aufgewachsene Musikwissenschaftlerin Gisela Distler-Brendel lehrte von 1961 bis 1984 Musikerziehung an der JLU, sie baute das musikwissenschaftliche Institut mit auf. Die aus Krems (Österreich) stammende Ernährungswissenschaftlerin Rosemarie von Schweitzer war an der JLU von 1969 bis 1992 zuständig für die

Wirtschafts- und Arbeitslehre des Haushalts; sie engagierte sich in vielen Gremien und war unter anderem Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der Bundesregierung für Familienfragen. Die Theologin Friedel Kriechbaum, eine der wenigen in Gießen Geborenen, lehrte von 1972 bis 1999 systematische Theologie und Religionspädagogik an der JLU; auch sie hat ihren Fachbereich mit aufgebaut und sie hält weiter ihre beliebten Vorträge zur feministischen Theologie. Die Medizinerin Ingeborg Siegfried, ebenfalls in Gießen geboren, lehrte von 1974 bis 1992 Allgemeinmedizin an der JLU; sie engagiert sich nicht

nur an ihrem Wohnort Biebertal in der Gesundheitsprävention durch Sport. Einige der anderen vorgestellten Frauen haben an der Gießener Universität studiert, unter den schwierigen Bedingungen der Nachkriegszeit.

Bei aller Individualität der Einzelschicksale, sind doch alle Lebenswege geprägt von den politischen Ereignissen des 20. Jahrhunderts: von der nationalsozialistischen Politik und vom Krieg sowie von den gesellschaftlichen Veränderungen der Nachkriegszeit, auch Flucht und Vertreibung sind Thema. So wird jede Biografie zu einem Puzzlestein in dem Gesamtbild, das Zeitgeschichte heißt. Das Buch ist ein spannend zu lesender Beitrag zur Geschichte von Stadt und Universität Gießen und ein Dokument über Lebenswege von Frauen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts überhaupt. Es ist abwechslungsreich und unterhaltsam, auch dank der vielen Fotoabbildungen. Man kann dem Titel nur zustimmen: „Es ist der Rede wert!“ – all diese Geschichten aufzuschreiben und für die Nachwelt zu erhalten.

Es ist der Rede wert! Lebenswege Gießener Frauen im 20. Jahrhundert, herausgegeben von Ursula Passarge, Frauenbeauftragte beim Oberbürgermeister der Universitätsstadt Gießen, Redaktion Dagmar Klein, 265 Seiten, zahlreiche Schwarzweiß-Abbildungen, Gießen 2006, ISBN 3-930489-42-2, 13 Euro

Erhältlich im örtlichen Buchhandel, in der Tourist-Information und über das Frauenbüro der Stadt Gießen, Postfach, 35392 Gießen.



31 Gießenerinnen im Portrait

turellen Bereich wie in der historischen Forschung.

Zwei der Frauen verstarben in der Zeit seit dem ersten Treffen der Autorinnen im September 2004. Aber da sie den Autorinnen gut bekannt waren und die Töchter bei offenen Fragen mit Informationen weiterhalfen, blieben auch diese Frauen dabei: Thea Altaras, Architektin und Pionierin der Erforschung der Geschichte der Landsynagogen in Hessen, und Charlotte Opfermann, Holocaust-Überlebende und aktive Zeitzeugin, die während der Ausstellung „Legalisierter Raub – Die

„Einer, der jede Blutzelle mit Namen kennt“

Abschied von Prof. Dr. Hans Pralle – Der scheidende Direktor der Medizinischen Klinik IV baute frühzeitig hämatologisches Netz auf und setzte auf interdisziplinäre Konzepte

Von Marion Oberschelp

„Begegnungen mit und zu einer seltenen Leukämie“ war der Titel der Abschiedsvorlesung von Prof. Hans Pralle im Hörsaal des Neubaus Chirurgie, bei der es um die Haarzell-Leukämie ging. Wenn man diese schwer zu diagnostizierende Leukämie erst einmal erkannt habe, lasse sie sich innerhalb kürzester Zeit erfolgreich bekämpfen, so der Hämatologe. Im Blutausstrich war Pralle auf die für die seltene Erkrankung typischen Blutzellen gestoßen, die mit Interferon und heute auch mit Antikörpern erfolgreich behandelbar ist.

Bei der Erforschung und Behandlung der akuten Leukämie und der chronisch myeloischen Leukämie gehört Prof. Pralle zu den internationalen Spitzenforschern. Das wird durch ein überaus großes Patientenkollektiv deutlich. „Sie sind für mich der Prototyp des klinischen Forschers, der einerseits am Bett des Kranken steht und sich andererseits über die Symptome hinaus bis hinein ins Knochenmark unter dem Mikroskop mit der Krankheit beschäftigt“, würdigte Prof. Werner Seeger, Direktor des Zentrums für Innere Medizin, die Leistung des scheidenden Wissenschaftlers.

Hans Pralle gehörte seit 1969 dem Zentrum für Innere Medizin unter der Leitung von Prof. Hanns Gotthard Lasch an, zunächst als wissenschaftlicher Assistent und ab 1974 in der Funktion des (teils geschäftsführenden) Oberarztes der Inneren Medizin und Leiters des Hämatologischen Labors und der hämatologischen Ambulanz. 1985 erhielt der Klinikler den Ruf auf die C3-Professur für Innere

Medizin mit dem Schwerpunkt Hämatologie und Onkologie. Schon früh leitete er seine Abteilung auf der Grundlage eines interdisziplinären Konzepts. „Viele sagen über Sie, dass Sie über ein enormes Fachwissen und große Literaturkenntnisse verfügen, manche sagen sogar, Sie seien so etwas wie ein lebendiges Nachschlagewerk, ein wandelndes Lexikon“, hob der Dekan, Prof. Hans Michael Piper, in seiner Laudatio hervor: „Sie sind einer, der sozusagen jede Blutzelle mit Namen kennt.“

Geboren wurde Hans Pralle 1941 in Bremen. Sein Medizinstudium absolvierte er in Freiburg, Hamburg, Kiel und Gießen. Die ärztliche Prüfung folgte 1967 in Gießen, danach war er am Max-Planck-Institut für experimentelle Medizin in Göttingen tätig. Zwei Jahre später promovierte er – wieder in Gießen – über ein Thema, das ihn in die Proteinbiochemie und Enzymologie einführte. 1974 wurde der junge Arzt für den Funktionsbereich Hämatologie zum Vertreter seines akademischen Lehrers, Prof. Helmut Löffler, ernannt. Es folgte die Facharztanerkennung im Fach Innere Medizin und zwei Jahre später die Habilitation bei Prof. Hanns Gotthard Lasch. Unter Prof. Pralles Leitung wurde die Abteilung Hämatologie und Onkologie und spätere Klinik der Inneren Medizin IV integraler Teil des Zentrums für Innere Medizin. Nach der Ermächtigung zur zweijährigen Weiterbildung im Teilgebiet Hämatologie konnten hier Ärztinnen und Ärzte weitergebildet werden.

Als einer der Ersten setzte Pralle sich für die Eröffnung einer

onkologische Tagesklinik ein, er hat heute mit der Station 11 in der Klinik Seltersberg ein Vorzeigeprojekt geschaffen, dass von Patientinnen und Patienten aus aller Welt aufgesucht wird. Bekannt ist er auch als Morphologe und Knochenmarkszytologe. Bei nationalen und internationalen multizentrischen Studien spielte der Klinikler eine wichtige Rolle.

Dank seines großen Interesses an der elektronischen Datenverarbeitung konnte der Bereich der Diagnostik, unterstützt durch eine eigene interaktive Datenbank und die Software „ONCOSYS“, auf den modernsten Stand gebracht werden. Es ist Pralle zu verdanken, dass schon sehr früh von Gießen aus ein hämatologisches Netz aufgebaut werden konnte. So entstand das erste regionale Netzwerk mit Online-Dateneinträgen am Patienten in der Klinik. Hierbei und bei anderen wissenschaftlichen Projekten wurde der Hämatologe durch das Tumorzentrum Marburg-Gießen, die Deutsche Krebshilfe, öffentliche Spenden und seit 1988 von der DFG unterstützt. Große finanzielle Hilfe erhielt er seit Anfang der 90er Jahre durch die Uta-Korzillius-Kern-Stiftung.

Auch in der akademischen Selbstverwaltung hat sich der Hochschullehrer für universitäre Steuerungsaufgaben auf Direktorenebene, im Fachbereichsrat Medizin, aber auch im Konvent und im Senat der JLU eingesetzt.

Einen Nachfolger für die Professur für Hämatologie und Onkologie wird es in Gießen nicht geben. Der Schwerpunkt Hämatologie wird künftig in Marburg angesiedelt sein.

Foto: privat



Hadronenphysiker in Finnland

Die dichten Wälder Mittel-Finnlands und malerische Seen für die erfrischende Abkühlung nach der Sauna lieferten das Ambiente für die 13. Vorlesungswoche des Internationalen Graduiertenkollegs „Complex Systems of Hadrons and Nuclei“ in der Forschungsstation Hyytiälä. 35 Doktoranden aus Finnland und Deutschland, darunter 19 aus Gießen, lernten in ausführlichen Vortragsreihen neueste Erkenntnisse aus dem Gebiet der Hadronen- und Teilchenphysik. Ziel dieser Forschungsrichtung ist es, die Eigenschaften der elementaren Bausteine der Materie und die zwischen ihnen herrschenden Kräfte zu erkunden. Daraus lassen sich auch Erkenntnisse über die Entwicklung des frühen Universums ableiten. Fünf international anerkannte Experten aus den USA, Finnland und Dänemark waren dafür nach Hyytiälä gekommen und standen den Doktoranden nach ihren Vorlesungen Rede und Antwort. Erst vor kurzem hatte die Deutschen Forschungsgemeinschaft die Förderung des seit dem Jahr 2000 erfolgreich agierenden Internationalen Graduiertenkollegs in Gießen mit weit über 1 Million Euro für weitere drei Jahre bewilligt. **vm**

„Die Uni mit dem Schloss“

2. Europäische Sommerschule für Visuelle Neurowissenschaften – Forschen und feiern in Rauschholzhausen

ms/kg. Die 2. Europäische Sommerschule für Visuelle Neurowissenschaften unter dem Titel „Visual Neuroscience – from Spikes to Awareness“ fand vom 3. bis 15. September auf Schloss Rauschholzhausen statt. Aus mehr als 100 Bewerbungen wurden 30 vielversprechende Nachwuchswissenschaftler aus aller Welt (Europa, USA, Kanada, Australien, Iran, China) ausgewählt, um von 18 Dozenten den neuesten Stand der Forschung in der visuellen Wahrnehmungsforschung zu erfahren.

Neben dem Besuch eines intensiven Kursprogramms mit 20 jeweils dreistündigen Vorlesungen zu Themen wie Aufbau der

Netzhaut im Auge, Farbsehen, Wahrnehmung von Bewegung und räumlicher Tiefe, Augenbewegungen und Aufmerksamkeit fanden praktische Tutorien statt, in denen die Teilnehmer Methodenkenntnisse erwerben konnten. Zwischendurch fand sich aber auch immer wieder etwas Zeit, um im Schlosspark Fußball oder Frisbee zu spielen.

Neben der Ausbildung war es Ziel der Sommerschule, dem wissenschaftlichen Nachwuchs zu ermöglichen, ein soziales Netzwerk über das eigene Fach, die Universität und das Heimatland hinaus zu bilden. Dazu präsentierten die Teilnehmer eigene

Forschungsarbeiten und fanden sich zu Diskussionsgruppen mit international renommierten Dozenten zusammen. Ein Nebeneffekt dieser Serie von Sommerschulen, die 2008 fortgesetzt wird, ist, dass die JLU inzwischen in der Welt der Wahrnehmungsforscher als „die Uni mit dem Schloss“ bekannt ist.

Die Sommerschule wurde von Prof. Karl Gegenfurtner (JLU, Fachgebiet Psychologie), Prof. Frank Bremmer (Universität Marburg, Fachbereich Physik) und Prof. Jochen Braun (Universität Magdeburg, Fachbereich Biologie) organisiert und von der Volkswagen Stiftung finanziert.

AUS DEN FACHBEREICHEN UND ZENTREN

Fachbereich 02 – Wirtschaftswissenschaften

Prof. Franz-Rudolf Esch, Professur für Marketing hat am 15. September den erstmals verliehenen Georg-Bergler-Preis für Absatzwirtschaft für sein Buch „Strategie und Technik der Markenführung“ erhalten. Die Auszeichnung, die der Fachverlag der Verlagsgruppe Handelsblatt zusammen mit dem GfK-Nürnberg e.V. künftig alle zwei Jahre vergibt, würdigt die Arbeiten von Buchautoren im Themenkreis der marktorientierten Unternehmensführung, die wissenschaftliche Erkenntnisse aus Marketing und dem Bereich Absatzwirtschaft anschaulich und praxisnah dargestellt haben.

Prof. Dr. Wilfried Krüger, Professur für Unternehmensführung und Organisation, ist im Juli in den Editorial Board der ZfM Zeitschrift für Management berufen worden.

Fachbereich 09 – Agrarwissenschaften, Ökotropologie und Umweltmanagement

Benjamin Wittkop ist für seine Diplomarbeit „Untersuchungen zu Samenfarbe und Rohfasergehalt von Raps (Brassica napus L.) im Hinblick auf die Verbesserung der Schrotqualität“, die er bei Prof. Dr. h.c. Wolfgang Friedt am Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung geschrieben hat, mit dem Wilhelm-Rimpau-Preis der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG) ausgezeichnet worden. Insgesamt wurden drei Diplom- bzw. Masterarbeiten ausgezeichnet. Der mit 2.000 Euro dotierte erste Preis ging an Wittkop. Für seine Diplomarbeit hatte er bereits 2005 den Rudolf-Mansfeld-Preis der Gemeinschaft für Förderung der Kulturpflanzenforschung erhalten.

Dr. Carola Dietze, Historisches Seminar, Postdoktorandin am Graduiertenkolleg „Transnationale Medienereignisse“, ist für ihre Dissertation vom Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands (VHD) mit dem Hedwig-Hintze-Preis 2006 ausgezeichnet worden. Die Preisverleihung fand am 21. September im Rahmen des 46. Deutschen Historikertages in Konstanz statt. Dr. Dietze war von 1999 bis 2005 Doktorandin am Max-Planck-Institut für Geschichte in Göttingen mit dem Projekt „Nachgeholtes Leben. Die Emigration und Remigration Helmut Plessners“ (Betreuer: Prof. Dr. Hartmut Lehmann). Die Promotion erfolgte im Juli 2005.

Fachbereich 10 – Veterinärmedizin

105 Doktorandinnen und Doktoran-

den haben von 2. Juli 2005 bis 12. Juli 2006 ihr Promotionsverfahren am Fachbereich 10 erfolgreich abgeschlossen. Im Rahmen der Promotionsfeier wurden am 21. Juli folgende Personen ausgezeichnet: Als Jahrgangsbeste der Tierärztlichen Vorprüfung 2005: *Christine Astrid Wollmann* und *Saskia Laun*; als Jahrgangsbeste der Tierärztlichen Prüfung der Prüfungsperioden 2005/2006: *Signe Michel*, *Ines Maria Jost*, *Meik Becker*, *Oliver Salesov*, *Annika Herrmann* und *Nina Pallubinsky*.

Dr. Ellen Prenger-Berminghoff wurde für ihre Inaugural-Dissertation „Nachweis von *Brucella sp.* bei Meeressäugern der deutschen Nordsee: Phäno- und genotypische Charakterisierung der Isolate sowie serologische Studien“ mit dem Merial-Promotionspreis ausgezeichnet, den die Firma Merial GmbH jährlich in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich stiftet.

Der Promotionspreis 2006 der Berliner und Münchener Tierärztlichen Wochenschrift ging an Dr. *Melanie Gisela Goll* für ihre Inaugural-Dissertation „Nachweis und DNA-Fingerprinting von *Escherichia coli* O157-Stämmen bei Pferden“. Den BMTW-Preis stiftet die Schlütersche Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG in Hannover in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Veterinärmedizin. Der Preis ist mit einem zweijährigen Abonnement der Berliner und Münchener Tierärztlichen Wochenschrift dotiert.

1956 hatten 71 Tierärzte promoviert. Dieses Jubiläum nahm der Fachbereich zum Anlass, insgesamt 41 Jubilaren die Doktorurkunde im Rahmen einer Goldenen Promotion zu erneuern.

Fachbereich 11 – Medizin

Prof. Dr. *Eveline Baumgart-Vogt*, Anatomie und Zellbiologie, ist auf der Jahrestagung der Anatomischen Gesellschaft in den Vorstand für das Ressort „Aus- und Fortbildung“ gewählt worden. Zudem hat Prof. Baumgart-Vogt in ihrer Funktion als Geschäftsführende Direktorin des Instituts für Anatomie und Zellbiologie den Zuspruch für die Organisation der 102. Internationalen Tagung der Anatomischen Gesellschaft vom 30. März bis 2. April 2007 an der JLU im Rahmen des 400-Jahre-Jubiläums erhalten. Nach der Tagung wird sie für ein Jahr amtierende Präsidentin der Anatomischen Gesellschaft.

Timothy McKinnon, MSc, Mitarbeiter des Labors des Zentrums für Frauenheilkunde und Geburtshilfe (Laborleiter: Prof. Dr. *Marek Zygmunt*), hat

auf dem 7. Kolloquium „Junge forschende Reproduktionsmediziner“ mit seinem Vortragsthema „Influence of oxygen on umbilical cord blood hematopoietic stem/progenitor cell (HSPC) proliferation and differentiation in vitro“ den ersten Vortragspreis gewonnen.

Dr. *Nasila Nohadoni*, Bern, hat mit einem von Prof. Dr. med. *Sabine Ruf*, Kieferorthopädie, betreuten Forschungsprojekt bei der 1. Gemeinschaftstagung der Schweizerischen Gesellschaft für Dentomaxillofaziale Radiologie und der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Röntgenologie in Basel mit dem Vortrag „Verlagerte Prämolaren auf dem OPG – Sein oder Schein?“ den 1. Preis beim Nachwuchswettbewerb gewonnen.

Prof. Dr. *Elke Roeb*, Innere Medizin mit dem Schwerpunkt Gastroenterologie, ist von der Deutschen Gesellschaft zum Studium der Leber (GASL e.V.) zur Sekretärin und Schatzmeisterin gewählt worden. Sie ist somit für die Dauer von drei Jahren im engeren Vorstand des höchsten deutschen Lebergremiums vertreten.

Dr. med. dent. *Nadine Schlüter* und PD Dr. med. dent. *Carolina Ganß*, Poliklinik für Zahnerhaltungskunde und Präventive Zahnheilkunde (Direktor: Prof. Dr. med. dent. *Joachim Klimek*), wurden mit einer Arbeitsgruppe der Universität Bern mit dem Wrigley-Prophylaxe-Preis (Gesamtdotierung 8.000 Euro) ausgezeichnet. Der Preis wird jährlich unter der Schirmherr-

schaft der Deutschen Gesellschaft für Zahnerhaltung für herausragende Arbeiten auf dem Gebiet der Prävention verliehen. Die Arbeit befasst sich mit der Frage, ob das Magenenzym Pepsin, das bei Erkrankungen mit chronischem Erbrechen oder chronischem Reflux auf die Zahnhartsubstanzen einwirken kann, die Progression von Dentinerosionen sowie die Wirksamkeit von Präventiv- und Therapiemaßnahmen beeinflusst.

Das Forum Urodynamicum e.V. der Deutschen Gesellschaft für Urologie hat der Arbeitsgruppe *Kummer W., Wunsch J., Zarghooni S., Bschiepfer T., Weidner W., Wessler I., Koepsell H., Schwantes U., Lips KS.* den Eugen-Rehfsch-Preis zu der Arbeit „Azetylcholin im Urothel: Synthese- und Freisetzungsweg“ verliehen.

Prof. Dr. med. *Paul Vogt* (Herz-, Kinderherz- und Gefäßchirurgie) hat im Einvernehmen sein Beamtenverhältnis aufgelöst.

Unter Federführung der Professur für Innere Medizin mit dem Schwerpunkt Rheumatologie in der Abteilung für Rheumatologie und Klinische Immunologie der Kerckhoff-Klinik Bad Nauheim findet der 2. EUSTAR Sklerodermie Course im Januar 2007 mit ca. 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmern (Referenten und Nachwuchswissenschaftler aus Europa, USA und Japan) in Bad Nauheim statt. Diese Veranstaltung soll zu den Feierlichkeiten der 400-Jahr-Feier der Universität beitragen.



Deutschlands Behörden brauchen uns ... Mit diesem Slogan auf den Abschlussshirts motivieren sich die frisch ausgerichteten Fachangestellten für Bürokommunikation des Landkreises und der JLU sowie der Stadt Wettenberg für ihren weiteren Berufsweg. Die Ausbildung dauerte drei Jahre. Sie fand in den Behörden, in der Max-Weber-Schule und in einem Verwaltungsseminar statt. Zwei Schülerinnen wurden bei der Abschlussfeier des Hessischen Verwaltungsschulverbandes für ihre hervorragenden Prüfungsergebnisse geehrt: *Katharina Kuhn* (LK Gießen) und *Janina Werner* (JLU).

Das Foto zeigt: (hintere Reihe) *Marco Hainbuch* (LK, Gießen), *Joël Schmid* (LK, Gießen), *Andre Spangenberg* (LK, Lich), (mittlere Reihe) *Vanessa Kauß* (JLU, Grünberg), *Theresa Fritsch* (LK, Rabenau), *Lena Mattern* (Stadt Wettenberg, Biebertal), *Jennifer Kühnle* (LK, Mücke), *Kathrin Stroh* (LK, Wettenberg), *Katharina Kuhn* (LK, Nidda), *Nadine Fröhlich* (LK, Alsfeld), *Gabriela Baylan* (LK, Pohlheim), (vordere Reihe) *Magaritha Popow* (LK, Reiskirchen), *Tamara Richter* (LK, Hungen), *Julia Graulich* (LK, Reiskirchen), *Franziska Müller* (JLU, Butzbach), *Janina Werner* (JLU, Linden) sowie *Thomas Theis* (JLU, Schotten).

FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur

PD Dr. phil. *Thomas Gloning*, jetzt Universität Wien, erhielt den Ruf auf die W3-Professur für Germanistische Sprachwissenschaft mit dem Schwerpunkt Sprachverwendung.

FB 07 – Mathematik, Informatik, Physik, Geografie

Juniorprofessorin Dr. rer. nat. *Claudia von Aufschnaiter*, Universität Hannover, erhielt den Ruf auf die W3-Professur für Didaktik der Physik.

Dr.-Ing. *Christian Diller*, Innenministerium Schleswig-Holstein, erhielt den Ruf auf die W2-Professur für Kommunale und Regionale Planung.

PD Dr. rer. nat. *Wolfgang Reichel*, Technische Hochschule Aachen, erhielt den Ruf auf die W2-Professur für Mathematik mit dem Schwerpunkt Analysis.

FB 08 – Biologie und Chemie

Prof. Dr. rer. nat. *Marco Oetken*, Pädagogische Hochschule Freiburg i. Br., erhielt den Ruf auf die W3-Professur für Didaktik der Chemie.

Prof. Dr. rer. nat. *Michael Fröba* (Anorganische Chemie) erhielt einen Ruf auf eine W3-Professur für Anorganische Chemie mit dem Schwerpunkt Anorganische Festkörperchemie/Materialwissenschaften an der Universität Hamburg

FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökotropologie und Umweltmanagement

PD Dr. rer. nat. *Markus Neuhäuser*, Universität Duisburg-Essen, erhielt den Ruf auf die W2-Professur für Biometrie und Populationsgenetik mit dem Schwerpunkt Bioinformatik.

FB 10 – Veterinärmedizin

Juniorprofessorin Dr. med. vet. *Silke Rautenschlein*, Ph.D., Tierärztliche Hochschule Hannover, erhielt den Ruf auf die W3-Professur für Krank-

heiten der Vögel und Hygiene der Geflügelhaltung.

PD Dr. med. vet. *Felicitas Taugner*, Deutsches Institut für Ernährungsforschung, Potsdam-Rehbrücke, erhielt den Ruf auf die W2-Professur für Veterinär-Pathologie.

Prof. Dr. med. vet. *Axel Wehrend*, Universität Leipzig, erhielt den Ruf auf die W3-Professur für Klinische Reproduktionsmedizin I.

FB 11 – Medizin

Prof. Dr. med. *Michael Kracht*, Medizinische Hochschule Hannover, erhielt den Ruf auf die W3-Professur für Pharmakologie und Toxikologie.

Rufannahmen

FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur

Prof. Dr. phil. *Joachim Born*, Universität Jena, hat den Ruf auf die W2-Professur für Romanische Sprachwissenschaft mit dem Schwerpunkt Spanisch angenommen.

FB 07 – Mathematik, Informatik, Physik, Geografie

PD Dr. rer. nat. *Perdita Pohle*, Oberassistentin am Institut für Geographie, erhielt Rufe an die Universitäten Erlangen-Nürnberg und Salzburg. Sie hat den Ruf auf die W3-Professur für Geographie (Kulturgeschichte und Entwicklungsforschung) an der Universität Erlangen-Nürnberg angenommen.

FB 08 – Biologie und Chemie

Dr. rer. nat. *Wolfgang Maison*, Universität Hamburg, hat den Ruf auf die W2-Professur für Organische Chemie angenommen.

FB 10 – Veterinärmedizin

Prof. Dr. rer. nat. *Gerhard Fritz* (Toxikologie und Pharmakologie) hat einen Ruf auf die W2-Professur für Toxikologie an der Universität Mainz angenommen.

PERSONALIA

Ernennungen

FB 01 – Rechtswissenschaft

PD Dr. iur. *Mahulena Hofmann*, bisher Wissenschaftliche Referentin am Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht, Heidelberg, wurde zur Universitätsprofessorin (W2) für Europarecht und Transformationsforschung (Jean-Monnet-Professur) befristet für die Dauer von drei Jahren ernannt.

FB 02 – Wirtschaftswissenschaft

PD Dr. rer. pol. *Matthias Göcke*, bisher Studienrat i.H. an der Universität Münster, wurde zum Universitätsprofessor (W2) für Volkswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Transformations- und Integrationsökonomik ernannt.

FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften

Dr. phil. habil. *Hans-Ulrich Wiemer*, bisher Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Zürich, wurde zum Universitätsprofessor (W2) für Alte Geschichte ernannt.

FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft

Apl.-Prof. Dr. phil. *Markus Knauff*, bisher Heisenberg-Stipendiat an der Universität Freiburg i. Br., wurde zum Universitätsprofessor für Allgemeine Psychologie (W2) ernannt.

FB 07 – Mathematik, Informatik, Physik, Geografie

PD *Peter Jens Klar*, Ph.D., bisher Wissenschaftlicher Assistent an der Universität Marburg, wurde zum Universitätsprofessor (W2) für Experimentalphysik mit dem Schwerpunkt Materialwissenschaften ernannt.

FB 11 – Medizin

PD Dr. med. *Andreas Günther*, bisher Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Gießen, wurde zum Universitätsprofessor (W2) für Innere Medizin mit dem Schwerpunkt Pathomechanismen und Therapie der Lungenfibrose befristet für die Dauer von sechs Jahren ernannt.

Ruferteilungen

Dr. med. *Klaus Dieter Zimmer*, bisher Hochschuldozent am Universitätsklinikum Münster, wurde zum Universitätsprofessor (W3) für Allgemeine Pädiatrie ernannt.

FB 02 – Wirtschaftswissenschaften

Ao. Prof. Dr. rer. pol. *Georg Götz*, Universität Wien, erhielt den Ruf auf die W3-Professur für Volkswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Mikroökonomie (Industrieökonomik).

Prof. Dr. rer. pol. *Max Albert*, Universität des Saarlandes, erhielt den Ruf auf die W3-Professur für Volkswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Mikroökonomie (Verhaltens- und Institutionenökonomik).

FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften

Prof. Dr. phil. *Claus Peter Buschkühle*, Pädagogische Hochschule Heidelberg, erhielt den Ruf auf die W3-Professur für Kunstgeschichte.

Prof. Dr. phil. *Sighard Neckel* (Allgemeine Soziologie) erhielt einen Ruf auf eine Professur für Allgemeine Soziologie und Analyse der Gegenwartsgesellschaft an der Universität Wien.

FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften

Juniorprofessor Dr. phil. *Frank Bösch*, Universität Jena, erhielt den Ruf auf die W3-Professur für Fachjournalistik Geschichte.



Studentinnen, Studenten! Falls eure Revolution scheitert:

Wir schenken Euch ein kostenloses Studium!

Unter allen Gießener Studierenden, die sich in der Zeit vom 15. Sept. bis zum 31. Dez. 2006 neu mit Hauptwohnsitz in Gießen anmelden, verlosen wir einmalig einen Betrag in Höhe von 4.000 Euro (entspricht den geplanten Studiengebühren für ein durchschnittliches Studium; 8 Semester à 500 Euro). **Teilnahme-schein im Stadtbüro ausfüllen und spät. bis 31.12.2006 abgeben.** Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



Bismarckstr. 5, 35390 Gießen
 Öffnungszeiten: Mo - Do 8-18 Uhr, Fr 8-12 Uhr, Sa 10-13 Uhr, Info: Tel. 0641/306-1234
 www.giessen.de

CHRONOSWISS
Festmesse der Metalle

ck
Cabin Klein

EMPOBOR ARMANI
1987

MAURICE LACROIX
Swiss Made

GUCCI

HAUTISCHE INSTRUMENTE
MÜHLE
GLASBRITZE

NOMOS
ELASBRITZE

ORIS
Swiss Made Watches
Since 1904

ROLEX

TAG Heuer

ZENITH
1859

klein

juwelier & goldschmied

35037 marburg oberstadt • wettergasse 36 • tel: 06421 61332

www.juwelier-klein.de

CHRISTIAN BAUER & H/D HENRICHENZEL

Jörg Klein

LAPPONIA JEWELRY

MEISTER

NISSING

PLATIN schmuckwerk

Schoeffel

Thomas Sabo
STERLING SILVER

XEN

Außerplanmäßige Professuren

FB 11 – Medizin

PD Dr. rer. nat. Eugen Domann, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Medizinische Mikrobiologie, für das Fachgebiet Mikrobiologie.
PD Dr. med. Hossein Ardeschir Ghofrani, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Innere Medizin, für das Fachgebiet Innere Medizin.
PD Dr. med. Hans Hölshermann, Chefarzt der Medizinischen Klinik I der Hochtaunus Klinik gGmbH, Bad Homburg, für das Fachgebiet Innere Medizin.
PD Dr. med. Klaus Kuchelmeister, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Pathologie, für das Fachgebiet Neuropathologie.
PD Dr. med. Uwe Lange, Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Abteilung Rheumatologie, Klinische Immunologie, Physikalische Medizin und Osteologie, Kerckhoff-Klinik, Bad Nauheim, für das Fachgebiet Internistische Rheumatologie einschließlich Osteologie und Physikalische Medizin.
PD Dr. rer. nat. Ralph Schermuly, Wissenschaftlicher Assistent am Zentrum für Innere Medizin, für das Fachgebiet Pathophysiologie und Experimentelle Pneumologie.

Rufablehnungen

FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften

Prof. Dr. paed. Reinhilde Stöppler (Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Geistigbehindertenpädagogik) hat den Ruf auf die W3-Professur für Pädagogik für Menschen mit geistiger Behinderung unter besonderer Berücksichtigung der Didaktik an der Universität Köln abgelehnt.

FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur

Prof. Dr. phil. Joybrato Mukherjee (Englische Sprachwissenschaft) hat den Ruf auf die Universitätsprofessur für Anglistische Linguistik an der Universität Salzburg abgelehnt.

FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft

Prof. Dr. phil. Alfons, Universität Greifswald, hat den Ruf auf die W3-Professur für Klinische und Physiologische Psychologie abgelehnt.

FB 10 – Veterinärmedizin

Apl.-Prof. Dr. med. vet. Jens Peter Teifke, Bundesforschungsanstalt für Virus-



Zambia fürs Herz und für die Sinne

Studierende der Soziologie eröffnen Ausstellung im Haus E im Philosophikum II

mfp. Hühner, Fahrräder, Schafe und Stände aus zusammengezwimmerten Brettern – „Postkartenblicke“ von Touristen auf einen afrikanischen Markt. Die Besucher der Ausstellung „Die Tsetsefliege im Kupferkessel“ in Haus E im Philosophikum II können aber mehr als nur schauen: alle Sinne werden durch die Installationen der Soziologen angesprochen.

„Die Schafe und Hühner bringen den charakteristischen Geruch des Marktes“, sagte Projektleiterin Dr. Georgia A. Rakelmann bei der Eröffnung der Ausstellung, „nur den ge-

trockneten Fisch haben wir Ihnen erspart.“ Erfrischende Ingwerlimonade durften die Gäste ebenso probieren wie Gemüsebällchen mit Maisbrei. „Der wird zu jeder Mahlzeit gegessen, mit den Fingern. Es ist eine Kunst, ihn richtig zu kochen!“ lachte Julia Erb, Studierende am Fachbereich 03. Im Foyer kann man sich über verschiedene Forschungsschwerpunkte der Studierenden informieren. Besonders das „Hexenei“ weckt das Interesse Besucher. „In Zambia ist Hexerei verboten“, erklärt Rakelmann, „das Hexenei wurde des-

wegen konfisziert und im Museum ausgestellt. Da ist es das Highlight.“ Entstanden ist die Ausstellung im Projektseminar Zambia. Nach ausführlicher Vorbereitung im letzten Wintersemester ging es zu einer Exkursion nach Zambia. Forschungsschwerpunkt waren die Kupfergewinnung im Copperbelt, die Auswirkungen der jüngsten Entschuldung des Landes und der formelle und informelle Handel. Kadiriye Güven, Exkursionsteilnehmerin, erklärte: „Diese Ausstellung spiegelt wider, was unser Herz

berührt hat. Wir haben es uns nie entgehen lassen, in jedem Ort die Märkte zu sehen und die Waren zu vergleichen. Deswegen verwundert es auch nicht, dass die Marktbauer im Innenhof soviel Herzblut in die Arbeit rein gesteckt haben. Und wenn sie genau hinsehen, werden sie das alles wahrnehmen.“ Die Ausstellung ist bis 14. Januar 2007 von Montag bis Freitag von 8-18 Uhr zu besichtigen. Führungen für Gruppen können unter 99-23205 vereinbart werden.

krankheiten der Tiere, Insel Riems, hat den Ruf auf die W2-Professur für Veterinär-Pathologie abgelehnt.

FB 11 – Medizin

PD Dr. med. Matthias Meyer-Wittkopf, Universitäts-Frauenklinik, Bern, hat den Ruf auf die W2-Professur für Frauenheilkunde und Geburtshilfe mit dem Schwerpunkt Pränatalmedizin abgelehnt.

Habilitationen

FB 01 – Rechtswissenschaft

Dr. iur. Manfred Aschke, Vorsitzender Richter am Thüringer Obergericht, habilitierte sich für Öffentliches Recht und Rechtssoziologie.

FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur

Dr. phil. Roland Borgards, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Neuere deutsche Literaturwissenschaft und Allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft.

Dr. phil. Gerald Siegmund, Wissen-

Die nächste Ausgabe des uniform erscheint am 14. Dezember 2006. Redaktionsschluss ist am 24. November 2006. Das uniform steht im Rahmen seiner Möglichkeiten allen Universitätsmitgliedern für Veröffentlichungen zur Verfügung.

schaftlicher Mitarbeiter am Institut für Theaterwissenschaft, habilitierte sich für Theaterwissenschaft.

FB 07 – Mathematik, Informatik, Physik, Geografie

Dr. rer. nat. Gitta Kutyniok, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Mathematischen Institut, habilitierte sich für Mathematik.

Nuhn, Dezernat E 2 – Bau und Technik; *Peter Reisinger*, Zentrum für interdisziplinäre Lehraufgaben; *Alfred Schadeberg*, Institut für Musikwissenschaft/Musikpädagogik; *Anette Schmidt*, Dezernat D; *Gerold Weber*, Studentensekretariat

40-jähriges Dienstjubiläum

Prof. Dr. Brun-Otto Bryde, Öffentliches Recht und Wissenschaft von der Politik; *Traudel Grünwald*, Klinik für Kleintiere (Innere Medizin und Chirurgie); *Helma Spies*, Dezernat E (Lie-genschaften, Bau und Technik)

Aus dem Dienst ausgeschieden

Renate Bahr, Didaktik der Geschichte; *Christa Bayer*, Dezernat E – Lie-genschaften, Bau und Technik; *Rosemarie Becker*, Universitätsbibliothek; *Christiane De Jarnette*, Dezernat E –

Informationen zu Vorträgen, Tagungen, Symposien, Kongressen sowie kulturellen Veranstaltungen: www.uni-giessen.de/uni-veranstaltungen

Liegenschaften, Bau und Technik; *Annedore Domaschky*, Dezernat D; *Karin Hühne*, Betriebswirtschaftslehre III (Finanzierung und Banken); *Uwe Juritz*, Institut für Kernphysik; *Ingeborg Langer*, Forschungsstation Groß-Gerau; *Anneliese Lotz*, Dezernat E 3 – Lie-genschaften, Bau und Technik; *Klaus Oppitz*, Klinik für Geburtshilfe, Gynäkologie und Andrologie der Groß- und Kleintiere mit Tierärztlicher Ambulanz; *Hilde Paul*, Institut für Slavistik; *Gerhard Zörb*, Institut für Atom- und Molekülphysik

Verstorbene

Die Justus-Liebig-Universität Gießen gedenkt ihrer verstorbenen Mitglieder und Angehörigen
Prof. em. Dr. rer. nat. Walter Gaumer, Fachbereich Mathematik und Informatik, Physik, Geographie (Didaktik

Rittal ARENA Wetzlar
HSG WETZLAR vs. HSG NORDHORN
 4.11.06
INTERNATIONALE POLIZEI SPORT- UND MUSIKSCHAU
 28.10.06
JAMES LAST
 9.11.06 THE LAST TOUR 2006
SILBERMOND
 11.11.06 Laut gedacht - Tour 2006 Teil 2
ANDRÉ RIEU
 25.11.06
RUSSISCHES STAATSBALLET
 28.12.06 Tschaikowsky: Der Nussknacker
HTV-GALA
 16.1.07 Feuerwerk der Turnkunst
HANDBALL WM
 20.1. - 22.1.07 Vorrundenspiele
ABBA MANIA
 26.1.07 The Final Tour 2007
ATZE SCHÖDER
 27.1.07
DIETER NUHR
 3.2.07
MAMA AFRICA
 4.2.07 Circus der Sinne
DAS FRÜHLINGSFEST DER VOLKSMUSIK
 28.2.07
MARIO BARTH
 3.3.07 Männer sind primitiv, aber glücklich!
KASTELRUTHER SPATZEN
 7.3.07
GREASE - DAS MUSICAL
 13.+14.3.07
DT. MEISTERSCHAFT IM LATEINTANZ
 17.3.07
 GUT BERATEN. GUTE KARTEN.
Gegenbauer Ticketservice
 Tel. **06441 - 381 92 22**
 Im Internet: www.rittal-arena.de



Kochen macht Spaß. Erlebniskochen jeden Monat in unserem Küchenzentrum mit Profi-Köchen aus der Region! www.einfachmitmachen.de

Entscheiden Sie!

Über 1000 Kunden haben sich schon für eine Küche von uns entschieden. Täglich empfehlen Sie uns weiter. www.kuechenzentrum-giessen.de

KÜCHENZENTRUM BLEICHSTRASSE 15
Miele DESIGNO SIEMENS AEG GAGGENAU
 musterhaus küchen FACHGESCHAFT
Küchenzentrum Bleichstraße • Bleichstraße 15 • 35390 Gießen • Tel: (0641) 974-700 • bleichstrasse@kuechen.de

Ihre Reisepläne ...
 ... sollten Sie getrost uns anvertrauen!
 ● Unsere langjährigen Mitarbeiterinnen kennen sich aus in allen touristischen Sparten und werden Ihnen die günstigsten Möglichkeiten ausarbeiten.
 ● Mit unserer jahrzehntelangen Erfahrung, unseren weltweiten Verbindungen, der neuesten EDV und Software bieten wir Ihnen garantiert den besten Service – ob Dienstreise, private Urlaubsreise, Hotel-, Fewo-, Mietwagen oder Fährvermittlung.
 ● Ein Griff zum Telefon führt allemal schneller zum Ziel, als sich beim Surfen abzumühen – und dabei vielleicht ins Wasser zu fallen!
Studenten- und Hochschulreisedienst • 35392 Gießen • Riegelpfad 32/Ecke Ludwigstraße
Telefon 0641 971280 • Fax: 73803 oder 97128-99 • E-Mail: info@hochschulreisen.de
Reisebüro
Fordern Sie uns!